Schweizerisches Bundesblatt.

43. Jahrgang. II.

Nr. 20.

16. Mai 1891.

Jahresabonnement (portofrei in der ganzen Schweiz): 4 Franken.

Einrückungsgebühr per Zeile 15 Rp. — Inserate sind franko an die Expedition einzusenden.

Druck und Expedition der Stämpfli'schen Buchdruckerei in Bern.

Bericht

des

Bundesrathes an die Bundesversammlung

über

seine Geschäftsführung

im Jahre 1890.

VII. Geschäftskreis des Militärdepartements.

I. Durchführung der Militärorganisation.

1. Erlaß von Gesetzen, Verordnungen, Instruktionen und Reglementen

a. Von der Bundesversammlung.

Bundesbeschluß betreffend die Vornahme einer Untersuchung über die militärische Diensttauglichkeit des schweizerischen Pferdebestandes, vom 18. Juni 1890.

Bundesbeschluß betreffend die Zahl der Instruktoren der Infanterie, vom 29. September 1890.

b. Vom Bundesrathe.

Beschluß betreffend Abgabe der Revolver an Landsturm-Offiziere, vom 7. Februar 1890.

Verordnung über das Rechnungswesen der Militärjustiz, vom 12. Februar 1890.

Beschluß betreffend Zuteilung der Justizoffiziere und der Feldpostfunktionäre zu den Divisionsstäben, vom 25. März 1890.

Beschluß betreffend Taggelder und Reiseentschädigungen, vom 25. März 1890.

- Beschluß betreffend die Organisation der Festungsartillerie, vom 11. April 1890.
- Beschluß betreffend Abänderung der Verordnung vom 7. Februar 1876 über den Betrieb der eidgenössischen Waffenfabrik in Bern, vom 6. Mai 1890.
- Kreisschreiben an sämtliche eidgenössische Stände betreffend Fälschung von Dienstbüchlein, vom 13. Mai 1890.
- Kreisschreiben an sämtliche eidgenössische Stände betreffend die Optionsanzeigen der Söhne von in der Schweiz naturalisirten Franzosen, vom 5. Juni 1890.
- Reglement über die Bedienung und Kenntniß des Materials der 8 cm. Feldbatterien, vom 26. Juli 1890.
- Entscheid betreffend Ausrüstung unvermögliher Rekruten, vom 15. August 1890.
- Instruktion für die Untersuchung über die militärische Diensttauglichkeit des schweizerischen Pferdebestandes, vom 29. August 1890.
- Reglement über den Sanitätsdienst, Abschnitt I—III, vom 2. September 1890.
- Beschluß betreffend Militärpflichtersatz der Feldprediger, der Feldpost- und Feldtelegraphenbeamten, vom 29. September 1890.
- Beschluß betreffend Nichtverwendung von Bivouac-Decken für festliche Anlässe, vom 20. September 1890.
- Beschluß betreffend Organisation des Generalstabsbüreau, vom 14. Oktober 1890.
- Beschluß betreffend Interpretation von Art. 1, Ziff. 5, der Militärstrafgerichtsordnung, vom 4. November 1890.
- Beschluß betreffend Einführung eines Soldatenmessers, vom 6. Dezember 1890.
- Beschluß betreffend Tambouren-Ordonnanz für die schweizerische Infanterie.
- Beschluß betreffend Einführung des neuen Exerzirreglements für die schweizerische Infanterie, vom 23. Dezember 1890.

c. Vom Departement.

- Vorschrift über Pferdestellung durch Offiziere der Artillerie, vom 4. Januar 1890.
- Regulativ über die Verabfolgung von Reglementen und Ordonnanzen, vom 6. Januar 1890.

- Vorschriften betreffend Berittenmachung der Aerzte, Pferdeärzte und Quartiermeister in den Unterrichtskursen, vom 21. Januar 1890.
- Kreisschreiben über die Equipementsentschädigungen für das Instruktionspersonal und die Waffenkontroleure, vom 11. März 1890.
- Vorschriften betreffend das Ordinäre, vom 15. April 1890.
- Reglement über den Dienst der 12 cm. und 8,4 cm. Geschütze der Positionsartillerie, vom 11. Juni 1890.
- Anleitung für den optischen Feldsignaldienst, vom 19. Juli 1890.
- Instruktion betreffend Eintragung der Dienstleistungen in die Dienstbüchlein, vom 23. Juli 1890.
- Schießanleitung für die schweizerische Feldartillerie, vom 28. Juli 1890.
- Kreisschreiben an die Regierungen der Kantone betreffend Brieftauben, vom 14. August 1890.
- Vorschrift betreffend Modell einer Armbinde für Packer der Feldpost, vom 21. August 1890.
- Vorschrift über den Modus der Auswahl, der Abgabe und des Unterhaltes der Exerzirkapüte, vom 11. September 1890.
- Kreisschreiben an die Kantone betreffend Rückgabe der Militäreffekten im Falle von Auswanderung, vom 12. September 1890.

In Vorbereitung:

- Neues Bekleidungsreglement.
- Verordnung betreffend die Festsetzung und Verabfolgung der Kompetenzen für Besoldung, Zulagen, Reise- und Pferdeentschädigungen, sowie Equipementsvergütungen etc. des ständigen und außerordentlichen Instruktionspersonals.
- Instruktion für die patentirten Munitionsverkäufer.

2. Personelles.

Im Berichtsjahr ist wieder ein schwerer Verlust zu verzeichnen. Am 12. Januar verschied nach schmerzhafter Krankheit der Kommandant der VIII. Armeedivision, Herr Oberst Alphons Pfyffer, von Altishofen, in welchen die Armee und die obersten Landesbehörden ihr ganzes Vertrauen gesetzt hatten. Die Reorganisation des Stabsbüreau, dessen Chef er war, die Heranbildung eines tüchtigen Generalstabskorps und die Einführung vieler Neuerungen

in der Kriegsbereitschaft waren meistens das Werk dieses patriotischen Mannes und die Befestigung des Gotthardmassivs sein Gedanke. Auch im Auslande fand seine hohe Befähigung volle Anerkennung. Als Chef des Stabsbüreau und des Generalstabskorps wurde er ersetzt durch Herrn Oberst Arnold Keller von Aarau, und als Kommandant der VIII. Division durch Herrn Oberst Heinrich Wieland von Basel.

An die Stelle des auf eigenes Begehren, unter Verdankung der geleisteten guten Dienste, entlassenen Herrn Major Schmid, Wilhelm, von Bern, wurde zum Sekretär des Waffenchefs der Artillerie Herr Hauptmann Brack, Eugen, von Elfingen, ernannt.

Bei der Centralpulververwaltung wurde als Techniker für das rauchlose Pulver ernannt: Herr Amsler von Schaffhausen.

Die vorbereitete Reorganisation des Generalstabsbüreau konnte im Berichtsjahre durchgeführt werden. Nach derselben besteht diese Dienstabtheilung aus dem Chef mit folgenden sechs Unterabtheilungen, jede mit einem Vorstände und zwar:

- a. die Kanzlei;
- b. die Nachrichtenabtheilung;
- c. die Generalstabsabtheilung;
- d. die taktische Abtheilung;
- e. die technische Abtheilung;
- f. die Eisenbahnabtheilung.

Die Wahl der Vorstände fällt in das Jahr 1891.

Die Entwicklung unseres Heerwesens und die stets zunehmende Ausdehnung der Geschäfte der Militärkanzlei sowie der verschiedenen Dienstabtheilungen rücken den Zeitpunkt immer näher, wo eine allgemeine Reorganisation unseres Militärdepartementes zu verwirklichen sein wird.

Die bevorstehende, durch den Bau des zweiten Bundesrathshauses angestrebte Centralisation der gesammten Verwaltung, sowie der in Aussicht stehende Erlaß eines neuen Besoldungsgesetzes für die Militärbeamten dürften den geeigneten Anlaß zur Anhandnahme dieser Neugestaltung bieten.

II. Wehrpflicht.

Die im Herbst 1889 ausgehobene Rekrutenmannschaft trat mit 1. Januar 1890 in das dienstpflichtige Alter. Nach Maßgabe des Bundesgesetzes vom 4. Dezember 1886 und desjenigen vom 22. März 1888 fanden folgende Anordnungen statt.

Am 31. Dezember des Berichtsjahres traten in die Landwehr:

- a. die Hauptleute des Jahrganges 1852;
- b. die Oberlieutenants und Lieutenants des Jahrganges 1856;
- c. die Unteroffiziere aller Grade und Soldaten der Infanterie, der Artillerie, des Genie, der Sanitäts- und Verwaltungstruppen des Jahrganges 1858;
- d. die Unteroffiziere, Trompeter (inkl. Stabstrompeter) und Soldaten der Kavallerie, welche zehn effektive Dienstjahre zählten; ferner diejenigen, welche im Jahre 1858 geboren sind, auch wenn sie den gesetzlich vorgeschriebenen Dienst nicht durchwegs geleistet und sofern sie anlässlich ihres spätern Eintritts zur Waffe sich nicht zu längerem Anzögerdienst verpflichtet hatten;
- e. Hufschmiede, Sattler und Krankenwärter der Kavallerie des Jahrganges 1858.

Auf 31. Dezember 1890 traten in den Landsturm:

1. die Hauptleute, Oberlieutenants und Lieutenants des Jahrganges 1842;
2. die Staboffiziere (Majore, Oberstlieutenants und Obersten), welche das 48. Altersjahr vollendet hatten und sofern von denselben ein Entlassungsgesuch bis Ende Februar 1890 gestellt worden war;
3. die Unteroffiziere und Soldaten aller Waffen und Grade des Jahrganges 1846.

Aus dem Landsturm und somit aus der Wehrpflicht traten mit 31. Dezember 1890:

- a. die Offiziere des Jahrganges 1835, insofern sie sich auf erfolgte Anfrage seitens der Wahlbehörde nicht zu längerer Dienstleistung bereit erklärt hatten;
- b. alle Unteroffiziere und Soldaten des Jahrganges 1840.

III. Sanitarische Untersuchung und pädagogische Prüfung der Wehrpflichtigen.

Gegenüber 1889 gestaltet sich das Ergebnis der sanitarischen Untersuchungen folgendermaßen:

		Dienst- tauglich.	Zurück- gestellt.	Un- tauglich.	Total.
1890	{ Rekruten . . .	15,464	5,840	8,957	30,261
	{ Eingetheilte . . .	1,661	792	3,757	6,210
		<hr/>	<hr/>	<hr/>	<hr/>
		17,125	6,632	12,714	36,471
1889	{ Rekruten . . .	14,837	6,157	8,525	29,519
	{ Eingetheilte . . .	1,640	818	3,311	5,769
		<hr/>	<hr/>	<hr/>	<hr/>
		16,477	6,975	11,836	35,288

Es wurden somit diensttauglich erklärt:

	1890.	1889.
Von den Rekruten . . .	51,1 %	50,3 %
Von den Eingetheilten . . .	26,7 %	28,4 %

Prozentsatz der diensttauglich erklärten Rekruten.

Divisionskreis

	I.	II.	III.	IV.	V.	VI.	VII.	VIII.	Durch- schnitt.
1875	67,6	52,6	50,6	52,9	53,7	49,5	52,4	69,9	55,1
1876	67,0	48,5	52,0	61,0	56,6	52,2	62,2	58,9	51,0
1877	58,6	44,8	49,1	44,7	44,9	45,2	48,3	49,3	48,2
1878	56,8	41,2	43,5	49,4	44,3	55,0	53,6	47,0	48,9
1879	53,2	40,6	34,8	41,1	40,1	45,5	44,6	42,7	42,9
1880	54,2	40,2	34,1	42,0	32,2	54,9	49,8	49,1	44,5
1881	54,1	48,7	39,7	50,6	40,0	52,3	47,8	50,9	47,8
1882	55,1	50,5	42,8	51,0	41,2	55,5	48,4	54,9	49,7
1883	54,1	50,4	48,2	50,1	39,5	56,0	45,5	53,6	49,5
1884	53,5	41,9	42,8	50,9	42,3	54,3	52,7	50,0	48,4
1885	54,7	46,0	44,4	49,6	44,4	53,5	49,3	48,9	48,8
1886	59,3	57,7	47,0	47,0	40,2	52,8	45,7	53,4	50,3
1887	60,5	53,8	52,7	48,8	44,1	57,1	47,8	52,5	52,1
1888	55,9	60,5	50,2	52,0	44,5	54,1	49,8	52,3	52,3
1889	57,3	54,6	46,8	55,0	44,6	47,3	48,7	47,3	50,3
1890	56,0	55,5	51,1	58,8	42,3	48,2	48,7	49,0	51,1

Differenz 1889/90: 0,8 %.

Die Gesamtzahl der im Jahre 1890 untersuchten Stellungspflichtigen ist gegenüber 1889 um 742 gestiegen. In Bezug auf die übrigen Ergebnisse der Untersuchung verweisen wir auf die vom statistischen Bureau besorgte Bearbeitung der Ergebnisse.

Zwischenuntersuchungen sind im Berichtsjahr 150 vorgenommen worden; Rekurse wurden 194 erledigt.

Pädagogische Prüfung. Die Experten-Konferenz, zu welcher nebst den eidgenössischen Experten auch die kantonalen Gehülften zugezogen wurden, fand am 5. und 6. Juli in Zug statt. Sie befaßte sich vorerst mit der Berathung des Prüfungsstoffes, speziell mit der Weglassung der schriftlichen Prüfung in der Vaterlandskunde und sodann wieder mit der Beibehaltung der pädagogischen Noten im Dienstbüchlein. Die bezüglichen Vorschläge wurden unserm Militärdepartement unterbreitet und erhielten die definitive Genehmigung.

Im Prüfungsstoff selbst sind gegenüber früher die Anforderungen weder erhöht noch herabgesetzt worden. Durch Inspektionen wurde konstatiert, daß sämmtliche Experten die Bestimmungen des Regulativs, die ertheilten Weisungen und die in der Konferenz getroffenen Vereinbarungen, soweit solche die Genehmigung erhalten hatten, gewissenhaft befolgten.

Die Prüfungen verliefen überall in durchaus geordneter Weise und ohne besondere Schwierigkeiten. Die Stellungspflichtigen zeigten mit seltenen Ausnahmen gute Disziplin und strengten sich an, möglichst gute Noten zu erhalten. Die Prüfungslokalitäten entsprachen in den meisten Aushebungsorten allen wünschbaren Anforderungen. Zu Bemerkungen gaben noch Anlaß einige Ortschaften im Tessin, im Oberwallis und Berner Oberland und Seeland.

In manchem Rekrutierungskreis findet die Eintragung der Normalien in die Dienstbüchlein erst am Tage der Aushebung statt, was Störungen in den Prüfungen zur Folge hat, indem die Rekruten sowohl als die Examinatoren in der Arbeit unterbrochen werden. Die schriftlichen Arbeiten der geprüften Leute wurden nach vorausgegangener Sichtung der permanenten schweizerischen Schulausstellung übermittelt.

IV. Rekrutirung.

Wie dies seit mehreren Jahren der Fall ist, hat die Rekrutirung auch im Berichtsjahre wieder ihren geordneten Verlauf genommen. Mit wenigen Ausnahmen war der Verkehr zwischen den kantonalen

und eidgenössischen Organen zufriedenstellend. Das Betragen der Mannschaft gab zu keinen besondern Klagen Anlaß, Verstöße gegen die Disziplin kamen nur vereinzelt vor und wurden geahndet.

Bezüglich der Aushebung der verschiedenen Waffen ist zu erwähnen, daß gesucht wurde, den diesbezüglichen Wünschen und Begehren der Chefs derselben möglichst Rechnung zu tragen.

Die Aushebung der Kavallerie ist sich annähernd gleich geblieben und reicht selbstverständlich zur Kompletirung der Einheiten nicht aus. Wir können daher nur auf das im letzten Jahresbericht Gesagte hinweisen.

In einigen Kreisen hat bei der Foldartillerie und den Parkkolonnen die Qualität der Rekruten sich gebessert, in andern dagegen sich eher noch verschlechtert; beim Train ließ die Rekrutirung auffälligerweise im Kanton Bern sehr zu wünschen übrig, ebenso in Solothurn und Luzern, besser war dieselbe in Waadt, Genf und St. Gallen.

Die physische Beschaffenheit der Verwaltungsrekruten war gegenüber früher im Allgemeinen günstiger.

Fast in allen Schulberichten wird über mangelhafte Aushebung der Artillerie und des Train geklagt und auf Abhülfe gedungen, was durch schärfere Weisungen zu erreichen sein dürfte.

Die Zahl der Infanterierekruten hat im Berichtsjahr wesentlich zugenommen. Von den Rekruten der I. und II. Prüfungsklassen mit den besten pädagogischen Ergebnissen sind im Verhältniß der Rekrutirung innerhalb der verschiedenen Waffengattungen zugetheilt worden:

	1890.	1889.
der Infanterie	58,5 %	53,6 %
der Kavallerie	78,7 %	77,1 %
der Artillerie	60,4 %	61,1 %
des Genie	61,4 %	60,7 %
der Sanität	64,9 %	63,2 %
der Verwaltung	63,8 %	70,0 %

Das Verhältniß hat sich für die Infanterie nicht wesentlich gebessert und wird aus Gründen, die wir im letzten Bericht betont haben, stets ungünstiger sein als für die andern Waffen.

Die Vorschriften für möglichste Berücksichtigung der Infanterie bestehen fort.

Ueber das Ergebnis der Aushebung nach Jahrgängen und nach Waffengattungen geben folgende Tabellen Auskunft:

Ergebniß der Rekrutirung vom Herbst 1890 für das Jahr 1891.

I. Nach Jahrgängen.

Divisions- kreisl.	1871.	1870.	1869.	1868.	1867.	1866.	1865.	1864.	1863.	Ältere.	Total.
I.	1,829	254	121	42	15	12	13	7	3	2	2,298
II.	1,737	153	65	18	16	6	8	3	1	6	2,013
III.	1,419	354	135	58	23	8	5	1	1	4	2,008
IV.	1,595	253	116	41	19	7	4	2	3	1	2,041
V.	1,384	282	107	32	4	3	1	1	1	6	1,821
VI.	1,583	131	77	26	6	7	5	—	—	2	1,837
VII.	1,592	193	73	20	4	—	2	—	—	2	1,886
VIII.	1,152	167	121	47	25	15	9	—	—	26	1,562
Total	12,291	1,787	815	284	112	58	47	14	9	49	15,466

II. Nach Waffengattungen.

Divisionskreis.	Infanterie.		Kavallerie.		Artillerie.								Genie.			Sanitätstruppen.	Verwaltungstruppen.	Total.	
	Füsilier.	Schützen.	Dragoner.	Guiden.	Fahrende Batterien.		Gebirgsbatterien.	Festungsartillerie.	Positionskompagnien einschl. Festungsartillerie.	Parkkolonnen.		Feuerwerker.	Trainbataillone.	Sappeure.	Pontonniere.				Pionniere.
					Kanoniere.	Train- soldaten.				Park- soldaten.	Train- soldaten.								
I	1,699	—	50	4	91	107	34	—	67	17	30	—	40	49	17	17	59	17	2,298
II	1,646	—	28	16	40	58	—	—	20	16	28	—	39	29	17	12	51	13	2,013
III	1,517	—	59	3	56	78	—	—	21	15	24	16	40	72	12	25	53	17	2,008
IV	1,484	—	63	6	82	97	—	35	4	12	22	7	47	59	21	22	69	11	2,041
V	1,297	—	42	6	103	125	—	—	38	14	25	14	35	27	17	11	52	15	1,821
VI	1,280	—	40	4	59	79	—	73	33	12	25	3	38	67	28	15	58	23	1,837
VII	1,370	—	41	6	88	81	—	—	33	15	30	7	43	77	11	15	53	16	1,886
VIII	1,167	2	2	8	17	22	53	—	—	23	26	—	66	50	21	23	56	26	1,562
Total	11,460	2	325	53	536	647	87	108	216	124	210	47	348	430	144	140	451	138	15,466
1889:	11,046		378 336		2323 2228								714 686			422	119	14,837	

Das Verhältniß der jüngern zu den ältern Jahrgängen gestaltet sich bei den letzten Rekrutirungen wie folgt:

Jahrgang.	1891.	1890.	1889.	1891.	1890.	1889.
				%	%	%
Jüngster . .	12,291 (1871)	11,934 (1870)	11,875 (1869)	79,47	80,44	78,27
Zweitjüngster	1,787 (1870)	1,647 (1869)	1,731 (1868)	11,55	11,10	11,41
Drittjüngster	815 (1869)	761 (1868)	963 (1867)	5,28	5,13	6,35
Viertjüngster	284 (1868)	254 (1867)	338 (1866)	1,83	1,71	2,23
Fünftjüngster	112 (1867)	122 (1866)	107 (1865)	0,72	0,82	0,70
Aeltere Jahrgänge . .	177	119	158	1,14	0,80	1,04
	15,466	14,837	15,172	100	100	100

Die Zahl der ausexercirten Rekruten — solche früherer Jahrgänge inbegriffen — zu derjenigen der Ausgehobenen beziffert sich wie folgt:

	Rekrutirt. Ausexercirt.	
	1889.	1890.
Infanterie	11,046	10,087
Kavallerie	336	388
Artillerie	2,228	2,199
Genie	686	668
Sanitätstruppen	422	421
Verwaltungstruppen	119	114

Im Durchschnitt sind daher 93,5 % der Rekruten ausexercirt worden.

Im Jahre	1880	betrug	der	Prozentsatz	91
"	"	1881	"	"	92
"	"	1882	"	"	92
"	"	1883	"	"	90
"	"	1884	"	"	90
"	"	1885	"	"	91,65
"	"	1886	"	"	91,50
"	"	1887	"	"	95,10
"	"	1888	"	"	92,9
"	"	1889	"	"	94

V. Bestand des Bundesheeres.

Die Organisation der Festungsartillerie gelangte im Berichtsjahre zu einem vorläufigen Abschluß. Laut unserm Beschluß vom 11. April 1890 ist dieselbe als Truppeneinheit des Bundes eingereiht worden

und wird demgemäß von letzterm gebildet und unterhalten. Zur Rekrutierung und Instruktion ist sie der Artillerie zugewiesen. Sie besteht vorläufig aus 4 Kompagnien Nr. I bis IV und zwar:

- 1 Kompagnie für Airolo (Fondo del Bosco)
- 2 Kompagnien für Andermatt (Bühl und Bözberg)
- 1 Kompagnie für Oberalp, Furka und Gotthard

jede in der Stärke von 200 bis 250 Mann, Pionnier-Detachement und Offiziere inbegriffen.

Die bis und mit 1890 rekrutirten und auserzirtten Festungsartilleristen bilden die Kompagnie I; die übrigen Kompagnien werden aus den nachfolgenden Rekruten-Jahrgängen formirt.

Die Bekleidung, Bewaffung und Ausrüstung der Mannschaft ist diejenige der Parkkanoniere, jedoch mit Repetirgewehren, bis die neue Handfeuerwaffe verabfolgt werden kann. Für den Dienst in den Forts erhält die Truppe Arbeitskleider besonderer Art.

Wir beabsichtigen nun, diese vorläufige Organisation durch ein Bundesgesetz sanktioniren zu lassen, in welchem auch die Kommandoverhältnisse, die Bewachung, Verproviantirung und Munitionirung, sowie der bauliche Unterhalt der Forts definitiv geordnet werden sollen.

Eine bezügliche Vorlage kann für 1891 in Aussicht gestellt werden.

Auf 1. Januar 1891 ist der Kontrolbestand des Heeres folgender:

A. Im Auszug.

1. Nach Divisionen.

	Effektiver Bestand.	
	1891.	1890.
I. Division	16,260	16,239
II. „	16,709	16,497
III. „	15,168	14,793
IV. „	14,728	14,090
V. „	15,960	15,751
VI. „	16,700	16,581
VII. „	15,926	16,187
VIII. „	13,337	13,298
Nicht im Divisionsverband stehende Offiziere und Truppen	2,771	2,592
Offiziere und Stabssekretäre nach Artikel 58 der Militärorganisation	414	416
	<u>127,973</u>	<u>126,444</u>

2. Nach Waffengattungen.

	Effektiver Bestand.	
	1891.	1890.
Generalstab und Eisenbahnabtheilung	81	79
Infanterie	92,685	91,394
Kavallerie	2,877	2,792
Artillerie	18,734	18,369
Genie	7,402	7,448
Sanitätstruppen	4,669	4,877
Verwaltungstruppen	1,492	1,442
Justizoffiziere	33	43
	<u>127,973</u>	<u>126,444</u>

B. In der Landwehr.

	Effektiver Bestand.	
	1891.	1890.
Generalstab	13	13
Infanterie	60,185	61,877
Kavallerie	2,775	2,721
Artillerie	11,509	11,143
Genie	2,924	2,565
Sanitätstruppen	2,429	2,064
Verwaltungstruppen	437	413
	<u>80,272</u>	<u>80,796</u>

C. Im Landsturm.

	1891.	1890.
Offiziere	2,954	3,117
Unteroffiziere	8,434	8,785
Mannschaft	260,736	256,653
Total	<u>272,124</u>	<u>268,555</u>

I. Kontrolstärke des Auszuges auf 1. Januar 1891.

Nach Divisionen.	Generalstab und Eisenbahnabtheilung.	Stäbe der zusammengesetzten Truppenkörper.	Infanterie.	Kavallerie.	Artillerie.	Genie.	Sanitätstruppen.	Verwaltungstruppen.	Justizoffiziere.	Feldpost und Feldtelegraphie.	Stabssekretäre.	Total.
Armeestab	9	—	9	—	4	—	2	7	1	6	—	38
Division Nr. I	—	100	12,819	400	1,944	632	233	132	—	—	—	16,260
„ „ II	—	93	13,344	344	1,924	621	227	156	—	—	—	16,709
„ „ III	—	94	11,792	370	1,951	597	209	155	—	—	—	15,168
„ „ IV	—	99	11,304	373	1,961	600	238	153	—	—	—	14,728
„ „ V	—	94	12,451	368	1,985	672	242	148	—	—	—	15,960
„ „ VI	—	92	13,253	324	1,997	642	243	149	—	—	—	16,700
„ „ VII	—	102	12,624	341	1,842	632	229	156	—	—	—	15,926
„ „ VIII	—	93	10,134	368	1,830	566	205	141	—	—	—	13,337
Disponible Truppenkorps	—	19	—	116	2,598	—	—	—	—	—	—	2,733
Offiziere u. Stabssekretäre nach Art. 58	40	—	55	15	49	29	69	89	17	—	51	414
Total	49	786	97,785	3019	18,085	4991	1897	1286	18	6	51	127,973

II. Kontrolstärke der Landwehr auf 1. Januar 1891.

Nach Divisionen.	Stäbe der zusammengesetzten Truppenkörper.	Infanterie.	Kavallerie.	Artillerie.	Genie.	Sanitätstruppen.	Verwaltungstruppen.	Total.
Divisionskreis Nr. I	36	9,060	423	997	272	88	42	10,918
" " II	32	7,650	398	1,269	230	102	33	9,714
" " III	28	6,194	242	885	274	89	38	7,750
" " IV	31	6,395	259	837	248	83	36	7,889
" " V	31	8,224	301	941	299	81	40	9,917
" " VI	29	8,468	392	1,085	310	112	36	10,432
" " VII	31	8,997	359	990	247	87	43	10,754
" " VIII	30	7,842	362	885	225	90	37	9,471
Disponible Truppenkorps . . .	—	—	144	2,997	—	272	—	3,413
Ueingetheilte Offiziere und Unteroffiziere	—	—	—	—	—	—	14	14
Total	248	62,830	2880	10,886	2105	1004	319	80,272

III. Kontrolstärke des Landsturmes auf 1. Januar 1891.

Divisions- kreis.	Bewaffneter Landsturm.									Hülfsstruppen.							Total.	
	Füsilere.			Schützen.			Positionsgeschütze.			Pioniere.			Arbeiter in Militärabtheilungen, Werkstätten und Magazine.	Sanitätsdienst.	Verpflegungsdienst.	Transport- u. Nachrichtendienst.		Polizei, Feuerweh- und Bataillon, sowie Depotmannschaft.
	Offiziere.	Unteroffiziere.	Soldaten.	Offiziere.	Unteroffiziere.	Soldaten.	Offiziere.	Unteroffiziere.	Soldaten.	Offiziere.	Unteroffiziere.	Soldaten.						
I.	332	834	9,231	22	99	1126	33	99	491	85	118	7,575	2,400	1399	1438	1,627	4,747	31,656
II.	192	697	6,609	19	88	859	7	65	319	146	69	13,963	1,141	884	565	1,321	5,064	32,008
III.	219	799	7,854	13	85	846	16	62	308	62	24	16,801	952	871	360	840	3,446	33,558
IV.	190	775	7,764	11	76	798	7	42	347	47	16	15,817	1,262	932	971	1,521	1,955	32,531
V.	244	702	7,434	17	84	919	13	78	437	99	90	12,870	2,017	811	896	1,795	5,499	34,005
VI.	278	786	8,179	28	69	906	25	91	491	88	25	11,552	4,273	1915	2445	1,825	6,827	39,547
VII.	292	1116	8,110	36	82	974	17	80	423	131	24	13,413	1,920	1557	1675	2,075	7,622	39,547
VIII.	196	874	7,395	15	71	571	—	24	145	74	290	10,742	1,478	952	919	1,219	4,051	29,016
Total	1943	6583	62,576	161	654	6999	118	541	2961	732	656	102,733	15,443	9321	9269	12,223	39,211	272,124

VI. Unterricht.

Instruktionspersonal.

Der Bestand des Instruktionspersonals aller Waffen ist folgender:

	Bestand	
	nach Gesetz	auf Ende 1890
Infanterie	128 Mann	111 Mann
Kavallerie	16 " "	15 " "
Artillerie	37 " "	38 " "
Genie	10 " "	9 " "
Sanität	10 " "	8 " "
Verwaltung	3 " "	3 " "
Total	204 Mann	184 Mann

In Folge Bundesbeschluß vom 29. September 1890 ist die Zahl der Instruktoren der Infanterie um 16 Instruktoren I. Klasse vermehrt worden. Die Wahl dieses Personals fand im Berichtsjahre nicht statt und wurde auf den Zeitpunkt der allgemeinen Erneuerungswahlen der Militärbeamten und Angestellten, welche im Frühjahr 1891 stattzufinden hat, verschoben. Aus diesem Grunde ist im Effektivbestande für die Infanterie noch keine wesentliche Aenderung zu verzeigen.

Die Vermehrung der Instruktoren der Artillerie und des Genie, welche in Folge Einführung neuer Spezialitäten und Kurse immer dringlicher wird, dürfte kaum lange mehr hinauszuschieben sein. Sie ist um so nothwendiger, als besonders bei der Artillerie sich Instruktoren befinden, welche ihres Alters und ihrer Gebrechlichkeiten wegen nicht mehr als vollkommen diensttauglich qualifizirt werden können. Bis jetzt behalf man sich mit Einstellung von Aushülfspersonal, indessen wird man dazu kommen müssen, die Stellung dieses seit Jahren auf definitive Anstellung harrenden Personals, welches man in der Instruktion nicht mehr entbehren kann und wofür übrigens jeweilen ein Kreditposten in's Budget aufgenommen wird, zu reguliren. Wir behalten uns vor, den h. Räthen eine auf Vermehrung dieser Instruktoren zielende Vorlage zu machen.

Zum Instruktor I. Klasse der Infanterie wurde Herr von Wattenwyl, bisheriger Instruktor II. Klasse, befördert.

Aus Gesundheitsrücksichten nahm der Instruktor I. Klasse der Kavallerie, Herr Oberstlieutenant O. v. Sury, seine Entlassung, welche ihm unter Verdankung der geleisteten guten Dienste ertheilt wurde.

Auf Anfang des Berichtsjahres wurde auf gestelltes Begehren und unter Verdankung der geleisteten guten Dienste Herr Major Fröhlich als Instruktor I. Klasse der Sanitätstruppen entlassen.

Im übrigen Instruktionspersonal mußten wieder einige durch Tod und Austritt vakant gewordene Stellen neu besetzt werden.

Vorunterricht.

Die Berichterstattung der Kantone über den Stand des Vorunterrichts im Schuljahre 1889/1890 zeigt im Allgemeinen keine wesentlichen Verschiedenheiten von derjenigen des Vorjahres.

Es darf gesagt werden, daß die große Mehrzahl der Kantone es sich angelegen sein läßt, sowohl die ihnen jährlich vorgelegten Berichtsformulare möglichst genau und zuverlässig zu beantworten, weßhalb die statistischen Ausweise von Jahr zu Jahr vollständiger werden, als namentlich auch durch fortgesetzte Weisungen, Erlasse und Mahnungen die Gemeinde- und Schulbehörden zur Durchführung und steter Verbesserung des Turnunterrichtes und seiner Einrichtungen gemäß den von uns erlassenen Vorschriften zu verhalten. Die fortschrittliche Entwicklung ist freilich eine sehr allmähige und langsame und nur in größeren Zeiträumen als denjenigen eines Jahres augenscheinlich wahrnehmbar. Oft tritt ein längerer Stillstand ein und Selbstgehenlassen und Rückschritte sind in diesem oder jenem Kanton zu konstatiren oder werden selbst gemeldet.

So berichtet Appenzell I. Rh.:

Die Ortsschulbehörden haben den Turnunterricht sehr vernachlässigt und hat die kantonale Erziehungsdirektion hierüber bei der Landschulkommission Beschwerde erhoben, welche diesbezüglich nächstens Beschlüsse fassen wird.

Graubünden theilt mit:

Die von den Schulgemeinden eingereichten Berichte sind nach einigen Richtungen von den letztjährigen so verschieden, daß deren Unrichtigkeit sofort in die Augen springt. Auf Grund einer im ganzen Kanton im Frühling 1891 vorzunehmenden Inspektion, die bei den Schulrathen und Gemeindevorständen darauf zu dringen hat, daß dem Turnunterrichte größere Aufmerksamkeit zugewendet werde, werden inskünftig zuverlässigere Angaben möglich sein.

Im Uebrigen wurden von mehr als der Hälfte der Kantone besondere Aufforderungen zu regelmäßiger Abhaltung des Turnunterrichts, Herstellung und Verbesserung der Turnplätze, Anschaffung und Vervollständigung der Turngeräthe erlassen. Beson-

ders nachdrücklich gingen diesfalls die Kantone Solothurn und Waadt vor. In letzterem Kantone wurde durch das neue Unterrichtsgesetz vom 9. Mai 1889 der Turnunterricht in den Primarschulen, dessen Betreibung noch fakultativ war, als obligatorisches Lehrfach erklärt. Glarus hielt die Schulräthe an, den Turnunterricht in der Primarschule überall mit dem vierten Schuljahre beginnen zu lassen. Schaffhausen empfahl auch den Elementarschulgemeinden dringend die Erstellung von Turnlokalen oder verlangte wenigstens vorläufige provisorische Einrichtung von solchen und gab denjenigen Gemeinden, welche die Schulpflicht auf sechs ganze und drei theilweise Schuljahre normirt haben, auf, den Knaben zweiter Stufe im Sommer mindestens eine wöchentliche Turnstunde geben zu lassen.

Obwalden wies die Schulräthe an, auch die Wiederholungsschüler zum Turnunterrichte heranzuziehen, welcher Einladung auch von zwei Gemeinden Folge geleistet wurde. Ueber regelmäßige Inspektionen des Turnunterrichtes der Primarschulen berichten zwölf Kantone. In Zürich, Solothurn, Baselland, Schaffhausen, Aargau und Genf werden sie durch Fachexperten vorgenommen. Solothurn erließ eine Verordnung, wonach für die Beaufsichtigung des Turnunterrichtes an den Primarschulen für jeden Bezirk auf eine Amtsdauer von zwei Jahren 1—2 Fachmänner als Turninspektoren gewählt werden.

An der Lehrerbildungsanstalt des Kantons Waadt wurde der Turnunterricht vermehrt. In zwei Lehrwiederholungskursen des Kantons Bern und in dreien des Kantons St. Gallen wurde auch Turnunterricht ertheilt. Schaffhausen theilte probeweise den Turnstoff der eidgenössischen Turnschule in zwei Jahresprogramme. Neue Turnhallen, theils ganz auf Staatskosten, theils mit Unterstützung von Staatsbeiträgen, wurden erstellt: je zwei in Baselstadt, Aargau und Neuenburg und eine in St. Gallen. Uri errichtete in der Kaserne Altdorf ein zweckmäßiges Turnlokal. Außerdem wurden in verschiedenen Kantonen einer Anzahl Gemeinden für Verbesserung von Turnplätzen und Anschaffung von Geräthen Subsidien verabfolgt und wurde die Theilnahme von Lehrern an dem eidgenössischen Turnlehrerbildungskurse in Winterthur oder an kantonalen Turnkursen durch Staatsbeiträge erleichtert. Neuenburg bemerkt, daß viele Gemeinden, welche noch keine geschlossene Turnlokale haben, dafür gedeckte Plätze besitzen.

Den Tabellen über den Stand des Turnunterrichts im Schuljahre 1889/1890 lassen sich folgende allgemeine Resultate entnehmen:

α. Von 3876 Primarschulgemeinden aller Kantone (Tabelle I) besitzen:

genügende Turnplätze	2736	= 70,6 %	(1889 = 71 %)
ungenügende " 	629	= 16,2 "	(1889 = 16,5 ")
noch keine " 	511	= 13,2 "	(1889 = 12,5 ")
	<u>3876</u>		
alle vorgeschriebenen Ge- rätbe	1616	= 41,7 %	(1889 = 42,3 %)
nur einen Theil der Gerätbe	1422	= 36,7 "	(1889 = 37,3 ")
noch keine Gerätbe	838	= 21,6 "	(1889 = 20,4 ")
	<u>3876</u>		
ein Turnlokal	595	= 15,3 %	(1889 = 16 %)
kein " 	3281	= 84,7 "	(1889 = 84 ")
	<u>3876</u>		

Die Zahl der Primarschulgemeinden hat sich gegenüber dem Vorjahre um 81 vermehrt, damit aber auch die Zahl der Gemeinden, welche noch keine Turnplätze und kein Turnlokal haben, um je 0,7 %, derjenigen, welche noch keine Gerätbe besitzen, um 1,2 %.

In folgenden 7 Kantonen fehlen die Turnplätze noch in über 10 % der Gemeinden:

1. Bern	11	%	(1889 = 8 %)
2. St. Gallen	13,5	"	(1889 = 11 ")
3. Luzern	25	"	(1889 = 31 ")
4. Appenzell I. Rh.	33	"	(1889 = 33 ")
5. Nidwalden	44	"	(1889 = 50 ")
6. Graubünden	53	"	(1889 = 39 ")
7. Tessin	62	"	(1889 = 63 ")

Zehn Kantone sind es noch, in welchen mehr als 10 % der Gemeinden gar keine Turngerätbe besitzen:

1. Genf	12	%	(1889 = 12 %)
2. St. Gallen	13,5	"	(1889 = 12 ")
3. Schwyz	20	"	(1889 = 19 ")
4. Bern	27	"	(1889 = 24 ")
5. Appenzell I. Rh.	33	"	(1889 = 33 ")
6. Freiburg	34	"	(1889 = 30 ")
7. Nidwalden	37	"	(1889 = 37 ")
8. Graubünden	60	"	(1889 = 50 ")
9. Luzern	70	"	(1889 = 75 ")
10. Tessin	73	"	(1889 = 75 ")

Das Geräthe, das meistens fehlt, ist der Stembalken, oft auch das Sprungerath. Fünf Kantone führen auch das Klettergerüst, dessen Anschaffung als eine fakultative erklärt wurde, als fehlend auf. Es dürfte hieraus geschlossen werden, daß in den betreffenden Kantonen die Zahl der Gemeinden, welche im Besitze aller vorgeschriebenen Geräthe sind, größer ist als angegeben. Zürich bemerkt, daß die Bezirksturninspektoren in ihren Berichten einen verschiedenen Standpunkt betreffend die genügenden und ungenügenden Geräthe einzunehmen scheinen, indem die vorjährigen Angaben bedeutend mehr Schulen mit den vorgeschriebenen Geräthen aufweisen und nicht anzunehmen sei, daß vorhandene Geräthe abgeschafft werden. Das wird allerdings kaum der Fall sein, wohl aber werden durch die Witterung zu Grunde gegangene und durch den Gebrauch abgenutzte Geräthe nicht rechtzeitig, oft gar nicht mehr ersetzt. Hieraus erklären sich die bisweilen ganz erheblichen Schwankungen von einem Jahr zum andern, weshalb die Kantone mit allem Nachdruck darauf bestehen sollten, daß die Gemeinden unverzüglich zum Ersatz der in Abgang gekommenen Geräthe schreiten.

b. In 5327 Primarschulen wird Turnunterricht erteilt (Tabelle I):

das ganze Jahr in . . .	1173 Schulen	= 22 %	(1889 = 21,8 %)
nur einen Theil des Jahres in . . .	3484	" = 65,4 "	(1889 = 65,1 ")
noch gar nicht in . . .	670	" = 12,6 "	(1889 = 13,1 ")
	<u>5327</u> Schulen.		

Trotz der eingetretenen Vermehrung von 140 Primarschulen hat sich die Zahl der Schulen, in welchen Turnunterricht erteilt wird, um 0,5 % erhöhet.

Ueber 5 % der Schulen, in welchen noch nicht geturnt wird, haben folgende Kantone:

1. Geneve	6	%	(1889 = 4 %)
2. Bern	12	"	(1889 = 12,5 ")
3. Wallis	13	"	(1889 = 14 ")
4. St. Gallen	14	"	(1889 = 17 ")
5. Uri	15	"	(1889 = 5 ")
6. Schwyz	23	"	(1889 = 19 ")
7. Luzern	29	"	(1889 = 38,5 ")
8. Graubünden	52,5	"	(1889 = 36 ")
9. Nidwalden	69	"	(1889 = 69 ")
10. Tessin	73	"	(1889 = 75 ")

Es kommt mehrfach vor, daß in Schulen, in welchen früher geturnt wurde, der Turnunterricht wegen Altersschwäche oder Entlassung der Lehrer, oder aus Mangel an Schülern in kleinen Gemeinden eingestellt werden mußte.

c. Das gesetzliche Minimum von 60 Turnstunden per Jahr wird (Tabelle I):

innegehalten . . in 1432 Schulen = 26,9 % (1889 = 27,6 %) noch nicht innegehalten . . „ 3895 „ = 73,1 „ (1889 = 72,4 „)

Die schon oben unter *b* erwähnte Vermehrung der Schulen wird eine Abnahme der Zahl derjenigen Schulen, in welchen die vorgeschriebene Zahl von Turnstunden ertheilt wird, um 0,7 % zur Folge gehabt haben. Wie letztes Jahr ist Baselstadt der einzige Kanton, dessen Schulen die volle Stundenzahl erhalten. Ihm folgen in absteigender Reihenfolge: Neuenburg mit 80 % der Schulen, in welchen das gesetzliche Minimum ertheilt wird, Schaffhausen mit 76 %, Waadt mit 58 %, Baselland mit 39 %, St. Gallen mit 36 %, Appenzell I. Rh. mit 35 %, Zürich mit 33 %, Aargau mit 32 % und Genf mit 30 %. Die Kantone Uri, Ob- und Nidwalden und Appenzell A. Rh. sind die einzigen, die noch keine Schulen mit voller Stundenzahl haben.

Die durchschnittliche Stundenzahl der Schulen, in welchen das vorgeschriebene Minimum nicht ertheilt wird, beträgt in der größeren Hälfte der Kantone circa 40, in den übrigen meistentheils 30, die kleinste Zahl Stunden erhalten die Schulen von Appenzell I.-Rh., 10 bis 20.

d. Bezüglich des Turnunterrichtes der Ergänzungsschulen sind die Verhältnisse völlig unverändert geblieben, weshalb wir auf unseren letztjährigen Bericht verweisen können.

e. Von 443 höhern Volksschulen (2 mehr als im Vorjahre) sämtlicher Kantone haben (Tabelle II):

19 Schulen = 4,3 % noch keinen Turnplatz (1889 = 4,1 %) 32 „ = 7,4 „ „ keine Turngeräthe (1889 = 6,6 %) 105 „ = 23,7 „ nur einen Theil der Turngeräthe . . . (1889 = 22,7 %) 21 „ = 4,7 „ noch keinen Turnunterricht (1889 = 4,5 %) 158 „ = 35,4 „ noch nicht das vorgeschriebene Minimum von 60 Turnstunden (1889 = 31,3 %)

Die Verhältnisse sind etwas ungünstiger, als im letzten Jahr.

f. In der Tabelle III ist der Turnbesuch von 153,952 im 10. bis 15. Altersjahr stehenden Knaben aller Schulen und Stufen (114 weniger als im Vorjahre) ausgewiesen. Nehmen wir in Ergänzung der einzig im Berichte des Kantons Tessin bestehenden Lücke an, daß die Zahl der nicht turnenden Schüler dieses Kantons circa 3200 betragen dürfte, so erhalten wir folgendes Gesamtergebniß:

53,157	Schüler	=	33,8 %	(1889 = 32,5 %)	, welchen das ganze Jahr Turnunterricht ertheilt wird,
84,464	"	=	53,8 "	(1889 = 54,4 %)	, welchen nur während eines Theils des Jahres Turnunterricht ertheilt wird,
19,531	"	=	12,4 "	(1889 = 13,1 %)	, welchen noch kein Turnunterricht ertheilt wird.

Hier ist der markanteste Fortschritt im Berichtsjahre zu verzeig. Die Zahl der Schüler, welchen das ganze Jahr Turnunterricht ertheilt wird, hat sich seit 1889 um 1,3 % vermehrt und die Zahl der Schüler, welche noch keinen Turnunterricht erhalten, um 0,7 % vermindert. Es sind zwar nur 4 Kantone: Baselstadt, Baselland, Freiburg und Zug, in welchen alle Schüler des 10. bis 15. Altersjahres Turnunterricht erhalten, in 7 weitem Kantonen sind indessen nur noch 0,4 bis 2,5 % der Knaben, welche nicht turnen. Die Kantone, in welchen ein Theil der Knaben den Turnunterricht noch nicht besucht, kommen in nachstehender Reihenfolge:

	Schüler ohne Turnunterricht.	
1. Neuenburg . . .	0,4 %	(1889 = 1,7 %)
2. Thurgau . . .	0,6 "	(1889 = 0 "
3. Appenzell A. Rh.	0,8 "	(1889 = 0 "
4. Schaffhausen .	1,0 "	(1889 = 3,0 "
5. Aargau . . .	1,3 "	(1889 = 0,6 "
6. Solothurn . . .	2,0 "	(1889 = 1,6 "
7. Waadt . . .	2,5 "	(1889 = 3,5 "
8. Genf . . .	5,7 "	(1889 = 7,0 "
9. Bern . . .	8,9 "	(1889 = 9,1 "
10. Uri . . .	9,5 "	(1889 = 8,0 "
11. Obwalden . . .	11,0 "	(1889 = 0 "
12. Schwyz . . .	12,0 "	(1889 = 5,5 "
13. Appenzell I. Rh.	14,0 "	(1889 = 14,0 "
14. St. Gallen . . .	18,0 "	(1889 = 19,0 "

Schüler ohne Turnunterricht.

15. Zürich	21,5 %	(1889 = 21,6 %)
16. Graubünden	23,8 "	(1889 = 21,7 ")
17. Glarus	25,5 "	(1889 = 26,8 ")
18. Wallis	26,6 "	(1889 = 25,7 ")
19. Nidwalden	29,6 "	(1889 = 57,8 ")
20. Luzern	33,2 "	(1889 = 41,3 ")
21. Tessin	64 "	(1889 = 66,0 ")

In 11 Kantonen hat sich die Zahl der Schüler, welche noch keinen Turnunterricht erhalten, in größerem oder geringerem Maße, am erheblichsten in Luzern und Nidwalden, verringert, in den übrigen ist sie gegenüber dem Vorjahre entweder gleich geblieben oder hat sich mehr oder minder aus Ursachen, die unter lit. b erwähnt wurden, vergrößert. In Engelberg in Obwalden fiel der Turnunterricht im Schuljahr 1889/1890 wegen baulicher Inanspruchnahme des Turnplatzes aus.

Der freiwillige militärische Vorunterricht III. Stufe wurde im Berichtsjahre in 6 frühern Kursorten fortgesetzt und in 5 weiteren Kursen neu eingeführt. Die Beteiligung und die an jedem Kursorte erteilte Stundenzahl war folgende:

		Schülerzahl		Stunden.
		am Anfang des Kurses.	am Ende	
1. Zürich und 15 Nachbar- gemeinden	VII. Kurs	196	193	35
2. Winterthur und 16 Nachbar- gemeinden	VI. "	176	143	42
3. Winterthur und 37 Nachbar- gemeinden	VII. "	353	336	48
4. Männedorf	III. "	63	59	40
5. Uster	I. "	83	75	60
6. Wetzikon	I. "	45	45	40
7. Bern	III. "	290	199	74
8. Luzern	II. "	35	22	?
9. Zug	II. "	46	30	63
10. Basel	I. "	392	346	32
11. Einsiedeln	I. "	40	32	46
12. Chur	I. "	70	55	50
Total		1789	1535	

Der Unterricht gelangt nach und nach infolge der jeweiligen von unserem Militärdepartemente geprüften und genehmigten Unterrichtsprogramme zu einer einheitlichen Gestaltung und weist nach den Berichten der Inspektoren der Kurse immer erfreulichere Ergebnisse auf. Besonders günstig sind meistentheils die erreichten Schießresultate, die mancherorts sich denjenigen der Rekrutenschulen an die Seite stellen lassen. Die Jungmannschaft bringt aber auch dem Schießunterrichte das größte Interesse entgegen. Von nicht zu unterschätzendem Werthe ist der Unterricht für die weitere militärische und turnerische Ausbildung der an den Kursen wirkenden Offiziere, Unteroffiziere und Lehrer. Um die Weiterführung des einmal begonnenen Unterrichtes nicht in Frage zu stellen, sahen wir uns veranlaßt, nicht nur die Kosten des eigentlichen Schießunterrichtes auf Rechnung des Bundes zu nehmen, sondern in der Regel auch dem Lehrpersonal bescheidene Entschädigungen für seine, mit vielen Opfern an Zeit und Geld verbundenen, von Erfolg begleiteten Bemühungen auszurichten.

Seit 1884 ist in Nachahmung des von Zürich gegebenen Beispiels der militärische Vorunterricht III. Stufe in 11 Kantonen an 34 Kursorten, theils, wie in Zürich, Winterthur, Männedorf und Bern, von Jahr zu Jahr fortgesetzt, theils nach einer Unterbrechung wieder neu aufgenommen, theils vorläufig versuchsweise während eines Jahres betrieben worden und es haben an demselben bis jetzt circa 6500 Jünglinge theilgenommen. Das für die allmälige obligatorische Einführung dieses Unterrichtes erforderliche Material ist nunmehr in reichhaltiger Weise vorhanden, wiederholt geprüft und gesichtet, so daß wir demnächst in der Lage sein werden, die bezügliche Vollziehungsverordnung zu erlassen und einen entsprechenden Mehrkredit in das Budget 1892 einzustellen. Der Ansicht aber erlauben wir uns jetzt schon Ausdruck zu geben, daß eine über das ganze Land sich erstreckende, rationelle und Erfolg verheißende Durchführung des militärischen Unterrichtes der aus der Schule entlassenen männlichen Jugend nur mit Uebernahme des weitaus größten Theiles der Kosten durch den Bund gesichert sein wird.

In Lausanne fand ein zweiter schweizerischer Turnlehrerbildungskurs, von 17 Lehrern und Oberturnern aus fünf Kantonen besucht, statt, der mit den gleich günstigen Erfolgen, wie der im Jahr 1889 in Winterthur abgehaltene, abschloß.

I. Primarschulen.

Kanton.	Zahl der Schulgemeinden.	Von den Schulgemeinden besitzen									Zahl der Primarschulen.	In den Primarschulen wird				
		a. einen genügenden Turnplatz.	b. einen ungenügenden Turnplatz.	c. noch keinen Turnplatz.	d. d. vorgeschriebenen Geräte vollständig.	e. die Geräte nur theilweise.	f. noch keine Geräte.	g. ein genügendes Turnlokal.	h. ein ungenügendes Turnlokal.	i. noch kein Turnlokal.		Turnunterricht ertheilt			d. vorgeschriebene Minimum von 60 Stunden	
												a. das ganze Jahr.	b. nur einen Theil d. Jahres.	c. noch gar nicht.	a. innegehalten.	b. noch nicht.
1. Zürich	376	363	10	3	160	202	14	21	12	343	376	20	356	—	124	252
2. Bern	815	538	184	93	287	306	222	62	17	736	1312	272	886	154	189	1123
3. Luzern	168	71	55	42	16	37	115	5	7	156	273	66	128	79	16	257
4. Uri	20	9	11	—	3	17	—	3	11	6	20	1	16	3	—	20
5. Schwyz	30	24	5	1	4	20	6	3	2	25	30	4	19	7	1	29
6. Obwalden	7	7	—	—	7	—	—	—	—	7	7	—	7	—	—	7
7. Nidwalden	16	9	—	7	10	—	6	1	—	15	16	—	5	11	—	16
8. Glarus	30	28	2	—	25	5	—	5	3	22	30	4	25	1	4	26
9. Zug	11	5	5	1	2	9	—	1	1	9	11	2	9	—	3	8
10. Freiburg	229	162	67	—	43	109	77	5	—	224	248	17	231	—	24	224
11. Solothurn	126	86	36	4	29	96	1	4	—	122	200	20	177	3	18	182
12. Basel-Stadt	4	3	—	1	3	—	1	3	—	1	4	4	—	—	4	—
13. Basel-Landschaft	72	70	2	—	51	21	—	5	—	67	72	5	67	—	26	46
14. Schaffhausen	34	26	7	1	29	5	—	6	6	22	34	26	7	1	26	8
15. Appenzell A. Rh.	93	69	24	—	86	7	—	48	10	35	93	16	77	—	33	60
16. Appenzell I. Rh.	15	10	—	5	10	—	5	—	—	15	15	—	9	6	—	15
17. St. Gallen	214	133	52	29	70	115	29	15	24	175	347	64	235	48	124	223
Uebertrag	2260	1613	460	187	835	949	476	187	93	1980	3088	521	2254	313	592	2496

Kanton.	Zahl der Schulgemeinden.	Von den Schulgemeinden besitzen									Zahl der Primarschulen.	In den Primarschulen wird				
		a. einen genügenden Turnplatz.	b. einen ungenügenden Turnplatz.	c. noch keinen Turnplatz.	d. d. vorgeschriebenen Geräte vollständig.	e. die Geräte nur theilweise.	f. noch keine Geräte.	g. ein genügendes Turnlokal.	h. ein ungenügendes Turnlokal.	i. noch kein Turnlokal.		Turnunterricht ertheilt			d. vorgeschriebene Minimum von 60 Stunden	
												a. das ganze Jahr.	b. nur einen Theil d. Jahres.	c. noch gar nicht.	a. innegehalten.	b. noch nicht.
Uebertrag	2260	1613	460	187	835	949	476	187	93	1980	3088	521	2254	313	592	2496
18. Graubünden	210	49	49	112	16	65	129	22	37	151	210	2	98	110	17	193
19. Aargau	283	247	31	5	174	108	1	39	16	228	467	79	388	—	150	317
20. Thurgau	186	184	2	—	177	9	—	7	4	175	186	11	174	1	37	149
21. Tessin	250	55	40	155	7	60	183	8	6	236	250	17	51	182	68	182
22. Waadt	388	358	—	30	266	92	30	103	—	285	578	332	228	18	332	246
23. Wallis	165	123	29	13	63	93	9	7	10	148	251	—	218	33	21	230
24. Neuenburg	67	64	1	2	47	19	1	26	2	39	230	179	41	10	183	47
25. Genf:																
a. öffentl. Schulen	50	34	13	3	23	21	6	10	6	34	50	15	32	3	15	35
b. Privatanstalten	17	9	4	4	8	6	3	6	6	5	17	17	—	—	17	—
Total pro 1889/1890 .	3876	2736	629	511	1616	1422	838	415	160	3281	5327	1173	3484	670	1432	3895
Total pro 1888/1889 .	3795	2695	626	474	1605	1417	773	418	186	3191	5187	1129	3377	681	1476	3711
Vermehrung pro 1889/1890	81	41	3	37	11	5	65	—	—	90	140	44	107	—	—	184
Verminderung pro 1889/1890	—	—	—	—	—	—	—	3	6	—	—	—	—	11	34	—

II. Höhere Volksschulen.

Kanton.	Zahl der höhern Volksschulen.	Von den höhern Volksschulen besitzen									In den höhern Volksschulen wird				
		<i>a.</i> einen genügenden Turnplatz.	<i>b.</i> einen ungenügenden Turnplatz.	<i>c.</i> noch keinen Turnplatz.	<i>d.</i> d. vorgeschriebenen Geräte vollständig.	<i>e.</i> die Geräte nur theilweise.	<i>f.</i> noch keine Geräte.	<i>g.</i> ein genügendes Turnlokal.	<i>h.</i> ein ungenügendes Turnlokal.	<i>i.</i> noch kein Turnlokal.	Turnunterricht ertheilt			das vorgeschriebene Minimum von 60 Stdn.	
											<i>a.</i> das ganze Jahr.	<i>b.</i> nur einen Theil d. Jahres.	<i>c.</i> noch gar nicht.	<i>a.</i> innegehalten.	<i>b.</i> noch nicht.
1. Zürich	95	94	1	—	75	20	—	24	6	65	35	60	—	58	37
2. Bern	72	72	—	—	50	22	—	38	24	10	62	10	—	70	2
3. Luzern	33	23	9	1	8	15	10	5	3	25	8	24	1	8	25
4. Uri	1	1	—	—	1	—	—	1	—	—	1	—	—	—	1
5. Schwyz	7	7	—	—	4	3	—	—	1	6	3	2	1	1	5
6. Obwalden	2	1	—	1	1	—	1	1	—	1	—	1	1	—	2
7. Nidwalden	2	2	—	—	2	—	—	—	—	2	—	2	—	—	2
8. Glarus	3	3	—	—	3	5	—	5	—	3	2	5	1	2	6
9. Zug	6	6	—	—	4	4	—	2	—	4	2	4	—	2	4
10. Freiburg	8	8	—	—	7	1	—	4	—	4	4	4	—	4	4
11. Solothurn	13	11	2	—	9	4	—	4	—	9	4	9	—	2	11
12. Basel-Stadt	3	3	—	—	3	—	—	3	—	—	3	—	—	3	—
13. Basel-Landschaft	4	4	—	—	4	—	—	3	—	1	3	1	—	4	—
14. Schaffhausen	8	8	—	—	8	—	—	4	3	1	8	—	—	8	—
15. Appenzell A. Rh.	9	8	1	—	8	1	—	5	—	4	2	7	—	5	4
Uebertrag	271	256	13	2	185	75	11	99	37	135	137	129	4	167	103

Kanton.	Zahl der höhern Volksschulen.	Von den höhern Volksschulen besitzen									In den höhern Volksschulen wird				
		a. einen genügenden Turnplatz.	b. einen ungenügenden Turnplatz.	c. noch keinen Turnplatz.	d. d. vorgeschriebenen Geräte vollständig.	e. die Geräte nur theilweise.	f. noch keine Geräte.	g. ein genügendes Turnlokal.	h. ein ungenügendes Turnlokal.	i. noch kein Turnlokal.	Turnunterricht erteilt			das vorgeschriebene Minimum von 60 Stdn.	
											a. das ganze Jahr.	b. nur einen Theil d. Jahres.	c. noch gar nicht.	a. innegehalten.	b. noch nicht.
Uebertrag	271	256	13	2	185	75	11	99	37	135	137	129	4	167	103
16. St. Gallen . . .	29	27	2	—	23	6	—	10	11	8	11	18	—	17	12
17. Graubünden . . .	18	6	1	11	3	4	11	4	2	12	3	3	12	1	17
18. Aargau . . .	25	24	1	—	22	3	—	12	7	6	21	5	—	21	5
19. Thurgau . . .	23	23	—	—	23	—	—	5	2	16	8	15	—	17	6
20. Tessin . . .	33 ²	25	6	2	13	15	5	3	2	28	15	13	5	28	5
21. Waadt . . .	20	20	—	—	19	1	—	19	1	—	19	1	—	18	2
22. Wallis . . .	4	4	—	—	4	—	—	4	—	—	4	—	—	4	—
23. Neuenburg . . .	9	9	—	—	9	—	—	7	2	—	9	—	—	9	—
24. Genf . . .	11	7	—	4	5	1	5	3	1	7	3	8	—	3	8
Total pro 1889/1890 .	443	401	23	19	306	105	32	166	65	212	230	192	21	285	158
Total pro 1888/1889 .	441	400	23	18	312	100	29	161	66	214	219	202	20	303	138
Vermehrung pro 1889/1890	2	1	—	1	—	5	3	5	—	—	11	—	1	—	20
Verminderung pro 1889/1890	—	—	—	—	6	—	—	—	1	2	—	10	—	18	—

¹ Das Gymnasium der Klosterschule in Engelberg hat keinen Turnunterricht.

² Privatanstalten inbegriffen.

III. Ausweis über den Turnbesuch der Knaben vom 10. bis 15. Altersjahr aller Schulen und Stufen.

Kanton.	Von den Knaben des 10. bis 15. Altersjahres besuchen den Turnunterricht			
	a. Das ganze Jahr.	b. Nur einen Theil des Jahres.	c. Noch gar nicht.	d. Total
1. Zürich	ca. 6,200	ca. 8,400	ca. 4,000	18,600
2. Bern	10,228	21,512	3,099	34,839
3. Luzern	1,499	4,136	2,794	¹ 8,429
4. Uri	110	558	70	738
5. Schwyz	352	1,195	200	² 1,747
6. Obwalden	—	363	45	408
7. Nidwalden	—	274	115	389
8. Glarus	298	957	428	³ 1,683
9. Zug	434	545	—	⁴ 979
10. Freiburg	507	4,673	—	5,180
11. Solothurn	958	3,862	99	4,919
12. Basel-Stadt	3,229	—	—	3,229
13. Basel-Landschaft	777	2,813	—	3,590
14. Schaffhausen	1,830	363	22	2,215
15. Appenzell A. Rh.	635	2,380	25	⁵ 3,040
16. Appenzell I. Rh.	—	392	64	456
17. St. Gallen	2,661	5,674	1,911	⁶ 10,246
18. Graubünden	219	2,006	696	2,921
19. Aargau	4,240	7,531	162	11,933
20. Thurgau	1,019	4,165	33	5,217
21. Tessin	797	975	?	⁷ 1,772
22. Waadt	9,000	5,500	378	14,878
23. Wallis	—	5,500	2,000	7,500
24. Neuenburg	5,000	690	24	5,714
25. Genf:				
a. öffentliche Schulen	2,766	—	166	2,932
b. Privatanstalten	398	—	—	398
Total pro 1889/90	53,157	84,464	16,331	153,952
Total pro 1888/89	51,101	85,515	17,450	154,066
Vermehrung pro 1889/90	2,056	—	—	—
Verminderung	—	1,051	1,119	114

¹ Unter den den Turnunterricht nicht besuchenden Knaben sind 1884 Fortbildungsschüler.
² Die Schüler ohne Turnunterricht sind meistens Halbtagschüler.
³ Meistens Repetirschüler sind ohne Turnunterricht.
⁴ Nur Schüler von 5 Repetirschulen turnen noch nicht.
⁵ Die 25 nicht turnenden Schüler gehören der Ergänzungsschule an.
⁶ 1449 Ergänzungsschüler sind in den nicht turnenden Schülern inbegriffen.
⁷ Zahl der nicht turnenden Schüler fehlt.

Unterrichtskurse.

A. Generalstab.

1. Schulen.

Es fanden drei Generalstabsschulen statt:

Die erste Schule war bestimmt für Hauptleute und Oberlieutenants der verschiedenen Waffengattungen, welche in das Generalstabskorps eintreten wollten. Leider blieb die Theilnehmerzahl weit unter der im Budget vorgesehenen, indem der Kurs nur von 14 Offizieren besucht wurde. Von denselben waren 4 Infanterie-Hauptleute, 1 Kavallerie-Hauptmann, 4 Oberlieutenants der Infanterie, 2 der Kavallerie, 2 der Artillerie und 1 des Genie. Dem achtwöchigen theoretischen Kurse folgte die gesetzliche Uebungsreise von 14 Tagen, die von Freiburg durch den Berner- und Solothurner-Jura nach Basel ging. Von den Kurstheilnehmern wurden noch gleichen Jahres zwei Offiziere in das Generalstabskorps aufgenommen und einige weitere Offiziere zur eventuellen spätern Aufnahme vorgemerkt.

Die zweite Schule hatte eine Dauer von drei Wochen und bestund in einer Generalstabsreise mit taktischen, technischen und militärgeographischen Aufgaben im Gebiete des östlichen Theiles von Graubünden.

Es nahmen daran Theil: 1 Oberstlieutenant, 11 Majore und 3 Hauptleute des Generalstabes nebst 1 Verwaltungsoffizier und 1 Pferdearzt.

Der Kurs begann in Chur und wurde daselbst geschlossen.

Die dritte Schule in der Dauer von 4 Wochen war unberitten und beschäftigte sich mit Strategie und den höhern Kriegswissenschaften, verbunden mit praktischen Uebungen. 4 Oberstlieutenants, 8 Majore und 1 Hauptmann des Generalstabes besuchten diese Schule.

Außer diesen drei Generalstabsschulen wurden noch drei Spezialkurse abgehalten: Ein Kurs von drei Wochen für Stabssekretär-Aspiranten. Es nahmen an demselben Theil: 1 Offizier, 10 Unteroffiziere und 11 Soldaten und zwar 17 von der Infanterie und 5 von der Artillerie. Von diesen Kurstheilnehmern konnten nach Schluß des Kurses 19 brevetirt werden. Sodann fand ein Kurs für Territorial- und Etappendienst statt in der Dauer von 18 Tagen. Derselbe war nur von Offizieren der Westschweiz besucht, und zwar in der Zahl von 24, nämlich 2 Obersten, 13 Oberstlieutenants, 5 Majoren und 4 Hauptleuten.

Hievon gehörten 2 Offiziere der Eisenbahnabtheilung des Generalstabes, 9 der Infanterie, 1 der Kavallerie, 5 der Artillerie, 1 dem Genie, 3 den Sanitätstruppen und 3 den Verwaltungstruppen an.

Endlich wurde noch ein Kurs für Offiziere der Eisenbahnabtheilung abgehalten, der ausschließlich applikatorischer Natur war. Es nahmen an demselben 1 Oberst, 1 Oberstlieutenant, 4 Majore und 5 Hauptleute des Generalstabes Theil.

Die drei Generalstabsschulen waren vom Chef des eidgenössischen Stabsbüreau geleitet, der Territorial- und Stabssekretärkurs von Oberstlieutenants des Generalstabeskorps.

Das Lehrpersonal bestand aus Offizieren des Generalstabes und zwar in der ersten Generalstabsschule aus 1 Oberst, 1 Oberstlieutenant und 3 Majoren; in der zweiten Generalstabsschule aus 2 Oberstlieutenants und 1 Major, und in der dritten Schule aus 1 Oberst, 2 Oberstlieutenants und 2 Majoren. An dieser letztern Schule nahm außerdem auch ein Oberst der Militärjustiz als Instruktor Theil.

Im Kurs für Stabssekretäre bestand das Lehrpersonal aus 1 Oberstlieutenant und 1 Hauptmann des Generalstabes und im Territorial- und Etappenkurs aus 2 Oberstlieutenants und 1 Major des Generalstabes.

Der größere Theil dieser Instrukteure gehörte dem ständigen Personal des Generalstabsbüreau an und wurde jeweilen nur für einen Theil des Kurses verwendet.

2. Abtheilungsarbeiten.

In Abtheilungsarbeiten des Generalstabsbüreau waren auf kürzere oder längere Zeit beschäftigt: 6 Oberstlieutenants, 9 Majore und 9 Hauptleute des Generalstabes, sowie 1 Major der Artillerie und 1 Hauptmann der Infanterie mit zusammen 1993 Dienstofftagen.

Von der Eisenbahnabtheilung wurden 1 Oberstlieutenant, 6 Majore und 3 Hauptleute zu Abtheilungsarbeiten einberufen mit zusammen 68 Dienstofftagen.

3. Spezialdienste.

An den Herbstmanövern leisteten den Dienst bei den Stäben gemäß ihrer Eintheilung: 2 Oberstlieutenants, 4 Majore und 2 Hauptleute des Generalstabes; 2 Oberstlieutenants, 1 Major und 2 Hauptleute folgten den Manövern als historische Sektion des Generalstabes; 1 Oberst und 1 Major waren der Manöverleitung zugetheilt, 2 Majore funktionirten als Adjutanten von Schiedsrichtern und 1 Hauptmann als Führer der fremdländischen Offiziere.

Zu Rekrutenschulen und Wiederholungskursen der vier Waffen wurden kommandirt: 8 Offiziere zu der Infanterie, 4 zu der Kavallerie, 3 zur Artillerie und 1 zum Genie: 5 Offiziere waren mit Spezialrekonoszirungen beauftragt; 1 Offizier funktionirte als Lehrer in einem Operationskurs für Hauptleute der Sanitätstruppen und 1 als solcher in Verwaltungsschulen.

B. Infanterie.

1. Instruktoerschule.

An der Instruktoerschule, die unter der Leitung des Waffenchefs und des Oberinstruktors der Infanterie vom 16.—27. September 1890 in Wallenstadt stattfand und die zum Zwecke hatte, das Instruktionkorps theils mit dem neuen Infanteriegewehr, Modell 1889, vertraut zu machen, theils den Entwurf eines neuen Exerzierreglementes der Infanterie durch die Instruktoren praktisch erproben zu lassen, nahmen Theil: die 8 Kreisinstruktoren, der Schießinstruktor, 18 Instruktoren I. und 56 II. Klasse, zusammen 83 Instruktoren der Infanterie, 1 Instruktor II. Klasse der Kavallerie, je 1 Instruktor I. und II. Klasse der Artillerie, 1 Instruktor II. Klasse des Genie, der Waffenkontroleur der IV. Division als Kommandant der Büchsenmacherschulen, nebst 9 Instruktionaspiranten der Infanterie und 1 der Verwaltung; im Ganzen 100 Instruktionsoffiziere.

2. Rekrutenschulen.

Mit Ausnahme des VII. und VIII. Divisionskreises, in welchen nur je zwei Rekrutenschulen stattfanden, hatte jeder Kreis drei Schulen; die dem IV. Divisionskreise angehörenden Rekruten wurden jedoch auf bloß zwei Schulen vertheilt, die dritte Schule dieses Kreises bestand aus den Lehrerrekruuten und zählte 200 Mann. Die Büchsenmacher-Rekrutenschule wurde wie gewohnt in Zofingen abgehalten und hatte einen Bestand von 48 Mann.

Von 10,472 eingerückten Rekruten wurden 10,087 ausexerziert, 389 weniger als im Jahre 1889. 725 Mann wurden zu den Schützen ausgezogen, 1853 Mann = 18,4 % (1889 = 12,3 %) sämmtlicher Rekruten erhielten für gute Leistungen im Schießen Anerkennungskarten, 786 = 8,4 % (1889 = 7,7 %) der Füsilierrekruuten Schützenabzeichen, die Nachschule hatten 114 Rekruten = 1,1 % (1889 = 1,9 %) zu bestehen.

Die durchschnittliche Stärke einer Rekrutenschule betrug in den Divisionskreisen mit zwei Schulen 606 (1889: 608), in denjenigen mit drei Schulen 414 (1889: 447) Rekruten.

Von den Kreisen mit zwei Schulen hatte den größten Bestand die erste Rekrutenschule in Luzern mit 837 Rekruten (es war dies von allen bisherigen Schulen die stärkste), den schwächsten die Rekrutenschule in Chur mit 488 Rekruten; von denjenigen mit drei Schulen die erste Rekrutenschule in Colombier mit 501 den stärksten, die zweite Schule in Zürich mit 331 Rekruten den kleinsten Bestand. Die Differenz zwischen der größten und der kleinsten Schule betrug demnach 506 (1889: 350) Mann.

Der Unterrichtsplan gelangte in allen Schulen zur vollen Durchführung, obwohl in der ersten Schule des IV. Divisionskreises, ihres starken Bestandes wegen, alle Anstrengungen vom Instruktionspersonal, vom Cadre wie von den Rekruten gefordert werden mußten, um einen befriedigenden Abschluß zu erreichen. Die Ausbildung der Rekruten in allen Disziplinen, wie auch der Dienstbetrieb im Allgemeinen, wurde wesentlich durch den erhöhten Bestand an Unteroffizieren gefördert. Ganz unverkennbar zeigt sich dieser Fortschritt in den Ergebnissen des Schießunterrichts, sowohl was die Feuerleitung und die Feuerdisziplin betrifft, als namentlich in den Resultaten des Einzelfeuers. In allen Uebungen ohne Ausnahme wurden erheblich mehr Trefferprocente als früher erzielt; auf den Uebungen der Scheibe I beträgt der Unterschied durchschnittlich 4 %, auf den Figurenscheiben durchschnittlich nahezu 5 % Mehrtreffer gegenüber 1889. Es ist daher auf das Ueberzeugendste der Beweis geliefert, wie sehr durch ein vermehrtes Cadre, das die Bildung kleiner Unterrichtsabtheilungen und damit eine gründliche Ausbildung der Rekruten ermöglicht, die Instruktion gewinnt und sich noch zu heben vermag. Immerhin geht aus allen Rekrutenschulen eine Anzahl nicht genügend ausgebildeter Rekruten hervor, deren Betreffnisse zwischen 1 bis 15 und noch mehr Prozenten in den Beständen der kantonalen Rekruten-Detachemente wechseln. Es erklären daher, da eine allseitig befriedigende Auswahl der Infanterierekruten nach geistiger Fähigkeit wie körperlicher Beschaffenheit sich nicht erreichen läßt, die Schul- und Inspektionsberichte immer dringlicher die Nothwendigkeit einer etwelchen Verlängerung der Unterrichtszeit der Rekrutenschulen.

3. Wiederholungskurse.

a. Auszug.

Die Kurse fanden im Berichtsjahre gemäß der 1885 aufgestellten Stufenfolge nach Einheiten folgendermaßen statt:

IV.	Division	bataillonsweise,
VIII.	"	regimentsweise,
I.	"	brigadeweise,
II.	"	im Divisionsverbande.

Bataillonskurse.

Das Schultableau sah die Abhaltung der Wiederholungskurse der vier bernischen Füsilierbataillone der IV. Division in Bern, des aargauischen Bataillons Nr. 46 in Aarau und aller übrigen Füsilierbataillone, sowie des Schützenbataillons Nr. 4 in Luzern vor.

Infolge der am 11. September im Kanton Tessin ausgebrochenen Revolution, welche die bestehende Regierung stürzte, sahen wir uns veranlaßt, die am 9. September zu ihrem Wiederholungskurse in Bern eingertückten Füsilierbataillone Nr. 38 und 39 mit dem Regimentsstabe am 12. September nach dem Kanton Tessin zu disloziren und unter den Befehl des Bundeskommissärs Herrn Oberstdivisionär Künzli zu stellen. Die beiden Bataillone verblieben im Tessin bis zum 8. Oktober und wurden am 9. in Bern entlassen. Zunächst zu ihrer Verstärkung und hernach zu ihrer Ablösung beorderten wir am 4. Oktober das Füsilierbataillon Nr. 40 (Bern) und das Bataillon Nr. 42 (Luzern) mit ihrem Regimentsstabe ebenfalls nach dem Tessin, deren Entlassung am 30. Oktober verfügt werden konnte. Auf das Begehren des Herrn Bundeskommissärs ordneten wir am 10. Oktober die Piquet-Stellung des Infanterie-Regiments Nr. 10 der III. Division an und sahen uns dann wegen der fortwährenden Gährung im Tessin veranlaßt, die Bataillone Nr. 28 und 29 mit dem Regimentsstabe den 27. Oktober nach Bern aufzubieten und am 28. nach dem Tessin zu beordern. Die Entlassung des Bataillons Nr. 28 erfolgte am 25. November, diejenige des Bataillons Nr. 29 am 27. November, nachdem zur Ablösung derselben Bataillon Nr. 30 am 26. November in Bellinzona eingerückt war, dessen Okkupationsdienst bis zum 19. Dezember dauerte. Es hatten demnach mit den Einrückungs- und Entlassungstagen:

die Bataillone Nr. 38 und 39	je	31	Diensttage.
„ „ „ 40	„ 42	„ 28	„
das Bataillon „ 28	„	29	„
„ „ „ 29	„	31	„
„ „ „ 30	„	27	„

Zu den Bataillonswiederholungskursen ist auch derjenige des Schützenbataillons Nr. 8 zu rechnen, der in Chur stattfand.

Die Unterrichtsergebnisse derjenigen Bataillone, welche ihre ordentlichen Wiederholungskurse bestanden, werden im Allgemeinen als befriedigende erklärt, namentlich wird die meistens ruhige und gemessene dienstliche Haltung der Mannschaft gelobt, in disziplinarischer Hinsicht waren sehr wenige Aussetzungen zu machen. Auch die Felddienstübungen hatten im Ganzen lohnende Resultate,

mehrfach wurden nächtliche Gefechtsübungen, bisweilen zweimal in einem Kurse, ausgeführt.

Bewaffung und Ausrüstung befand sich bei der überwiegenden Zahl der Bataillone in vollkommen gutem Zustande, bei einzelnen Bataillonen rückte jedoch ein ziemlich großer Theil der Mannschaft mit sehr abgenutzten und vernachlässigten Ausrüstungsgegenständen ein. Es darf indessen nicht übersehen werden, daß es Bataillone gab, die seit 10 Jahren nicht mehr in einer Kaserne untergebracht waren. Im Verlauf der Kurse ließ sich durch Reparatur und Austausch defekter Stücke jeweilen die Ausrüstung wieder diensttüchtig herstellen.

Die Bataillone stehen meistens unter guter Leitung, die Qualität der Subaltern-Offiziere ist dagegen eine äußerst verschiedene, einem nicht geringen Theil der Offiziere fehlt es noch sehr am nöthigen dienstlichen Ernste, an der vollen Hingabe zum Dienste, namentlich macht sich eine Geringschätzung ihrer Obliegenheiten im innern Dienst bemerkbar, bei ältern Offizieren ist oft wenig Verständniß für die Feuerleitung und die Feuertaktik vorhanden.

Aus diesen Gründen, wie aus andern Erscheinungen, die übrigens mehr oder minder bei allen Divisionen vorkommen, hat sich die Instruktionsleitung entschieden gegen die in den letzten Jahren wiederholt von höhern Offizieren vertretene Ansicht, daß man auf die Bataillonswiederholungskurse zu Gunsten der Kurse im höhern Verbande mit vorwiegend taktischen Uebungen verzichten könnte, ausgesprochen. Die Truppe muß von Zeit zu Zeit wieder möglichst in den Elementarfächern unterrichtet, das Werkzeug muß ab und zu wieder sehr geschärft werden. Es liegt dies im wohlverstandenen Interesse der höhern Truppenführung selbst, die sehr gebunden wäre, wenn die Truppe nicht in allen Dienstzweigen genügend ausgebildet und hinsichtlich Appell und Disziplin nicht völlig bestehen würde. Zur gründlichen Ausbildung der Truppe und besonders der untern Einheiten eignen sich aber nur die Wiederholungskurse im Bataillonsverbande, in welchen die Instruktion eine intensivere sein kann.

Für alle Bataillone waren am Schlusse der Kurse drei bis fünftägige Märsche mit Felddienstübungen vorgesehen. Besonders erwähnenswerth ist der fünftägige Marsch der Bataillone Nr. 44 und 45 von Brunnen über Pfäffikon-Wollerau nach Glarus und über den Prugel nach Luzern zurück, wobei der Uebergang über diesen Paß unter strömendem Regen stattfand. Beabsichtigt war ferner ein Marsch von fünf Tagen der Bataillone Nr. 47 und 48, des einen in der Richtung Reußthal-Furka, Grimsel-Brünig, des andern

in umgekehrter Richtung, wobei es beim Zusammentreffen der beiden Bataillone zu einer Gefechtsübung um einen der Pässe Furka oder Grimsel hätte kommen sollen. Der Ende August eingetretene starke Schneefall im Gebirge verhinderte jedoch die Ausführung dieses Projektes, und es fand dafür ein Marsch, verbunden mit Feldübungen, von Luzern nach der Schindellegi und dem Etzel und zurück nach Brunnen bzw. Zug statt.

Der Dienst und der Unterricht der sieben Bataillone, welche im Kanton Tessin sich befanden, unterschied sich wesentlich sowohl vom gewohnten Instruktionsdienste, als auch bei den betreffenden Bataillonen unter sich. Die Natur des Okkupationsdienstes brachte es mit sich, daß der Wacht- und Patrouillendienst die Truppen besonders in Anspruch nahm. Infolge der vielfachen Dislokationen und der Belegung der Ortschaften mit einzelnen oder Halbkompagnien konnte bei den Bataillonen der IV. Division von einer normalen Durchführung des Unterrichtsplanes keine Rede sein. Am meisten litten unter diesen Verhältnissen der Schießunterricht und die Uebungen im vereinigten Bataillon. Dafür wurde häufig der Sicherheitsdienst und das Gefecht im Kompagnieverbande betrieben; die öftern Dislokationen förderten aber sehr die Marschtüchtigkeit und die Marschdisziplin der Truppen, und es trugen überhaupt die außergewöhnlichen Aufgaben des Okkupationsdienstes viel dazu bei, die Selbstständigkeit der Cadres, insbesondere der Kompagniechefs, zu erhöhen. Als ein besonderer Gewinn für die Bataillone wird es erklärt, daß sie dazu gelangten, in dem vielfach schwierigen, unübersichtlichen, mühsam passirbaren Gelände des Tessin nach den verschiedensten Richtungen sich zu bewegen, sich zu üben und zu fechten, so daß sie zuletzt recht beweglich und befähigt waren, die Hindernisse des Terrains jeder Art mit Leichtigkeit zu überwinden. Die Bataillone des 10. Infanterieregiments konnten, da infolge der ruhigeren Stimmung der Bevölkerung im Verlaufe der Okkupation die Bataillonsverbände seltener zerrissen werden mußten, ihren Unterricht programmgemäß betreiben. Hervorgehoben wird, daß die längere Dienstzeit hauptsächlich auch der Detailausbildung der Mannschaft zu Gute kam; die Fortschritte hierin waren um so ersichtlicher, als die Bataillone nach Unterbrechung nur eines Jahres wieder zum Dienste gelangten. Den felddienstlichen Uebungen im Bataillonsverbande wurde indessen auf den öftern ein- und mehrtägigen Ausmärschen alle erforderliche Berücksichtigung zu Theil. Mit Ausnahme des bekannten Vorfalles am 27. Oktober in Lugano geriethen die Truppen nie in ernstlichen Konflikt mit der Bevölkerung. Die öffentliche Ruhe und Ordnung konnte durch das besonnene und zugleich energische

Auftreten der Führer und Truppen immer aufrecht erhalten werden. Durch ihre disziplinarische Haltung hinterließen die Truppen überall den besten Eindruck.

Regimentskurse.

Die Regimenter Nr. 31 und 32 hatten ihren Wiederholungskurs im Monat März, das erstere in Chur, das letztere in Bellinzona, zu bestehen und waren dabei vom Wetter meistens sehr begünstigt. Der Wiederholungskurs der Regimenter Nr. 29 und 30 war auf den Spätsommer, für Regiment Nr. 29 im Urserenthale, für Regiment Nr. 30 in Sitten, angesetzt und fiel für die erste Hälfte der Kurszeit in eine ausnahmsweise sehr ungünstige Witterung, so daß der Ende August eingetretene starke Schneefall, welcher die Durchführung der für das Regiment Nr. 29 auf dem Gotthard in Aussicht genommenen Felddienstübungen unmöglich, d. h. nur mit den größten Nachtheilen für die Gesundheit der Truppen durchführbar erscheinen ließ, uns am 1. September zur Dislokation des Regiments veranlaßte, indem Bataillon Nr. 85 nach Chur, Bataillon Nr. 86 mit dem Regimentsstabe nach Zug und Bataillon Nr. 87 nach Altdorf verlegt wurde. Bis zum 4. September übten dann die Bataillone einzeln, am 5. September wurden die Bataillone Nr. 86 und 87 wieder unter dem Regimentskommandanten vereinigt und führten am 6. September unter der Leitung des Herrn Oberstdivisionär Künzli Felddienstübungen gegen das in Luzern befindliche Schützenbataillon Nr. 4 bei Rothkreuz aus.

Regiment Nr. 30 führte mit der Gebirgsbatterie Nr. 62 unter Leitung des Stabschefs der VIII. Division die vorgesehenen Gefechtsübungen zwischen Sitten und Brieg aus. Für die Regimenter Nr. 31 und 32 waren keine größeren Märsche projektirt, immerhin fanden im Regimentsverbande verschiedene Felddienstübungen von der Dauer je eines Tages bei Regiment Nr. 32, einmal auch von 2 Tagen während seiner Inspektion durch den Brigadekommandanten statt, an welchen Uebungen bei beiden Regimentern auch die Guidenkompanie Nr. 8 theilnahm, die zu dem Zwecke einen sehr beschwerlichen Marsch von Bellinzona über den Bernhardin nach Chur auszuführen hatte.

Alle 4 Regimenter stehen unter geschickter und fester Leitung. Die Bataillonskommandanten sind ihrer Aufgabe in ihrer großen Mehrheit gut gewachsen. Die Leistungen der Subalternoffiziere sind, wie übrigens in allen andern Divisionen, sehr verschieden. Vielfach wird bemerkt, daß, während ein Theil pflichteifrig, gewissenhaft, mit vollem Ernste dem Dienste sich widme und daher die

ihnen unterstellten Truppen gut zu instruiren und zu führen verstehe, ein anderer, nicht geringer Theil der Offiziere wenig oder ungenügend vorbereitet in den Dienst einrücke, zur strengen Beachtung seiner Obliegenheiten geradezu genöthigt werden müsse. Gleichgültigkeit, Gehenlassen, mangelhafte eigene Pflichterfüllung, was Alles am meisten auf dem Marsche und im Kantonnementsdienste sich zeige, werden nicht selten gerügt. Es läßt daher bei verschiedenen Bataillonen die Marschdisziplin am meisten zu wünschen.

Die Mannschaft ist fast durchweg von vorzüglicher körperlicher Beschaffenheit, ausdauernd, willig, genügsam, zur Ertragung der Strapazen des Gebirgskriegs besonders geeignet. Am meisten Schwierigkeit verursacht es der Instruktion, der Gebirgsmannschaft der VIII. Division den wünschbaren Sinn für Reinlichkeit anzuewöhnen.

Nirgends so viel wie bei dieser Division kommt es vor, daß Bekleidungs- und Ausrüstungsstücke außer Dienst gebraucht und dann in defektem und vernachlässigtem Zustand in denselben gebracht werden.

In der Ausbildung der Cadres und Truppen sind Fortschritte unverkennbar, sie sind nicht am wenigsten in der Feuerdisziplin ersichtlich. Nach dem Inspektionsberichte des Kommandanten der XVI. Infanteriebrigade befindet sich auch das Regiment Nr. 32 in einer fortschrittlichen Entwicklung. In seinen Leistungen im Exerziren und Manövriren bestehe kein erheblicher Unterschied gegenüber andern Regimentern; eine besonders erfreuliche Besserung sei in der Feuerdisziplin eingetreten und auch die Marschdisziplin hebe sich. Noch immer aber liege der wunde Punkt in der Handhabung der Disziplin im Allgemeinen, in der ungenügenden Ausführung des innern Dienstes, in dem vielerorts mangelnden Pflichtgefühl bei Cadres und Mannschaft. Der innere Halt der Truppe sei daher immer noch ein lockerer und biete für den Kriegsfall noch nicht die wünschbare Garantie. Den bei den andern Regimentern der Division festgefügtten Halt und damit auch den gleichen Anspruch auf Zuverlässigkeit hat das Regiment Nr. 32 mit allen Mitteln noch anzustreben und zu erreichen.

Brigadekurse.

Für die Brigadekurse der I. Division, zu welchen, wie im letzten Jahre, das Divisionskommando mit seinem Stabe schon auf den Beginn des Wiederholungskurses einberufen wurde, nahm die Infanterie während der Vorkurse folgende Dislokation ein:

Divisionsstab in Romont, Schützenbataillon Nr. 1 in Lausanne, Stab der I. Infanteriebrigade mit Regiment Nr. 2 in Châtel-St. Denis und Umgebung, Stab der II. Infanteriebrigade in Palézieux-Gare, Regiment Nr. 3 in Moudon und Lucens, Regiment Nr. 4 in Oron, Palézieux und Rue. Die Regimentsübungen fanden für die I. Infanteriebrigade zwischen Bulle und Châtel-St. Denis, für die II. Brigade in der Gegend von Rue statt. Für die Brigadeübungen, mit Zuzug von Spezialwaffen, war der Terrainabschnitt zwischen Bulle und Romont gewählt.

Die Bataillone waren in guter Ordnung in die Kantonnements eingetrückt und hatten sich mit Leichtigkeit und Verständnis in denselben eingerichtet. Gegen die Bevölkerung betrogen sich die Truppen in durchaus lobenswerther Weise. Das Unteroffizierskorps hat, wie in allen Divisionen, sehr merkliche Fortschritte gemacht und es besitzen die Bataillone eine bereits ziemlich große Zahl von Unteroffizieren, die sich durch ihre Dienstkenntnisse, durch ihre Befähigung zur Stellung als Vorgesetzter, wie durch ihre Haltung und ihren Eifer hervorthun.

Das Offizierskorps, seiner großen Zahl nach intelligent und gebildet, unterscheidet sich in Bezug auf seine Leistungsfähigkeit und seine Pflichterfüllung nicht von demjenigen anderer Divisionen. Die gleichen lobenden wie tadelnden Bemerkungen, wie wir sie oben unter „Bataillons- und Regimentskurse“ erwähnt, werden auch in den Berichten über die I. Division gemacht. Als ein besonders fühlbarer Uebelstand für die Geltendmachung der Autorität der Offiziere und die Befestigung ihrer Stellung wird es bezeichnet, daß sie meistens im bürgerlichen Leben in zu engen Beziehungen mit ihren Untergebenen, mit der Mannschaft, die sie zu führen und zu kommandiren haben, stehen. Die Bataillons- und höheren Kommandos befinden sich durchweg in guter Hand, doch auch gegen verschiedene wird der Vorwurf erhoben, daß sie es oft an der erforderlichen Strenge für die strikte, sinngemäße Ausführung der von ihnen erteilten Befehle und Weisungen fehlen lassen, daß sie aus Mangel an eigener Energie manchmal viel zu nachsichtig gegen von ihren Untergebenen begangene Fehler und Nachlässigkeiten sind.

Der Unterricht wurde durch anhaltend regnerische und kalte Witterung erheblich beeinträchtigt, so daß die Truppen wiederholt, statt mit Übungen im Gelände, mit theoretischem Unterricht und mit Dienst in den Kantonnements beschäftigt werden mußten. Hieraus erklärt sich hauptsächlich, daß viele Kursberichte die allerdings für die Ausbildung der Untereinheiten beschränkte Dauer der Vorkurse als eine ungenügende finden, um Cadres und Truppen angemessen auf die Felddienstübungen der höheren Verbände vor-

zubereiten und rechtfertigt sich das Begehren, das für Einführung von Cadreskursen, die den Wiederholungskursen vorangehen, immer eindringlicher wiederholt wird. Deßhalb wohl sah sich auch das Kommando der I. Division, gestützt auf seine eigenen Wahrnehmungen über den Gang des Dienstes und der Instruktion, am Ende der Vorkurse veranlaßt, eine große Reihe von Vorschriften, Bestimmungen und Weisungen über den Dienst in allen Verhältnissen und besonders über die Gefechtsführung an seine Truppenkommandanten zu erlassen, in Erinnerung zu bringen und zur nachdrücklichen Beachtung zu empfehlen.

Der Verlauf der Kurse und des Dienstes deckte gleichwohl allerlei Fehler und Uebelstände auf. Die Offiziere, noch allzu sehr von der Form beherrscht und an die gleichmäßigen Uebungen des Exerzirplatzes gewöhnt, vermögen sich nicht immer leicht in den verschiedenartigen Verhältnissen und in den wechselvollen Aufgaben, wie der Dienst im Felde sie stellt, zurecht zu finden. Vor Allem aus wird über mangelndes Verständniß in der Feuerleitung und über eine wenig bewußte Betreibung des Sicherheitsdienstes geklagt. Trotz aller Fehler aber, die vorgekommen sind und mehr oder weniger überall bei Felddienstübungen sich zeigen, sind wahrnehmbare Fortschritte in Haltung und Führung der Truppen vorhanden und hat sich besonders deren Marschtüchtigkeit gehoben; sie ist um so mehr anzuerkennen, als die Witterung, die Beschaffenheit des vielfach bewegten und oft schwer gangbaren Terrains und die Uebungen an die Truppen nicht geringe Anforderungen stellten, denen sie auch völlig gewachsen waren und die sie trotz der oft sehr spät möglich werdenden Verpflegung willig und ruhig ertrugen.

Divisionsübung.

Die Divisionsübung hatte die II. Armeedivision zu bestehen. Sie fand statt, nachdem die Korps dieser Division ihren Vorkurs vom 25. August bis 3. September durchgemacht hatten. Die Feldübungen fanden in der Umgegend der Eisenbahnlinie Oron-Romont-Freiburg statt. An denselben nahmen, gestützt auf die in unserm letzten Geschäftsbericht angebrachten Gründe, auch noch die Stäbe und Korps der I. Division, mit Ausnahme der Parkkolonnen und des Geniebataillons, Theil.

Der Gesamtbestand der Truppen beim Einrücken in die Linie war folgender:

	Offiziere.	Mannschaft.	Total.	Pferde.
I. Division	479	11,004	11,483	1492
II. „	511	12,106	12,617	1674
Total	990	23,110	24,100	3166

Zu den Uebungen wurden die Infanterie-Landwehrregimenter Nr. 11 und 17 beigezogen, nachdem dieselben den Vorkurs in Bern und Solothurn bestanden hatten.

Als Leitenden der Manöver hatte unser Militärdepartement vorerst Herrn Oberstdivisionär Pfyffer in Aussicht genommen. Sein Tod veranlaßte uns, ihn durch Herrn Oberstdivisionär Wieland zu ersetzen, welchem nebst dem erforderlichen Stabspersonal noch 5 Schiedsrichter mit Adjutanten zugetheilt wurden.

Die bei diesen Hauptübungen angeordnete Verlängerung derselben um einen Tag hat sich so bewährt, daß wir die Absicht haben, die eigentlichen Divisionsmanövertage zu vermehren, um so den höhern, nicht eingetheilten Offizieren und den Offizieren des Generalstabes Gelegenheit zur Führung kombinirter Truppenkorps zu geben und hiedurch eine Lücke in ihrer Ausbildung zu beseitigen.

Den Manövern lag folgende Generalidee zu Grunde:

„Eine Südarkmee ist in's Wallis eingedrungen mit der Absicht, nach Bern zu marschiren. Alle Pässe, welche vom Rhonethal in's Aarethal führen, sind durch Detaschemente dieser Armee überschritten worden. Eine Division (I. Division), den linken Flügel bildend, hat Befehl, über Vivis nach Freiburg zu marschiren.

„Eine Nordarmee ist in der Umgegend von Bern zum Schutz der Bundesstadt gegen einen Angriff von Süden her zusammengezogen worden.

„Sämmtliche nach dem Rhonethal führenden Pässe sind durch Landsturmdetaschemente besetzt. Eine Division (II. Division) wird über Freiburg beordert mit der Weisung, den Gegner gegen den Genfersee zurückzudrängen.“

Nach dieser Generalidee war es möglich, die Truppen bei jedem Uebungstage auf ein neues und für sie unbekanntes Terrain zu führen und nach den Verhältnissen Abänderungen in dem vorbereiteten Programm vorzunehmen, ohne den Korps dadurch übertriebene Marschleistungen zuzumathen, was bei dem durch anhaltenden Regen aufgeweichten Terrain kaum ausgeblieben wäre.

Die Spezialideen wurden den Divisionären Nachts für den folgenden Tag zugestellt, da eine frühere Mittheilung durch häufig verspätetes Eintreffen der Divisionsbefehle im Hauptquartier des Leitenden nicht möglich war.

Die Inspektion sämtlicher Korps fand durch den Chef unseres Militärdepartementes am 11. September statt, worauf die Truppen sofort den Heimmarsch antraten.

Während der Uebungen erkrankte der Kommandant der II. Division, und zwar in einer Weise, welche ihn nöthigte, das Kommando der Division während drei Uebungstagen dem ältern Infanterie-Brigadier abzugeben.

Aus den über die Manöver eingelaufenen Berichten geht hervor, daß die mit der Führung der Divisionen betrauten höhern Offiziere ihrer Aufgabe vollkommen gewachsen, daß die von ihnen ertheilten Befehle der jeweiligen Lage entsprechend und ebenso korrekt als bestimmt waren.

Auch bei der Führung der Brigaden sind gegenüber dem Jahre 1886 entschiedene Fortschritte zu verzeichnen. Die Befehlertheilung war auch hier klar, kurz und deutlich.

Bei der untern Truppenführung muß hervorgehoben werden, daß dieselbe wesentliche Fortschritte gegenüber früher aufweist, immerhin scheint noch nicht dasjenige erreicht zu sein, was von unsern Subalternoffizieren verlangt werden darf.

Bzüglich der Landwehrregimenter wird betont, daß sie zu viel in Reserve gehalten und sehr selten und dann noch auf ganz kurze Zeit zur thätigen Verwendung kamen.

Es liegt dieses Zurückhalten der Landwehrregimenter nicht im Willen der Behörden, welche gegenheils möglichste Ausbildung und demnach häufigere Verwendung dieser Regimenter verlangen müssen. Die Dienstleistung der Regimenter, insbesondere diejenige des Regiments Nr. 17, wird besonders anerkannt und als höchst befriedigend qualifizirt.

Das Verhalten und die Leistungen der Truppen hat im Vergleich mit denjenigen im Truppenzusammenzug von 1886 bedeutend gewonnen, namentlich bei der II. Division.

Ueber die Qualifikation der verschiedenen Waffengattungen spricht sich der Leitende folgendermaßen aus:

Infanterie. Diese Waffe kann in beiden Divisionen als gut ausgebildet und leistungsfähig betrachtet werden. Wenn die Subalternoffiziere zuweilen mehr mit ihren Leuten sprachen, statt

sie zu kommandiren, und ein allzu vertraulicher Ton zwischen Vorgesetzten und Untergebenen zu herrschen schien, so waren dies aber Ausnahmen. Im Allgemeinen waren die Kompagnien und Sektionen gut und sicher geführt. Wenn man die weitläufigen Kantonnements, durch welche den Truppen starke Märsche zur täglichen Besammlung zugemuthet werden mußten, und dann das schwierige, stark coupirt und aufgeweichte Terrain, auf welchem die Uebungen abzuhalten waren, in Betracht zieht, so darf man sich über die Leistungen der Infanteriekorps nicht beklagen.

Marsch- und Gefechtsdisziplin. An zwei Uebungstagen mußte die Marschdisziplin bei der I. Division getadelt werden. Am ersten Tag betraf die Rüge erstens den zu kurzen Schritt und deßhalb das langsame Vorgehen bei der Infanterie und zweitens das Austreten der Spielleute, Tambouren und Trompeter, aus den Marschkolonnen und deren Zurückbleiben, wenn die Bataillone und Kompagnien in Gefechtsformation übergingen. Am zweiten Tage erstreckte sich der Tadel auf die rechte Flügel-Brigade der I. Division, welche die Umfassung des linken Flügels der II. Division versuchte. Das Terrain, auf welchem diese Truppe zu marschiren hatte, war ungemein coupirt, und da die Têteu sich bestrebten, baldmöglichst in's Feuer zu kommen, verlängerten sich die Kolonnen. Bei der Kritik wurden diese Fehler scharf gerügt.

Beim Gefecht wurde das Herumschlendern der Spielleute kritisiert. Es ist eine allgemeine Klage bei unsern Manövern, daß die Spielleute sich von ihren Abtheilungen entfernen und nicht bei der Hand sind, wenn man ihrer bedarf. Diesem Uebelstande könnte nur durch Kreirung einer Stelle bei jedem Infanterieregiment abgeholfen werden, deren Amt die Aufsicht über die Spielleute wäre.

Während dem Gefecht selbst war die Führung der Bataillone und der Kompagnien gut und sicher. Bei den Sektionen in der vordersten Linie hätte etwas mehr Energie seitens der Subalternoffiziere entwickelt werden können. Man muß aber hier wieder das schwierige Gelände in Betracht ziehen, welches die Leute mehr ermüdete und vorübergehend außer Athem brachte, als wenn die Uebungen auf flachem, gangbarem Terrain abgehalten worden wären.

Der Anmarsch der Bataillone fand in Ordnung statt, Nachzügler wurden keine zurückgelassen.

Die Kavallerie hatte keine Gelegenheit, sich am Gefechte zu betheiligen, ihre ganze Thätigkeit war auf den Aufklärungs- und Nachrichtendienst gerichtet, welchen sie auch mit Sachkenntniß und Eifer verrichtet hat. Die Divisionskommandanten waren immer genau von den Bewegungen des Gegners unterrichtet.

Die Artillerie hatte in dem unübersichtlichen, wenig wegsamen Gelände eine schwierige Aufgabe zu lösen; sie war aber derselben gewachsen und besonders bei der I. Division und dann bei der II. Division, als in den letzten Tagen dem Brigadekommandanten auch der gebührende Einfluß auf seine Batterien eingeräumt worden war, konnte der Verwendung dieser Waffe nur Lob gesendet werden.

Die Geniewaffe hatte das ihrige zur Befestigung von einigen Stellungen mit Geschick beigetragen. Ihre Hauptaufgabe lag aber in der Befestigung von alten baufälligen und in der Erstellung von neuen Brücken über die vielen Wasserläufe, welche das Manöverterrain durchschneiden. Die Bewegungsfähigkeit war durch diese gut ausgeführten Arbeiten bedeutend gehoben worden.

Sanitätstruppen. Das Medizinalpersonal aller Grade hat den Dienst mit gewohnter Gewissenhaftigkeit gemacht. Der Gesundheitszustand der Truppen war kein anormaler, immerhin war derselbe während der Vorkurse schlechter, als während der Manöver selbst, was dem feuchten Wetter zugeschrieben werden muß.

Verwaltungstruppen. Obschon die Kompagnien ihren Dienst in regulärer Weise besorgten, kam es doch zu wiederholten Malen vor, daß nach den Manövern die Korps ihre Verpflegung sehr spät erhielten. Der Grund lag in der Ausdehnung der Kantonnements, welche zudem erst nach der Kritik bekannt gegeben wurden, und in der Beschaffenheit der Wege, deren Zustand ein rasches Fortkommen der Verproviantierungskolonnen verunmöglichte. Die Lieferungen waren von guter Qualität und sind darüber keine Klagen laut geworden.

Die Feldpost wurde zum ersten Male den definitiven Vorschriften gemäß bei beiden Divisionen eingerichtet. Das Personal war so in Anspruch genommen, daß es bei einem längern Dienste nicht ausgereicht haben würde. Es muß in Zukunft dieser Dienstbranche mehr Aufmerksamkeit geschenkt und getrachtet werden, den im Spezialbericht über die Verrichtungen der Feldpost verzeigten Uebelständen, namentlich rücksichtlich der Ausnützung der Portofreiheit, Schranken zu setzen.

Die Radfahrer haben in sehr befriedigender Weise gearbeitet. Dieser Dienst wird für die Armee von immer größerem Nutzen sein und selbst in coupirtstem Gelände durchführbar bleiben. Die feste Organisation dieses Dienstes bei Divisionen und Stäben ist bevorstehend.

Der Landschaften hat sich gegenüber dem vorjährigen etwas vermindert, obschon das regnerische Wetter in den Vorkursen eher das Gegentheil hätte erwarten lassen.

Zwischen den Truppen und der Bevölkerung war im Allgemeinen ein freundlicher Verkehr wahrzunehmen. Die Behörden suchten den an die Ortschaften gestellten Anforderungen bereitwilligst zu entsprechen. Ausschreitungen einzelner Militärs wurden nach dem Dienst scharf bestraft.

Der nach Schluß der Manöver an die Truppen gerichtete Tagesbefehl des Inspektors lautet folgendermaßen:

Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten!

Der Truppenzusammenzug pro 1890 geht seinem Ende entgegen. So sehr anhaltendes Regenwetter die Vorkurse beeinträchtigt, ebenso sehr hat schönes Wetter die Divisionsübungen begünstigt. Ihr kehrt nun zu euern bürgerlichen Beschäftigungen zurück. Der Chef des schweizerischen Militärdepartements, welcher euern Uebungen gefolgt ist, erachtet es als seine Pflicht, in dem Augenblicke, wo er sich von euch verabschiedet, es auszusprechen, daß der Truppenzusammenzug von 1890 wesentliche Fortschritte in der Entwicklung unserer Armee und in der Vorbereitung auf den Ernstfall hat erkennen lassen. Ich schätze mich glücklich, euch dieses Zeugniß geben zu können, wenn auch nicht gerade Alles untadelhaft ausgefallen ist, und ich betrachte es als meine Pflicht, der klaren und präzisen Dispositionen der Uebungsleitung, der durchweg ernstesten und energischen Ausführung der erhaltenen Befehle Seitens der Divisionskommandanten und der Truppeneinheiten anerkennend zu gedenken, sowie der von Seiten der Mannschaften auf dem Marsche und während der Gefechtsübungen an den Tag gelegten Ausdauer und Disziplin lobend zu erwähnen.

Möge der Augenblick noch recht ferne sein, wo ihr berufen sein werdet, das, was ihr gelernt, für die Erhaltung der Freiheit und Unabhängigkeit unseres theuren Vaterlandes zu verwerten. Wenn aber dieser Tag kommt, dann, Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten der I. und II. Division, dann kann das Vaterland auf euch zählen, dessen bin ich sicher, dann wird euere Liebe und Hingabe an das Vaterland die größten Opfer nicht scheuen, dann wird auch die Landwehr, von welcher zwei Regimenter am Truppenzusammenzug theilgenommen haben, hinter dem Auszuge nicht zurückbleiben!

Kehret nun zurück zu euern heimischen Herden und behaltet mit mir den Truppenzusammenzug von 1890 in gutem Angedenken!

Schießübungen der Wiederholungskurse des Auszuges.

Die Schießresultate im Einzelfeuer der Füsilierbataillone der IV. Division kommen auf der Scheibe I den letztjährigen Durchschnittsergebnissen gleich, auf den Figurenscheiben sind sie um durchschnittlich 3 % besser. Die Resultate der Füsilierbataillone der VIII. Division sind auf den Figurenscheiben denjenigen der IV. Division nahezu gleich, auf Scheibe I dagegen um 10 % unter denjenigen der IV. Division. Die Resultate der Bataillone sowohl der IV., als der III. Division, welche im Kanton Tessin sich befanden, sind im Allgemeinen gleich günstig, wie diejenigen der Bataillone der IV. Division, welche ihren ordentlichen Wiederholungskurs bestanden hatten.

Die Resultate des Schützenbataillons Nr. 4 übertreffen diejenigen des Schützenbataillons Nr. 8 auf der Scheibe I um durchschnittlich 8 %, auf den Figurenscheiben um durchschnittlich 6 %. Die Resultate beider Bataillone zusammen stehen um durchschnittlich 5 % unter den letztjährigen Gesamtergebnissen der Schützenbataillone.

b. Landwehr.

Nach dem im Jahre 1885 aufgestellten Turnus hatten den Wiederholungskurs zu bestehen :

III. Divisionskreis.	Brigade	VI.			
V.	"	"	IX und Schützenbataillon	Nr. 5.	
VI.	"	"	XII	"	" 6.
VII.	"	"	XIII.		

Um den Regimentskommandanten der Landwehr die für ihre eigene Ausbildung durchaus unerlässliche Gelegenheit zu geben, nicht nur ihre Bataillone bei der Instruktion zu sehen und kennen zu lernen, sondern sie auch selbst zu führen, und um den Brigadekommandanten es zu ermöglichen, ihre Regimenter besichtigen und deren größere Felddienstübungen persönlich leiten zu können, wurde zum ersten Mal die Anordnung getroffen, daß in allen oben genannten Divisionskreisen theils Regimentskurse zu zwei Bataillonen, theils noch einzelne Bataillonskurse abgehalten wurden. Zu dieser Kombination war man gezwungen, weil einerseits es nicht möglich wäre, in der kurzen Unterrichtszeit von fünf Tagen mit drei Bataillonen auf dem gleichen Waffenplatze die Schießübungen vorzunehmen und weil nach Bundesgesetz vom 3. Juni 1881 die Wiederholungskurse der Landwehr so viel thunlich in den betreffenden Bataillonskreisen stattfinden sollen.

Außerdem wurden die Regimenter Nr. 11 (Bern) und 17 (Solithurn) zur Theilnahme an den Manövern der I. und II. Division bestimmt und auf Grund der bisherigen Erfahrungen, daß eine Vorkurszeit von nur zwei Tagen für die Mannschaft völlig unzureichend war, um die Regimenter auch nur einigermaßen auf die großen Felddienstübungen vorzubereiten, wurde die Dienstzeit derselben um fünf Tage verlängert; gleichwohl mußte von Abhaltung von Schießübungen bei diesen beiden Regimentern abgesehen werden.

Es fanden demnach im Berichtsjahre statt:

- 8 Bataillonskurse (6 für Füsilier- und 2 für Schützenbataillone).
- 6 Regimentskurse zu 2 Bataillonen.
- 2 Regimentskurse zu 3 Bataillonen.

Ueber die Anordnung regimentsweiser Kurse haben die Brigade- und Regimentskommandanten, welche zum Dienste gelangten, in den Inspektions- und Kursberichten ihre große Befriedigung ausgesprochen.

Das Unterrichtsprogramm wurde dadurch allerdings, da $1\frac{1}{2}$ Tag den Uebungen im Regimentsverbande gewidmet werden mußte, noch erheblich mehr als früher belastet, die Ausbildung der Mannschaft der Kompagnie und des Bataillons demzufolge mehr, als gerade zulässig, eingeschränkt. Von Seite des Instruktionpersonals und der Kurskommandos wurde aber Alles gethan, um möglichst befriedigende Resultate zu erreichen, und dazu halfen die in allen Kursberichten übereinstimmend gerühmte, vom besten Geiste getragene, disziplinierte Haltung der Mannschaft, ihr Pflichteifer und guter Wille. Es haben daher die Landwehrtruppen auf alle Inspektoren, von denen verschiedene noch vor kurzer Zeit Auszugerbataillone oder Regimenter kommandirten, einen günstigen Eindruck gemacht. Aller vielfachen Mängel ungeachtet, die sich in der nur jedes vierte Jahr wiederkehrenden Uebungszeit und namentlich so lange die Landwehrbataillone nicht ein möglichst vollzähliges und hinlänglich ausgebildetes Cadre besitzen, nie beseitigen lassen, sind dennoch von Kurs zu Kurs befriedigendere Unterrichtsergebnisse wahrnehmbar. Sie zeigen sich ganz besonders beim Schießunterrichte; im Einzelfeuer stehen die Durchschnittsresultate der Füsilierbataillone auf Scheibe I um 8 % höher als 1889, bei den Schützenbataillonen, die übrigens schon im letzten Jahr der Schießfertigkeit der Schützenbataillone des Auszuges sich vollkommen ebenbürtig erwiesen haben, sind die Resultate gleich geblieben.

Die Verlängerung der Unterrichtszeit der zu den Manövern des Truppenzusammenzuges gezogenen Regimenter hat den gehegten Erwartungen entsprochen und sehr dazu beigetragen, die Feldtuchtigkeit der beiden Regimenter zu erhöhen.

*Präsenzstand der Bataillone des Auszugs und der Landwehr
in den Wiederholungskursen.*

I. Division.		Auszug.	
		Zur Uebung eingerückt.	
		1888.	1890.
Schützenbataillon	1	688	793
Füsilierbataillon	1	580	685
"	2	569	698
"	3	696	712
"	4	763	782
"	5	814	763
"	6	796	780
"	7	630	762
"	8	628	730
"	9	645	765
"	10	689	641
"	11	605	772
"	12	605	688
Nachdienstpflichtige		—	28
Total		8708	9599

II. Division.		Zur Uebung eingerückt	
		1888.	1890.
Schützenbataillon	2	597	709
Füsilierbataillon	13	575	651
"	14	568	710
"	15	571	709
"	16	481	594
"	17	587	768
"	18	686	861
"	19	727	833
"	20	733	831
"	21	764	924
"	22	615	793
"	23	699	852
"	24	665	749
Nachdienstpflichtige		—	24
Total		8268	10,008

IV. Division.		Zur Uebung eingerückt.	
		1888.	1890.
Schützenbataillon	4	607	726
Füsilierbataillon	37	662	716
"	38	618	732
"	39	617	727
"	40	573	724
"	41	587	786
"	42	579	742
"	43	499	672
"	44	464	611
"	45	473	606
"	46	637	821
"	47	665	784
"	48	544	659
Nachdienstpflichtige		—	33
Total		7525	9339

VIII. Division.		Zur Uebung eingerückt.	
		1888.	1890.
Schützenbataillon	8	522	585
Füsilierbataillon	85	739	907
"	86	487	604
"	87	450	557
"	88	647	795
"	89	470	563
"	90	537	656
"	91	505	645
"	92	459	530
"	93	463	571
"	94	607	683
"	95	422	503
"	96	428	581
Nachdienstpflichtige		—	40
Total		6736	8220

Landwehr. ①

III. Division.		Zur Uebung eingerückt.	
		1886.	1890.
Füsilierbataillon	31	272	294
"	32	332	265
"	33	278	271
"	34	259	273
"	35	385	300
"	36	411	350
Nachdienstpflichtige		—	59
Total		1937	1812

V. Division.		Zur Uebung eingerückt.	
		1886.	1890.
Schützenbataillon	5	522	427
Füsilierbataillon	49	492	387
"	50	397	368
"	51	426	376
"	52	539	507
"	53	507	516
"	54	567	468
Total		3450	3049

VI. Division.		Zur Uebung eingerückt.	
		1886.	1890.
Schützenbataillon	6	397	403
Füsilierbataillon	67	509	503
"	68	391	386
"	69	390	368
"	70	472	394
"	71	409	399
"	72	456	374
Nachdienstpflichtige		—	27
Total		3024	2854

VII. Division.		Zur Uebung eingerückt.	
		1886.	1890.
Füsilierbataillon	73	497	457
"	74	474	437
"	75	554	435
"	76	481	420
"	77	473	375
"	78	588	557
Nachdienstpflichtige		—	7
Total		3067	2688

Wiederholungskurse Nachdienstpflichtiger in Offiziersschießschulen 690.

Von andern Divisionen haben an den Wiederholungskursen obiger Divisionen Theil genommen:

Auszug	168
Landwehr	34

4. Offizierbildungsschulen.

Der Bestand der Schulen und deren Resultate hinsichtlich des Erfolges sind aus nachstehender Tabelle ersichtlich:

Offizierbildungsschulen.	Schüler.	Zur Brevetirung	
		empfohlen.	nicht empfohlen.
I. Division	24	24	—
II. "	21	19	2
III. "	27	24	3
IV. "	35	35	—
V. "	25	24	1
VI. "	32	28	4
VII. "	30	30	—
VIII. "	26	26	—
Total 1890		220	210
Total 1889		244	235

Die Dauer der Offizierbildungsschule von 6 Wochen reicht nicht hin, um weder das reichhaltige Unterrichtsprogramm, das trotz aller angestellten Versuche sich nicht weiter einschränken läßt, zu bewältigen, noch überhaupt die Schüler in einigermaßen entsprechender Weise für die Stellung eines Infanterieoffiziers auszubilden. Seit Jahren ist daher das Begehren der Divisionäre, des Waffenchefs und des Oberinstructors der Infanterie ein allgemeines, die Schule um mindestens zwei Wochen zu verlängern. Es ist dies das dringendste Bedürfnis, das sich bei der Infanterieinstruktion geltend macht. Man darf sich dieser so sehr begründeten Forderung nicht länger verschließen, angesichts der fortwährenden Klagen, welche mit allem Recht in den Kursberichten über die unvollständige Ausbildung und die ungenügende Qualität der Subalternoffiziere der Infanterie erhoben werden. Sie würden vielfach verstimmen, wenn es möglich wäre, die jungen Offiziere nicht so oberflächlich ausgebildet, als es jetzt geschehen muß, in die Bataillone einzureihen.

5. Schiessschulen.

a. Offiziere.

Es wurden fünf Schulen, sämmtliche in Wallenstadt, abgehalten. Ihre Zusammensetzung war folgende:

Schule Nr.	Theilnehmer.			Die Infanterieoffiziere vertheilen sich nach Divisionen :							
	Infanterie.	Artillerie.	Total.	I.	II.	III.	IV.	V.	VI.	VII.	VIII.
I	55	—	55	27	19	1	—	2	1	1	4
II	51	—	51	—	—	9	6	6	7	14	9
III	46	1	47	—	1	13	6	5	12	1	8
IV	36	—	36	14	8	—	—	1	—	—	13
V	52	—	52	—	—	12	10	8	12	8	2
1890	240	1	241	41	28	35	22	22	32	24	36
1889	218	1	219	31	28	40	33	24	23	24	15

In den drei ersten Schießschulen hatten die Offiziere sowohl mit dem Ordonnanzgewehr Modell 1881, als mit dem Versuchsgewehre Modell 1889 zu schießen. In den beiden letzten Schulen fanden die Schießübungen ausschließlich mit dem kleinkalibrigen Gewehre statt. Es entstand hieraus eine Komplikation, welche eine genaue Untersuchung und Vergleichung der Schießresultate schwierig macht und die nicht zu hinlänglich maßgebenden Schlüssen über die im Jahre 1890 erreichten Ergebnisse berechtigt. Immerhin unterscheiden sich die Resultate mit dem alten Gewehre trotz verschiedener Schwankungen nicht wesentlich von denjenigen der letzten Jahre.

Die in die Schießschule einberufenen Mannschaftsdetachemente, aus Nachdienstpflichtigen aller Divisionen bestehend, sind im Stande ihrer Ausbildung, in körperlicher wie geistiger Beschaffenheit, äußerst verschieden, bieten aber gerade wegen dieser Zusammensetzung den angehenden Offizieren ein sehr geeignetes Material zur Instruktion und für ihre eigene Ausbildung. In disziplinarischer Hinsicht gab die Mannschaft zu keinen Klagen Anlaß.

Im Uebrigen haben sich alle Inspektionsberichte lobend über die Ergebnisse der Schießschulen ausgesprochen.

b. Unteroffiziere.

Der Bestand und Erfolg der Schulen war folgender:

Divisionskreis.	Bestand der Schule am letzten Diensttage.				Von den Soldaten zu Korporalen		Wegen Unfähigkeit aus der Schule entlassen.
	Höhere Unteroffiziere.	Korporale.	Soldaten.	Total.	vor- geschlagen.	nicht vor- geschlagen.	
I	5	—	170	175	165	5	3
II	5	—	212	217	204	8	—
III	5	—	214	219	190	24	—
IV	5	—	299	304	288	11	—
V	5	2	181	188	173	8	—
VI	5	—	201	206	201	—	—
VII	5	—	217	222	217	—	1
VIII	6	—	140	146	138	2	1
1890	41	2	1634	1677	1576	58	5
1889	41	3	1627	1671	1581	47	7

Der Bestand der Schulen war ziemlich verschieden; diejenige der IV. Division, welche in die Sommerferien fiel und daher von einer großen Zahl Studirender besucht wurde, war mehr als doppelt so stark als diejenige der VIII. Division. Die Mehrzahl der Kantone dieser Division scheint nicht im Stande gewesen zu sein, die verlangte Zahl von Schülern zu stellen, so rückten aus dem Kanton Uri statt 16 nur 2 Mann ein.

Ueber die Qualität der Schüler wird mehrfach geklagt. Wenn gleichwohl alle Schulen mit befriedigenden Durchschnittsergebnissen abschlossen, so ist es nur dem Umstande zuzuschreiben, daß Ertheilung wie Ueberwachung des Unterrichtes der Unteroffizierschulen ausschließlich in die Hand des Instruktionspersonals gelegt ist.

6. Obligatorische Schiessübungen.

Laut Schießtabellen haben sich an diesen Uebungen betheiltigt:

	1887.	1888.	1889.	1890.
Auszug: Füsiliere	3287	2293	2042	1491
Schützen	144	116	77	53
Landwehr: Füsiliere	1669	1711	1289	1112
Schützen	53	61	49	40
Total	5153	4181	3457	2696

Die Betheiligung sinkt von Jahr zu Jahr infolge größerer Frequenz der freiwilligen Schießübungen, beim Auszuge in noch größerem Maße durch Einberufung sämtlicher Jahrgänge zu den Wiederholungskursen. Die Schießresultate zeigen mit Ausnahme derjenigen der Schützen des Auszuges eine erhebliche Verbesserung.

7. Freiwillige Schiessvereine.

Die summarischen Ergebnisse, deren nähere Detaillirung sich im Verordnungsblatte findet, sind folgende:

	1890.	1889.
Anzahl Vereine, welche behufs Bezug einer Subvention Schießtabellen eingereicht haben . .	2,943	2,946
Berechtigte Mitglieder:		
a. zu Fr. 3. — mit 50 Schüssen	63,762	60,686
b. „ „ 1. 80 „ 30 „	24,530	29,176
Total berechtigte Mitglieder	88,292	89,862
Die Mitgliederzahl der konkurrierenden Vereine beträgt . .	128,146	134,767
Auf den Staatsbeitrag haben demnach verzichtet oder sind nicht berechtigt	39,854	44,905
An Bundesbeiträgen wurden den Vereinen bezahlt	Fr. 235,341. 60	Fr. 234,574. 80
An 2432 Kadetten (1889: 1623) von 28 verschiedenen Korps (1889: 27) wurden entrichtet für je 30 bis 40 Schüsse . .	„ 3,999. 60	„ 3,309. 60
Total Bundessubvention	Fr. 239,341. 20	Fr. 237,884. 40

Die Zahl der Schießvereine, welche sich gemäß Art. 5 der Verordnung über die Förderung des freiwilligen Schießwesens um eine Prämie beworben hatten, beträgt 56.

Das Bedingungsschießen haben ferner 29 Kadettenkorps nach Maßgabe der diesbezüglichen besondern Bestimmung durchgeschossen.

8. Centralschulen.

Es wurden abgehalten:

Drei Centralschulen I in Thun, eine Centralschule II, welche nach vierwöchentlichem Aufenthalte in Thun mittelst einer Uebungsreise ihren abschließenden Unterricht nach Aarau verlegte und eine Centralschule III in Bellinzona, die außer der nähern und weitern Umgebung dieses Waffenplatzes auch das Sottocenere- und das Livinenthal rekognoszirte. In diese Schule wurden, auf Antrag der Divisionär- und Waffenchefkonferenz, in die Centralschulen auch Offiziere der Sanität und Verwaltung einzuberufen, vorläufig versuchsweise einige Majore dieser beiden Truppengattungen aufgenommen. Der Versuch konstatarirte die Zweckmäßigkeit dieser Anordnung, nicht nur allein zum Vortheile und Nutzen der Offiziere der Hülfs Waffen, sondern aller Theilnehmer überhaupt. Sämmtliche Schulen hatten recht befriedigende Erfolge.

Die Betheiligung war folgende:

Centralschulen.	Theilnehmer.									Nach Divisionen.								
	Infanterie.	Kavallerie.	Artillerie.	Genie.	Sanität.	Verwaltung.	Total.	Truppen-Offiziere.	Adjutanten höherer Verbände.	I.	II.	III.	IV.	V.	VI.	VII.	VIII.	Nicht im Divisionsverband stehend.
I	113	11	21	8	—	1	154	136	18	9	26	17	17	23	17	22	23	—
II	32	2	5	1	—	—	40	38	2	7	7	3	4	4	8	1	4	2
III	28	2	5	2	2	2	41	40	1	2	2	5	4	7	8	4	6	3
1890	173	15	31	11	2	3	235	214	21	18	35	25	25	34	33	27	33	5
1889	95	5	17	9	—	—	126	108	18	17	16	26	13	15	8	11	17	3

9. Missionen in's Ausland.

Für den Besuch ausländischer Truppenübungen wurden bezeichnet:

- 1 Oberst der Infanterie,
- 1 Oberst der Artillerie,
- 1 Oberstlieutenant des Generalstabes,
- 4 Oberstlieutenants der Infanterie,
- 1 Oberstlieutenant der Kavallerie,
- 2 Majore des Generalstabes,
- 1 Major der Infanterie,
- 3 Majore der Artillerie.

Zu Dienstleistungen bei fremden Armeen, Deutschland und Frankreich, wurden beordert:

- 2 Offiziere der Infanterie,
- 1 Offizier der Kavallerie.

Letzterer mußte jedoch Familienverhältnisse halber dispensirt werden.

10. Unterricht am Polytechnikum.

Die Zahl der eingeschriebenen Schüler und Zuhörer, welche an dem militärwissenschaftlichen Unterrichte Theil genommen haben, war folgender:

a. Wintersemester 1889/90.

Taktik in Verbindung mit Kriegsgeschichte	24	Mann.
Innere Ballistik	25	"
Allgemeine Waffenlehre	20	"
Permanente Befestigung	33	"
Schießtheorie, I. Theil	23	"
Schießübungen	35	"
Militärtopographie	30	"

b. Sommersemester 1890.

Feldbefestigung	19	Mann.
Militärisch-topographisches Zeichnen	11	"
Außere Ballistik	8	"
Geschütz- und Geschößfabrikation	30	"
Schießübungen	20	"
Schießtheorie, II. Theil	24	"

c. Wintersemester 1890/91.

Taktik in Verbindung mit Kriegsgeschichte	23	Mann.
Innere Ballistik	17	"
Allgemeine Waffenlehre	22	"
Permanente Befestigung	28	"
Schießtheorie, I. Theil	30	"
Schießübungen	29	"
Rekognoszieren mit Uebungen	21	"

In Stellvertretung des in Urlaub befindlichen Herrn Professor Affolter übernahmen im Sommersemester 1890 den Unterricht über Feldbefestigung Herr Professor F. Becker, und die Vorlesungen über Schießtheorie, II. Theil, sowie die Schießübungen Herr Professor Dr. Ernst Fiedler.

In Stellvertretung des im Urlaub befindlichen Herrn Professor Rothpletz übernahm im Wintersemester 1890/91 Herr Professor F. Becker den Unterricht über Taktik und Kriegsgeschichte.

Prüfungen legten ab:

Ende Wintersemester 1890/91	11	Schüler.
Ende Sommersemester 1890	11	"

Gesamtnoten erhielten:

Sommersemester 1890	4	Schüler.
-------------------------------	---	----------

C. Kavallerie.

1. Beschaffung der Kavalleriepferde.

Von 1875 bis 1889 sind angekauft worden:

Im Inland	939,	und im Ausland	6304	Pferde.
Im Berichtsjahr: Im Inland	73,	"	"	"
			600	"

Total: Im Inland 1012, und im Ausland 6904 Pferde.

Von den 73 im Inland aufgekauften Pferden waren:

- 32 selbstgestellte Pferde und
- 13 aus dem Fohlenhof Thun übernommene Pferde.

Von den pro 1890 total gekauften 673 Pferden wurden:

- 361 an Rekruten abgegeben,
- 70 an remontierungspflichtige Kavalleristen abgegeben,
- 9 an Offiziere verkauft,
- 99 ausrangirt,
- 47 sind umgestanden und
- 177 blieben auf Depot für das Jahr 1891.

Von den im Ausland aufgekauften 600 Pferden waren 510 Pferde aus Norddeutschland in Qualität und Preis gleich wie in frühern Jahren; 90 Pferde waren aus Irland bezogen und stellten sich im Preis etwas höher, als die norddeutschen Pferde. Der Versuch mit diesen Irländer Pferden kann nicht als ein sehr gelungener bezeichnet werden. Wohl war im Allgemeinen das Knochengerrüst aller Pferde ein sehr gutes und solides, und ein ziemlicher Prozentsatz der Pferde hat sich auch in den Händen der Mannschaft als vorzüglich bewährt, dagegen war doch der größte Theil der Pferde entweder zu fein und leicht für das gewöhnliche Truppenpferd oder dann als Reitpferd zu schwerfällig und langsam in den Gängen. Es ist aber wahrscheinlich, daß man bei Ankauf an Ort und Stelle ein besser sich eignendes Truppenpferd doch finden kann.

2. Central-Remontendepot.

Im Berichtsjahr wurde das von den hohen Räten gewünschte Central-Remontendepot in Bern eröffnet mit dem Zweck, vorerst für die jung angekauften Pferde eine längere Zeit der Eingewöhnung und der Kräftigung zu erhalten und sodann für den Ernstfall eine Reitpferd-Reserve zu besitzen, um den nächsten Rekruten-Jahrgang beritten machen zu können oder nöthigenfalls um einen Stock Pferde für die Berittenmachung von Offizieren zur Hand zu haben. Es wurden daher für das Jahr 1890 größere Remonten-Ankäufe angeordnet, immerhin nicht in dem erforderlichen Umfange, weil die Lokalitäten zur Unterbringung des vollen Pferdebedarfes fehlten. Es lag deßhalb in der Aufgabe der Verwaltung, diese Lokalitäten zu beschaffen, was durch Errichtung einer Filiale in Hofwyl und Erstellung eines großen Krankenstalles in unmittelbarer Nähe des Kasernen-Areals in Bern erreicht wurde. Die für die Filiale in Hofwyl daselbst vom Eigenthümer dieses Gutes erstellten und der Militärverwaltung vermieteten Stallungen sind so angelegt, daß dieselben leicht erweitert und so eingerichtet werden können, daß der Pferdebestand des Central-Remontendepots, wenn einmal vollständig, in den Militärstallungen und derjenigen der Filiale unterzubringen sein wird.

Dem zeitweiligen Platzmangel wurde im Berichtsjahr dadurch abgeholfen, daß ein Theil der Remonten vorübergehend auf andere Waffenplätze dislozirt wurden, die zwar in hygienischer Beziehung nicht die Vortheile der Berner Stallungen boten und zudem wesentliche Mehrkosten an Stallmiete verursachten.

Was die Remonten selbst anbetrifft, so konnten alle beständig bearbeitet werden, während in früheren Jahren jeweilen mindestens

10 % derselben auf dem Krankenrapport stunden und viele Thiere nur schonend geritten werden konnten. Dem Umstaude, daß sie den größten Theil des Tages im Freien zubringen konnten und daß für ihre Fütterung ein ganz anderes Verfahren eingeführt wurde, ist der gute Gesundheitszustand der Pferde zu verdanken, welche keine epidemischen Akklimatisationskrankheiten durchzumachen hatten, so daß von den pro 1891 eingekauften 266 Pferden nur ein einziges zu Grunde ging.

In's Centraldepot wurden im Berichtsjahr auch noch 180 Pferde von eingetheilten Kavalleristen eingeliefert entweder zur Redressur oder um auf ihre Dienstauglichkeit beobachtet zu werden.

Auf Ende Jahres trat der 7. Jahrgang der mit Bundespferden berittenen Kavalleristen in die Landwehr, und zwar mit 207 Pferden, davon gingen

137	Pferde	nach	Art. 196	der	Militär-Organisation	und
33	"	"	"	Maßgabe	der	Verordnung vom 25. November 1884,

zusammen 170 Pferde, in's Eigenthum der Reiter über.

Von den Uebrigen gelangten

20	Pferde	zur	Wiederabgabe,
3	"	zur	Beobachtung,
8	"	zum	Verkauf, weil ausgedient,
3	"	zur	Ausrangirung, weil untauglich, und
3	"	sind	umgestanden.

207 Pferde.

Ueberdies wurden im Berichtsjahre 18 Pferde an ärztlich entlassene Mannschaft gegen Verpflichtungsschein entsprechend der Verordnung vom 25. November 1884 verkauft, so daß im Ganzen 188 Pferde in's Eigenthum der Mannschaft übergingen (206 im Vorjahre).

3. Remontenkurse.

Die 3 Remontenkurse auf den Waffenplätzen Aarau, Zürich, Bern hatten in diesem Jahr den gleichen Verlauf, wie in den früheren. Erst bei dem dritten dieser Kurse konnte sich die längere Akklimatisirung der Pferde etwas fühlbar machen, und war es daher in diesem möglich, ein gleichmäßiges Resultat der Remontenabrirchtung zu erzielen.

4. Vorkurse und Rekrutenschulen.

Im Berichtsjahr wurde die schon früher bei einzelnen Schulen vorgekommene Vereinigung von Rekrutenschule und Vorkurs überall durchgeführt. In der Gründlichkeit der militärischen Erziehung und Ausbildung machte sich dies auf das Vortheilhafteste fühlbar. In der Durchführung der Rekrutenausbildung wurde auf dem schon im vorigen Jahr begonnenen Wege weiter geschritten, indem die Zeit für die rein formelle Ausbildung nach allen Richtungen hin immer weiter noch beschränkt wurde, um mehr Zeit für die feldmäßige Ausbildung zu gewinnen.

Zu ihrer eigenen Weiterbildung und für die Ausbildung der Rekruten wurden in die Vorkurse kommandirt:

3 Oberlieutenants und 12 Lientenants; 14 Korporale wurden in den Vorkursen zu Wachtmeistern ausgebildet.

In den eigentlichen Rekrutenschulen wurden ausgebildet:

- 3 Oberlieutenants zu Hauptleuten (Schwadronskommandanten);
- 20 Lientenants erhielten ihre vorschriftsgemäße, die Offizierbildungsschule ergänzende praktische Ausbildung;
- 4 Fouriere ebenso;
- 5 Dragonerwachtmeister und 1 Guidenwachtmeister wurden zu Feldweibeln ausgebildet, und 5 Guidenwachtmeister und 47 Dragonerkorporale erhielten ihre die Cadresschule ergänzende praktische Ausbildung.

Die in die Rekrutenschulen beorderten Oberlieutenants konnten zu Hauptleuten ernannt werden.

Die jungen Offiziere befriedigten durchweg durch ihren Eifer und durch ihr Interesse an der Sache. Einzelne, die schon in der Offizierbildungsschule ziemlich schwach gewesen waren, zeigten sich ihrer Stellung kaum gewachsen und andern fehlte die richtige, ruhige Entschiedenheit im Auftreten. Die große Mehrzahl aber befriedigte in vollem Umfange und zeigte sowohl in der Rekrutenausbildung, wie auch vor der Front und im Felddienst sich auf der Höhe ihrer Aufgabe.

Mit sehr geringen Ausnahmen waren die Unteroffiziere in ihrem Dienst sicher und ihrer Aufgabe gewachsen. Bei den Aufgaben des Felddienstes waren sie, Dank dem vermehrten Unterricht in diesem Dienstzweig, in den Cadresschulen freier und selbstständiger als früher und daher auch in diesem Dienst sicherer. In die drei Vorkurse und Rekrutenschulen des Jahres 1890 rückten 430 Rekruten ein.

Ausexerzirt wurden:

In der Schule	I Aarau	100	Dragoner	und	41	Guiden,
" " "	II Zürich	131	"	"	4	"
" " "	III Bern	111	"	"	1	"

342 Dragoner und 46 Guiden

oder total 388 Mann.

Es wurden somit 40 Dragoner und 16 Guiden mehr ausgebildet als im Vorjahre. Die Dragoner-Rekruten gehörten den nachstehenden Schwadronen und Kantonen an:

Kanton.	Schwadron.	Soldaten.	Trompeter.	Arbeiter.
Waadt	1—4	51	6	2
Freiburg	5 und 6	23	1	1
Bern	7—13	93	2	3
Solothurn	14	15	—	1
Aargau	15 und 23	31	—	1
Schaffhausen	16	15	2	—
Zürich	17, 18 und 24	31	3	—
Thurgau	19	6	—	—
St. Gallen	20 und 21	25	3	2
Luzern	22	22	3	—
		<hr/>	<hr/>	<hr/>
		312	20	10

Die Zahl der Ausexzirten der vorhergehenden 4 Jahre betrug im Durchschnitt 329 Mann. Für das Jahr 1891 sind ausgehoben 378 Mann. Es ist somit im Jahr 1890 eine wesentliche Vermehrung der Rekruten eingetreten, welche voraussichtlich auch für 1891 anhalten wird. Immerhin ist diese Rekrutenzahl noch nicht genügend, um die Waffe auf ihren Sollbeständen zu erhalten und um die großen Lücken im Mannschaftsbestand vieler Einheiten zu ergänzen, so daß Maßregeln hiefür in der Zukunft nothwendig sind. In qualitativer Beziehung darf gesagt werden, daß die Rekrutirung im Ganzen eine gute war. Natürlich war es auch dieses Jahr nicht zu vermeiden, daß eine ziemlich bedeutende Anzahl schwächerer Leute bei der Rekrutirung angenommen wurden, welche dann im Lauf der Schulen zur Entlassung kamen.

5. Wiederholungskurse.

Die Stärkeverhältnisse, mit welchen die Einheiten ihre Wiederholungskurse gemacht haben, sind aus nachstehender Tabelle ersichtlich:

Korps.	Kontrolstärke.	Eingerückt		Nicht eingerückt.	Von den Nichteingerückten sind					
		zum Wiederholungskurs.	zum Nachdienst.		mit Entschuldigung ausgeblieben.	ohne Entschuldigung ausgeblieben.	Bestraft			Total.
							1—5 Tage.	5—10 Tage.	über 10 Tage.	
Dragoner .	2681	2377	141	163	160	3	—	—	3	3
Guiden .	377	325	12	40	40	—	—	—	—	—
	3058	2702	153	203	200	3	—	—	3	3

Zu den Wiederholungskursen der Guiden sind überdies 20 Stabs- trompeter eingerückt, da die Infanteriestäbe, denen sie angehören, nicht in Dienst traten.

Im Berichtsjahre machte ein Regiment, Nr. V, den Wiederholungskurs auf der untersten Stufe, d. h. es wurde in diesem Wiederholungskurs hauptsächlich die individuelle Ausbildung des einzelnen Mannes wieder befestigt und vorwiegend die Einheiten formell zusammenexerziert.

Regiment III machte den Uebungsmarsch, Regiment IV hatte für sich allein Uebungen im Felddienst und im taktischen Manövriren.

Die Regimenter VI, VII und VIII hatten gemeinsam etwas größere kavalleristische Manöver, vorwiegend in Aufgaben des strategischen Aufklärungsdienstes.

Die Regimenter Nr. I und II nahmen an den Divisionsmanövern Theil.

Von den Guiden nahmen die Kompagnien Nr. 1, 2 und 9 an den Divisionsmanövern Theil, Nr. 3 markirte den Feind bei der Marschübung des III. Regiments, Nr. 4, 5, 10 und 11 machten

ihre Wiederholungskurse während der Offizierbildungsschule in Zürich, wo sie zum Theil zum Einexerziren der Offizierbildungsschüler verwendet wurden und die übrige Zeit sich im Aufklärungs- und Rekognoszierungsdienst übten. Die Kompagnien 6 und 7 wurden zu den größeren kavalleristischen Manövern der 3 Regimenter VI, VII und VIII beordert; die Kompagnie Nr. 8 nahm an den Infanterie-Regimentsübungen der Regimenter Nr. 31 und 32 Theil, zwischen welchen hinein sie im März einen sehr bemerkenswerthen Marsch über den Bernhardin machte.

Die Kompagnie Nr. 12, die ursprünglich bestimmt war, an den Infanterieregimentsübungen im Urserenthale und in Sitten theilzunehmen, und einen Marsch über die Furka machen sollte, kam infolge der Abstellung dieser Regimentsübungen nach Winterthur, von wo aus sie während des Wiederholungskurses Uebungen im strategischen Aufklärungsdienste ausführte.

Mit Ausnahme des Wiederholungskurses von Regiment V, der wirklich als Wiederholungskurs aufgefaßt und durchgeführt wurde, indem er dazu diente, bei der Mannschaft und den Cadres dasjenige frisch zu befestigen, was in den Rekrutenschulen gelernt worden war, waren die übrigen Regimentskurse keine Wiederholungskurse, sondern sie wurden vom ersten Tag an ausschließlich für die taktische Weiterbildung bestimmt. Es wurde keine einzige Stunde der Wiederauffrischung der elementaren Kenntnisse gewidmet, sondern vom ersten Tag an mit den Einheiten als fertigen, geschlossenen Einheiten taktisch manövriert, gerade wie solches im Ernstfall auch sein mußte. Die hiebei gemachten Erfahrungen waren im höchsten Grade erfreulich und bewiesen, daß, sofern das Cadre auf der Höhe seiner Aufgabe steht, die innere Solidität der Truppe es nicht nothwendig macht, in jedem Unterrichtskurs wieder von vorne kursorisch repetierend anzufangen. Die Disziplin der Truppe, die Pferdepflege, der Unterhalt der Kleider und Waffen, das formelle Exerziren in den geschlossenen Abtheilungen war in diesen Wiederholungskursen auf keinen Fall geringer als in früheren, wo man zuerst einige Zeit der Auffrischung des Elementaren widmete. Dagegen aber herrschte in denselben ein ungleich frischerer Geist, sowohl in Truppe, wie in Cadres, als in jenen andern; und vor Allem, und dies ist die Hauptsache, war es möglich, der taktischen Weiterbildung ungleich mehr Zeit zu widmen, als es sonst der Fall war; dadurch erlangten Offiziere wie Truppe größere Gewohnheit in diesem eigentlichen Dienst, größere Routine und damit Sicherheit und Selbstvertrauen. Die Aengstlichkeit, mit welcher sonst unsere Offiziere bei ihrer geringen Uebung an die Innehaltung der formellen Korrektheit sich klammern müssen, um

die Gefahr zu vermeiden, daß ihnen ihre Truppen aus der Hand fallen, begann zu verschwinden und ebenso vermehrte sich die Natürlichkeit in der Auffassung der Aufgaben und begann das Gezwungene, das Künstliche in der Lösung der Aufgaben zu verschwinden. Es darf mit Sicherheit angenommen werden, daß, wenn in dieser Auffassung und Durchführung der Wiederholungskurse in den nächsten Jahren auf gleiche Art fortgeschritten wird, die feldmäßige Tüchtigkeit der Waffe große Fortschritte machen muß. Es kann dies geschehen ohne jede Gefahr, daß die innere Festigkeit und die Disziplin der Truppe verloren geht, weil in den Einheiten jetzt eine gute Disziplin und im Großen und Ganzen auch ein tüchtiges und selbstbewußtes Cadre vorhanden ist.

Der Marsch des III. Dragonerregiments wurde, wie solches übrigens in früheren Jahren geschehen, sofort am Mobilisirungstag angetreten. Dieser Marsch war ein Kriegsmarsch, gerade wie derjenige des IV. Regiments im Jahre 1889, wobei die Guidenkompanie Nr. 3 den Feind bildete und, vom Marsch des Regimentes genau unterrichtet, zu trachten hatte, sowohl während des Marsches, wie im Kantonnement oder Bivouak, das Regiment zu überfallen, ihm Hinterhalte zu legen oder dasselbe im geeigneten Terrain aufzuhalten. Die Ausführung des Sicherungsdienstes beim Regiment war in der Hauptsache recht befriedigend. Von großem Werth waren die Uebungen der Regimente VI, VII und VIII bei Bülach für unsere Kavallerieoffiziere, denen der strategische Aufklärungsdienst noch ziemlich neu war. In der Auffassung der Aufgaben, in der Gewohnheit der Terrainbenutzung wurden von Tag zu Tag sichtbare Fortschritte gemacht. Der Nutzen und die Bedeutung dieser Uebungen wurden für Jedermann klar, und es zeigte sich, wie nothwendig es war, solche in den Ausbildungsgang unserer Einheiten einzufügen.

Nach den Beobachtungen der Schiedsrichter und dem Urtheil der Divisionskommandanten haben die Kavallerieregimenter beim Truppenzusammenzug, sowohl im Aufklärungsdienst, wie auch im Verständniß ihrer taktischen Aufgaben während des Gefechts, im vollsten Umfang befriedigt.

Die Leistungen der Guidenkompanien in ihren verschiedenen Wiederholungskursen waren recht gut. Ganz besonders zu erwähnen ist der Marsch der Guidenkompanie über den Bernhardin, welcher in Anbetracht der Schwierigkeiten des Weges und des guten Zustandes, in welchem Mann und Pferd diese Schwierigkeiten überwunden haben, als sehr bemerkenswerthe Leistung bezeichnet werden darf. Das Einzige, was bei vielen Guidenkompanien noch vermehrt werden muß, ist die wirkliche Autorität

des Vorgesetzten. Dieser entschieden noch etwas vorhandene Mangel macht sich nur in geringem Grade fühlbar infolge der Vorzüglichkeit der Truppe.

Nach Absolvirung seines Wiederholungskurses wurde dann das VIII. Dragonerregiment noch für einige Wochen als Okkupationstruppe nach dem Tessin beordert. Das Pferdmaterial muß bei dem anstrengenden Dienst der Wiederholungskurse im Allgemeinen als für unsere Zwecke gut geeignet bezeichnet werden und ganz speziell am Schluß des Wiederholungskurses der 3 Regimenter mußte es auffallen, wie die Pferde sich noch frisch zeigten.

6. Offizierbildungsschule.

In die Offizierbildungsschule rückten 20 Schüler ein. Von diesen konnten 18 am Schluß der Schule bedingungslos zur Brevetirung vorgeschlagen werden, von 2 mußte verlangt werden, daß sie vorerst noch in einer Cadresschule ihre praktische Befähigung dokumentiren. Mit dem Fleiß, dem Betragen und der Vorbildung der Schüler war das Lehrpersonal sehr zufrieden.

7. Cadresschule.

An der Cadresschule nahmen Theil 5 Offiziere, 47 Dragoner und 5 Guiden. Die Cadresschule war somit wieder unter dem durch Budget bewilligten Bestand. Die zu Unteroffizieren bestimmten Guiden und Dragoner waren von ihren Kompagnie- und Schwadronschefs gut ausgewählt und befriedigten auch durch ihre Leistungen, als sie später als Unteroffiziere in Rekrutenschulen kamen. Die 5 Oberlieutenants zeigten sich im Allgemeinen recht tüchtig. Wie schon anlässlich der Rekrutenschulen erwähnt worden ist, so wurde im Lehrplan der diesjährigen Cadresschule ohne jeden Nachtheil für die für den Unteroffizier so nothwendige Detailausbildung viel mehr Zeit als früher auf die Uebungen im Terrain verwendet und dadurch die Unteroffiziere in diesem Dienst sicherer gemacht.

8. Taktische Kurse.

Es fanden im Berichtsjahr 2 taktische Kurse statt. Der erste taktische Kurs für Stabsoffiziere und solche Hauptleute, die schon früher einen taktischen Kurs mitgemacht haben, beschäftigte sich hauptsächlich mit den strategischen Aufgaben der Kavallerie. Er bestand in einer Kavallerie-Uebungsreise von Morges aus durch die Jurapässe hinauf gegen die Grenze und nachher durch die Kantone Waadt und Freiburg zurück gegen Bern.

Der zweite taktische Kurs für Hauptleute und Kompagniechefs der Guiden, welche noch keinen solchen Kurs mitgemacht hatten, beschäftigte sich vorwiegend mit den taktischen Aufgaben und nur in kleineren Verhältnissen mit strategischen. Die Hälfte der Zeit wurden vom Waffenplatze Zürich aus Uebungen vorgenommen und während der andern Hälfte der Zeit eine Uebungsreise längs des Rheines abgehalten.

Im Allgemeinen befriedigten die Arbeiten beider Kurse, einzelne derselben zeigten sehr viel Verständniß und taktische Befähigung.

D. Artillerie.

1. Rekrutenschulen.

Im Berichtsjahr wurden abgehalten:

a. für Feldartillerie:

5 Schulen für fahrende Batterien: 1 in Bière, 2 in Thun, 2 in Frauenfeld, 1 Schule für fahrende Batterien und Parkkolonnen in Bière, 1 Schule für Parkkolonnen in Frauenfeld;

b. für Positions- und Festungsartillerie:

1 Schule deutscher Zunge in Thun und 1 Schule französischer Zunge in Bière (Jahrgänge 1888 und 1889), 2 Schulen in Airolo, die eine für die Aushebung 1888, II. Hälfte, die andere für die Aushebung 1889;

c. für technische Artillerie:

1 Schule für Feuerwerker in Thun;

d. für Armeetrain:

3 Schulen, je in Genf, Thun und Frauenfeld;

e. für Trompeter:

2 Schulen, eine Hälfte gleichzeitig mit den Unteroffizierschulen in Thun und Frauenfeld, nach Sprachen getrennt, insgesamt 46 Schüler.

In diesen Schulen wurden auserzirt:

531 Kanoniere für fahrende Batterien,

599 Train,

128 Kanoniere für Parkkolonnen,

Uebertrag 1258 Rekruten.

Uebertrag 1258 Rekruten.

186	Train für Parkkolonnen,
36	Arbeiter für fahrende Batterien und Parkkolonnen,
30	Trompeter,
208	Kanoniere für Positionskompagnien,
6	Arbeiter,
7	Trompeter,
126	Kanoniere für Festungsartillerie,
52	Feuerwerker,
281	Train für das Fuhrwesen,
4	Arbeiter,
5	Trompeter,

Zusammen 2199 Rekruten.

Im Ganzen rückten in die Schulen ein 2296 Rekruten, davon gingen aus verschiedenen Ursachen 97 Mann ab, während von frühern Jahrgängen 31 unvollständig auserzirkte Leute hinzukamen.

Der mittlere Bestand einer Rekrutenschule für Feldartillerie beträgt 226 Rekruten, der niedrigste 172 Rekruten, der höchste 296. Der höchste Bestand fällt auf die Rubrik der Trainrekruten und trifft die Schule, welche in die akademischen Ferien fällt. Für die folgenden Jahre muß eine andere Vertheilung in Aussicht genommen werden, um ein so starkes Mißverhältniß zwischen Kanonieren und Trainsoldaten zu vermeiden. Es wird sich auch empfehlen, die Schulen auf den Waffenplätzen Thun und Bière um die Hälfte stärker zu machen, weil dadurch ein großer Theil Administrationsauslagen erspart wird, und weil diese Plätze den nothwendigen Raum bieten; für Frauenfeld muß wegen Mangel an Raum auf den Exerzierplätzen der bisherige Bestand beibehalten werden, obschon die Kaserne selbst groß genug ist, um mehr als zweimal so viel Mannschaft unterzubringen; es besteht dort eben ein starkes Mißverhältniß zwischen dem freien Exerzierraum und dem Raum für Unterkunft.

Ueber die Qualität der Rekruten verweisen wir auf den Abschnitt IV, Rekrutirung.

Die Bekleidung und Ausrüstung hat zu wenig Bemerkungen Anlaß gegeben; die Qualität der Stoffe ist gut; im Anpassen könnte dagegen sorgfältiger verfahren werden.

Sehr praktisch und beliebt ist die Arbeitskleidung der Festungsartillerie. Die Nothwendigkeit eines Richter-Abzeichens tritt stets von Neuem hervor und dürfte ein solches eingeführt werden.

An Cadres wurden in die Schulen beordert:

a. 7 Majore der Artillerie, welche je die zweite Hälfte einer Feldartillerie- oder Positionsartillerieschule mitmachten.

b. 100 Subalternoffiziere der Artillerie und des Armeetrain. Von diesen 100 dienten 17 Oberlieutenants, 13 von der Feldartillerie, 1 von der Positionsartillerie, 1 von der Festungsartillerie, 1 von den Feuerwerkern und 1 vom Armeetrain, auf Beförderung zum Hauptmann; es konnten 16 zur Beförderung empfohlen werden, einer jedoch unter Vorbehalt.

Die übrigen 83 Offiziere umfassen auch 14 Offiziere der Feldartillerie, welche behufs spezieller Ausbildung in den traindienstlichen Fächern eine Armeetrainrekrutenschule besuchten; von diesen waren 13 in Frauenfeld und 1 in Genf.

c. 217 Unteroffiziere aller Grade, von welchen 40 auf Beförderung zu höhern Unteroffiziersstellen dienten; es kommen dazu noch 8 Gefreite, welche erst in der Rekrutenschule das Zeugniß der Beförderung erreichen konnten.

d. 91 Gefreite, Arbeiter und Trompeter. Die Erstern machten jeweilen die erste, Letztere die zweite Hälfte der Schulen mit.

Der Bestand der Cadres entspricht den Bedürfnissen nicht und muß in Zukunft nach dem wirklichen Bedarf in den Batterien und Kompagnien bestellt werden.

Von den Arbeitern werden nur noch die Sattler während der Schulen ganz ausgebildet, Schmiede, Schlosser und Wagner bestehen Spezialkurse. Die Sattler und Wagner sind meist für ihren Beruf vorgeschult, was weder bei den Schlossern, noch bei den Schmieden der Fall ist.

Die Ausbildung der Arbeiter ist von größerer Tragweite, als es leichthin scheinen mag; Kanoniere und Trainsoldaten lassen sich ersetzen, Arbeiter aber selten, da nur einzelne in den Truppenkörpern vorhanden sind. Die Arbeit der Hufschmiede ist hinwieder eine so wichtige und folgenschwere, daß diese Arbeiter ganz besonderer Beachtung werth sind.

Ueber das Pferdmaterial der Schulen spricht sich die Artillerie folgendermaßen aus: Dasselbe zeigte im Berichtsjahre eine plötzlich eintretende Verschiedenheit gegenüber andern Jahren. Die Eidgenossenschaft hatte größere Pferdekäufe gemacht und wollte nicht fremde Pferde miethen, während die eigenen unbenutzt im Stalle standen. Statt der gewohnten Lieferantenpferde erhielten die Schulen alle Pferde erster und theilweise der zweiten Annahme

von der eidgenössischen Pferderegianstalt. Dadurch wurde allerdings der Zweck erreicht, die Regiepferde möglichst ausgiebig zu verwerthen, dagegen kamen die von Lieferanten gestellten Pferde theurer zu stehen.

Die neuen Pferde der Regieanstalt waren für den Dienst in den Schulen durchschnittlich zu jung, bedurften starker Aufbesserung im Futter, und trotzdem zeigte sich, daß am Ende der Schulen viele dieser Pferde stark abgenommen hatten. Ein großer Theil derselben war auch noch nicht so weit geritten, um ganz brauchbare Reitpferde abzugeben, und mußte schon aus diesem Grunde in der zweiten Hälfte der Schulen eingespannt werden, wo sie dann wieder die Fahrschule erschwerten. Dazu kam, daß durch das Einführen eines neuen Pferdeschlages die Kummte in den Depots aller Waffenplätze zu groß wurden und daher in der Folge verschiedene Schwierigkeiten zu überwinden waren. Von Seite der Instruktion kann selbstverständlich keine Einwendung gegen besseres Pferdmaterial erhoben werden, es setzt aber dieses voraus, daß die Pferde nicht nur im eigenen Werthe, sondern auch in der Gebrauchstüchtigkeit besser seien, was wenigstens im Berichtsjahre bei den noch jungen Pferden nicht vollständig zutraf.

Die Geschirre scheinen in allen Depots in guten Stand gesetzt worden zu sein. Es wird indessen darauf Bedacht zu nehmen sein, die Schulen künftig so anzulegen, daß die Beschirrung, sowie auch anderes Kriegsmaterial nicht ununterbrochen in Gebrauch bleiben, sondern revidirt und hergestellt werden können, wodurch Güte und Dauerhaftigkeit vermehrt werden.

2. Wiederholungskurse.

Im Berichtsjahre fanden folgende Wiederholungskurse statt:

a. Im Auszug.

1. Bei der Feldartillerie.

Ein vereinigter Wiederholungskurs der gesammten II. Artilleriebrigade in Thun, als Vorbereitung zu den Manövern.

Ein Kurs der 6 Batterien der I. Artilleriebrigade in Bière.

Ein Kurs der Regimenter 1 und 2 der IV. Artilleriebrigade in Thun.

Ein kombinirter Kurs des 3./IV. Artillerieregiments und des größten Theils des Divisionsparkes IV in Zürich.

Ein Kurs des 2. und 3. Regiments der VIII. Artilleriebrigade in Zürich.

Ein kombinirter Wiederholungskurs des 1./VIII. Artillerieregiments und des Divisionsparkes VIII in Frauenfeld.

Ein Wiederholungskurs des Divisionsparkes I in Bière, gleichzeitig mit der Positionsabtheilung II.

Ein Kurs der Gebirgsbatterie 61 in Chur, welcher mit den Manövern des 29. Infanterieregiments kombinirt war.

Ein Kurs der Gebirgsbatterie 62 in Sitten, kombinirt mit dem Infanterieregiment 30.

Zwei Detaschemente des Divisionsparkes IV bestanden ihren Kurs, das eine mit der Positionsabtheilung IV in Thun, das andere mit der Artillerieoffizierbildungsschule II in Zürich.

2. Positions- und Festungsartillerie.

Ein Wiederholungskurs der Positionsabtheilung II, an welchen sich die Landwehrkompagnien der Abtheilung anschlossen, in Bière.

Ein Kurs der Positionsabtheilung IV, an welchen sich die Landwehrkompagnien der Abtheilung anschlossen, in Thun.

Ein Kurs der Kompagnie 1 der Festungsartillerie in Airolo.

3. Hülfsstruppen.

Ein Wiederholungskurs der Feuerwerkerkompagnie 1 in Thun.

Der Train der I. Division bestand seine Wiederholungskurse:

Die Abtheilung 1/I in Aarau mit dem Kurs der Pontonnierkompagnie 1 in Brugg.

Die Abtheilung 2/I in Palézieux.

Ein Detaschement der Abtheilung 2/I war zum Kurs der Pionnierkompagnie 1/I nach St. Maurice detaschirt worden, ein anderes zu dem Kurs des Feldlazareths 1 in Peterlingen.

Der Linientrain mit seinen Stäben und Korps. Der Train der II. Division bestand seine Wiederholungskurse:

Die Abtheilung 1/II in Wangen a. A., kombinirt mit dem Kurs des Geniebataillons 2.

Die Abtheilung 2/II mit dem Kurs der Verwaltungskompagnie 2 in Freiburg.

Ein Detaschement der Abtheilung 2/II mit Feldlazareth II in Murten.

Der Linientrain mit seinen Stäben und Korps.

Der Train der IV. Division bestand seine Wiederholungskurse:

Die Abtheilung 1/IV in Aarau, kombiniirt mit dem Kurs der Pontonnierkompagnie 4 in Brugg.

Der Train der 2. Abtheilung in Aarau und in Andermatt, kombiniirt mit dem Kurs der Verwaltungskompagnie 4.

Der Linientrain in Aarau, ein Detaschement davon in Zug, kombiniirt mit dem Kurs des Feldlazareths 4.

Der Train der VIII. Division bestand seine Wiederholungskurse:

Die Abtheilung 1/VIII in Aarau, kombiniirt mit dem Kurs der Pontonnierkompagnie 8 in Brugg.

Die Abtheilung 2/VIII in Chur, gleichzeitig mit Infanterieregiment 31.

Der Linientrain jeweilen mit den Infanterieregimentern 29 in Andermatt, 30 in Sitten, 31 in Chur, 32 in Bellinzona, der Rest Ueberzählige und Linientrain der Stäbe vereinigt in Andermatt.

b. Landwehr.

1. Feldartillerie.

Die Batterie 6 bestand ihren Wiederholungskurs in Frauenfeld; die Batterie 8 in Bière.

Die Gebirgsbatterie 61 hatte ihren Kurs in Chur; die Batterie 62 dagegen in Sitten.

2. Positionsartillerie.

Die zwei Landwehrkompagnien der Abtheilung II kamen in Bière in Dienst mit den Kompagnien des Auszuges derselben Abtheilung.

Die zwei Landwehrkompagnien der Abtheilung IV bestanden ihren Kurs in Thun mit den Kompagnien des Auszuges dieser Abtheilung.

Von allen andern Landwehr-Positionskompagnien wurden nur die Cadres zum Wiederholungskurs einberufen, dieser fand in drei Theilen als Cadreskurs in Thun statt.

Im Ganzen wurden abgehalten an Wiederholungskursen:

Im Auszug: Feldartillerie	11	
Positions- und Festungsartillerie	3	
Feuerwerker	1	
Armeetrain	19	
	zusammen	34
In der Landwehr: Feldartillerie	4	
Positionsartillerie	5	
	zusammen	9
		<u>43</u>

Im Jahre 1888 27 Kurse, im Jahre 1889 29 Kurse; die starke Vermehrung kommt mit 4 Kursen auf die Festungs- und Landwehr-Positionsartillerie, ganz besonders aber auf die Zersplitterung des Armeetrain.

Wenn auch grundsätzlich der Linientrain zu seinen Korps gehört, so finden doch zu selten Wiederholungskurse statt, wo dieser vereinigt eigentlich wieder in die Hand genommen werden kann; in den Kursen bei dem Korps fehlt es an Ueberwachung und an Personal dazu.

Das Personelle scheint bei allen Batterien und Parkkolonnen in Zahl zu genügen, aber nicht überall in Qualität. Während man fast in allen Berichten die Tauglichkeit der Kanoniermannschaft belobt, wird doch nebenbei bemerkt, daß die bessern Kanoniere aus den früheren Jahrgängen stammen; dieser Rückgang ist besonders fühlbar in der I. und II. Brigade. Daß die Trainsoldaten der letzten Jahrgänge den ältern bedeutend nachstehen, ganz besonders in der Kraft und in körperlicher Eignung überhaupt, wird allgemein hervorgehoben.

Bei dem Armeetrain wird eine zu geringe Zahl Eingerückter konstatiert; als tauglich wird einzig der Train der VIII. Division und der Linientrain der IV. Division bezeichnet. Ferner wird bemerkt, daß die geringen Trainsoldaten aus den jüngern Jahrgängen stammen, was mit den Berichten der Rekrutenschulen früherer Jahre übereinstimmt.

Die Cadres sind meist vollständig. Im Allgemeinen werden die Offiziere als gut bezeichnet, doch kommt aus der Westschweiz der Wunsch, lieber weniger, aber um so bessere Offiziere zu haben. Die Zahl der Offiziere ist im Armeetrain unzureichend, bei den Unteroffizieren fehlt es an der Qualität.

Ueber das Verhalten der Mannschaft werden sehr wenig Klagen laut. Sie zeigt guten Willen und Eifer in den Verrichtungen des Dienstes. Die Mannschaft der Landwehrbatterie 8 ließ zu wünschen übrig.

Die Bekleidung gibt zu einigen Ausstellungen Anlaß, die sich auf die Dauerhaftigkeit beziehen. In der Landwehr wird durchgängig die Bekleidung als verbraucht bezeichnet, aber auch für den Auszug lauten viele Berichte auf verfrühte Abnutzung. Viel trägt dazu bei, daß die Einkleidung auf das 20. Altersjahr fällt, in welchem der größte Theil der jungen Leute noch nicht entwickelt ist, es wird daher sehr bald ein Austausch nothwendig. Bezüglich der Ausrüstung wird erwähnt, daß namentlich das Leder in allen Formen brüchig geworden sei. Es ist dieses zum Theil darauf zurückzuführen, daß das Leder zu Hause gar nicht unterhalten oder auch im Dienste mit Lack oder Appretur mißhandelt wird, welches die Qualität verschlechtert. Unser Militärdepartement hat sich daher veranlaßt gesehen über die Behandlung der Lederbestandtheile allgemeine Weisungen zu ertheilen.

Die Pferde werden verschieden beurtheilt, im Allgemeinen zwar nicht ungünstig. Ueber diejenigen der Regie wird das Nämliche gesagt wie hievor bei den Rekrutenschulen, nämlich daß sie zu jung, zum Theil nur angeritten und ungeberdig seien. Man wird wohl nicht fehl gehen, wenn die Ungeberdigkeit dieser jungen Pferde zum Theil auch auf eine nicht immer richtige Behandlung derselben zurückgeführt wird.

Die Maßregel, daß die Artillerieoffiziere für die Wiederholungskurse, die mit Manöver verbunden waren, ihre Pferde selber stellen mußten, ist im Berichtsjahre auf alle Wiederholungskurse ausgedehnt worden.

Die Beschirrung ist nicht mehr überall von zuverlässiger Qualität. Abgesehen von der Gefahr, geringe Geschirre als Kriegsbestände aufzubewahren, leidet auch die Instruktion sehr, wenn die Kummere und Geschirre nicht passen oder wenn Zugstrangen reißen. Wir verweisen im Uebrigen auf den Abschnitt „X. Kriegsmaterial“ unseres Berichts.

Ueber den Standpunkt der Truppen lauten die Berichte durchweg günstig, wenigstens für den Auszug. Einige Vorbehalte sind in den Bemerkungen über das Personelle bereits angeführt.

3. Cadresschulen und Spezialkurse.

Die Spezialkurse und Schulen des Berichtsjahres umfassen drei Unteroffizierschulen, je eine in Thun, Frauenfeld und Airolo, zwei

Offizierbildungsschulen in Thun und Zürich, vier Schießkurse, einen für Feldartillerie in Thun, zwei für Positionsartillerie in Thun und einen für Positionsartillerie in Bière, einen Stabsoffizierskurs in Thun und einen Kurs für Schlosser und Wagner in Thun.

Die Unteroffizierschule mußte in drei Theile getheilt werden, von denen zwei gleichzeitig stattfanden und zwar wegen der Verbindung mit dem Schießkurse in Thun, wo die Unterkunftsräume ausreichen. Die Theoriesäle dagegen, welche in dieser zur Hälfte theoretischen Schule nicht entbehrt werden können, sind nicht in der nöthigen Anzahl vorhanden, weil die disponiblen Lokalitäten noch für andere gleichzeitig stattfindende Schulen in Anspruch genommen werden müssen. Dieses Verhältniß schadet der Instruktion, von welcher stets mehr gefordert wird; die Möglichkeit, mehr bieten zu können, die ja vorhanden wäre, wird erschwert durch die Platzverhältnisse. Es kann eben die Zeit nicht richtig ausgenützt werden, weshalb man nur wenig vorwärts kommt und genöthigt ist, wegen Unausführbarkeit Manches zu unterlassen.

Der dritte Theil der Schule, die Festungsartillerie umfassend, mußte aus technischen Gründen in Airolo abgehalten werden. Die Schule wurde von einem speziell dazu kommandirten Offizier geführt; die Oberleitung verblieb bei den Organen der Instruktion, die auch an dem Unterricht ihren Theil beitrugen. Die Auswahl der Gefreiten für die Schule ließ auch dieses Jahr noch zu wünschen übrig, immer aus dem Grunde, daß die Hauptleute ihre Mannschaften nicht genügend kennen und doch allzu oft glauben, sich über die ihnen von der Rekrutenschule gegebenen Notizen wegsetzen zu können. Es mußten daher von den Eingerückten auch 6 Mann als untauglich zum Unteroffizier wieder entlassen werden.

In die Unteroffizierschulen aller Kategorien rückten ein:

62 Kanoniergefreite der fahrenden Batterien; davon empfohlen und befördert	56
38 Trainengefreite der fahrenden Batterien; davon empfohlen und befördert	34
6 Gefreite der Gebirgsartillerie; davon empfohlen und befördert	5
19 Kanoniergefreite der Parkkolonne; davon empfohlen und befördert	15
10 Trainengefreite der Parkkolonne; davon empfohlen und befördert	8
21 Kanoniergefreite der Positionsartillerie; davon empfohlen und befördert	19

3 Soldaten der Feuerwerker;	
davon empfohlen und befördert	3
22 Gefreite des Armeetrain;	
davon empfohlen und befördert	17
15 Gefreite der Festungsartillerie;	
davon empfohlen und befördert	15

Ferner rückten zu diesen Schulen ein:

5 Offiziere der Feldartillerie,	
3 " " Positionsartillerie,	
2 " " Festungsartillerie,	
1 " des Armeetrain,	
1 Unteroffizier, der als Offizier für die Landwehr auszubilden war.	

Mit der Unteroffiziersschule waren zwei Schießkurse verbunden; der eine von 2 Majoren und 13 Hauptleuten der Feldartillerie besetzt, bildet die wichtigste maßgebende Schule für die Fortschritte im Schießwesen. Bei ausreichender Munitionsdotirung von nur einer Art waren Fortschritte zu erwarten, und es werden noch weitere gemacht werden. Es läßt sich konstatiren, daß von Jahr zu Jahr größere Sicherheit in der Lösung von Aufgaben erreicht wird und daß im Allgemeinen Gutes geleistet worden ist.

Der andere Schießkurs der Unteroffiziersschule war nur von Landwehr-Positions-Offizieren besucht, um die eigentlichen Positions-Artillerie-Schießkurse, welche in Verbindung mit den Positions-Artillerie-Rekrutenschulen stattfinden, nicht mit zu viel Personal zu belasten. Für das Jahr 1890 waren nämlich 30 Offiziere (Hauptleute und Oberlieutenants) der Landwehr-Positions-Kompagnien in Schießkurse zu kommandiren, von denen aber nicht alle einrückten.

Es besuchten den Schießkurs 31 Offiziere:

4 vom Auszug,
27 von der Landwehr.

Bei den Offizieren des Auszuges der Positionsartillerie ist ebenfalls ein Fortschritt zu konstatiren, welcher in dem Maße zunehmen wird, als die dazu kommandirten Offiziere in Folge Kompletirung der Cadres der Positionsartillerie größeres Dienstaltes und mehr Erfahrung mitbringen werden. Immerhin ist sowohl bei der Positions- als bei der Feldartillerie nach und nach Bedacht darauf zu nehmen, nicht nur die neuen Hauptleute im Schießkurse auszubilden, sondern als Ersatz derselben auch Oberlieutenants.

Die Offiziersbildungsschule begann ihre erste Abtheilung in Thun mit 60 Theilnehmern; 12 weniger als im Vorjahre. Im

Laufe der Schule wurde Niemand entlassen, da man hoffte, daß einige schwächere Schüler sich nacharbeiten würden. Es fehlte jedoch an Befähigung oder an Energie, und es mußten am Schlusse der Schule 8 Mann als untauglich für den Besuch der zweiten Abtheilung der Schule und für die Bekleidung des Offiziersgrades bezeichnet werden.

In die zweite Abtheilung wurden 52 Mann promovirt, von welchen 22 mit Bedingungen; ein Mann lag eine Zeit lang im Spital, konnte aber durch Nachhülfe als beförderungsfähig bezeichnet werden; dies verzögerte jedoch seine Herstellung, weshalb derselbe in die zweite Abtheilung nicht einrücken konnte.

In die zweite Abtheilung traten ein:

50 von der ersten Abtheilung,
9 von frühern Jahren.

Von den 59 Theilnehmern wurden von vornherein bezeichnet:

2 für die Positionsartillerie,
4 „ „ Festungsartillerie,
1 „ „ Feuerwerker,
8 „ den Armeetrain.

Die für Armeetrain bezeichneten Leute waren für die Dauer der gleichzeitigen Rekrutenschule detaschirt nach Thun, der für die Feuerwerker in Aussicht genommene Schüler temporär in die Munitionsfabrik. Auf die 3 letzten Wochen des Dienstes waren alle Theilnehmer vereinigt in Zürich, bis auf 3 des Armeetrain, die von der Rekrutenschule weg, die sie zur Ausbildung besuchten, als nicht geeignet entlassen wurden.

Die gesammte Promotion beträgt 55 Mann oder 11 weniger als im Vorjahre.

Von diesen wurden eingetheilt:

32 { zu fahrenden Batterien,
 { zu Parkkolonnen,
13 zur Positionsartillerie,
4 zur Festungsartillerie,
1 zu den Feuerwerkern,
5 zum Armeetrain.

Auch im Berichtsjahre wurde der Positionsartillerie eine größere Anzahl der promovirten Offizierbildungsschüler zugetheilt, der Festungsartillerie genügend; auch der Armeetrain erhielt wieder Zuwachs; die Gebirgsartillerie jedoch keinen und die Feldartillerie nur mäßigen. Es ist dieses sehr gerechtfertigt mit Rücksicht auf den Bestand der Cadres.

Die Qualität der Schüler war gegenüber frühern Jahren weniger gut. Das allgemeine Bildungsniveau stand ziemlich tiefer, als die letzten Jahre, dafür war aber im Ganzen mehr Arbeitslust vorhanden.

Bei der durch die Verhältnisse bedingten Anlage der Schule war es vortheilhaft, daß sie früher als sonst angesetzt wurde, denn mit Schluß der Schule trat der Schneefall ein und es hätten die sämtlichen applikativen Arbeiten im Freien über Taktik, Fortifikation und Topographie nicht stattfinden können; auf der andern Seite förderte die Jahreszeit die Arbeiten und die Befriedigung über diese Neuerung in der Zeit war eine allgemeine.

Der **Stabs-offizierskurs**, an welchem die Stabs-offiziere der I. und II. Artilleriebrigade Theil nahmen, fand in Thun statt. Er theilte sich in einen theoretischen und einen praktischen Abschnitt; der letztere fand auf dem Terrain der Divisionsmanöver von 1889 statt, wo gegenüber frühern Jahren auch Besseres geleistet wurde.

Im **Schlosser- und Wagnerkurs** zeigte es sich wieder, daß die Wagner meist mit leichter Mühe brauchbar gemacht werden können, was bei den Schlossern nicht der Fall ist.

Eine Anzahl Offiziere der Artillerie erhielt auch allgemeinen militärischen Unterricht. Zwei Offiziere nahmen an der I. Generalstabsschule Theil, ohne indessen in den Generalstab überzutreten.

In der Centralschule	I ^a	waren	9	Offiziere,	
" "	I ^b	"	6	"	"
" "	I ^c	"	6	"	"
" "	II	"	5	"	"
" "	III	"	5	"	"

Der Zudrang zu den Centralschulen ist groß, es fehlt nicht an Offizieren, die wegen Mangel an Platz abgewiesen werden müssen.

Zwei Offiziere des Instruktionkorps besuchten die Infanterie-Instruktorenschule in Wallenstadt; eine Anzahl Offiziere nahm an den Infanterieschießschulen in Wallenstadt Theil.

E. Genie.

1. Rekrutenschulen.

Wie gewohnt wurden vier Rekrutenschulen abgehalten, nämlich:

- 2 Sappeurschulen,
- 1 Pontonnierschule und
- 1 Pionnierschule.

An denselben nahmen Theil:

- 38 Offiziere,
- 188 Unteroffiziere und Soldaten und
- 668 Rekruten.

Total 894 Mann.

Im Ganzen wurden pro 1890 rekrutirt	746 Mann
Davon rückten nicht ein oder wurden sofort beim Beginn der Schule entlassen	106 „
Demnach wurden von den Rekruten des Jahrgangs 1890 eingetheilt	640 Mann
Von früheren Jahrgängen rückten ein	28 „
Den Korps mit Einschluß der Infanteriepioniere wurden somit zugetheilt	668 Mann

Außerdem wurden von den in den Infanterieschulen instruirten Tambourrekruten 13 Mann den Geniebataillonen zugetheilt.

Die Pontonnier- und die Pionnierschulen nahmen ihren regelmäßigen Verlauf; dagegen hatte sowohl die Sappeurschule I als die Sappeurschule II von Typhusepidemien, welche jeweilen gegen das Ende der Schule auftraten, zu leiden. In der Sappeurschule I in Liestal erkrankten 20 Mann am Typhus, eine weitere Anzahl wurde nach der Heimkehr von der Krankheit ergriffen. Wegen dieser Epidemie wurde die zweite Schule nach Basel verlegt. Aber auch hier brach die gleiche Krankheit mit Heftigkeit aus; 21 Mann wurden davon ergriffen, von denen 2 starben, nämlich 1 Hilfsinstruktor und 1 Gefreiter.

In Liestal, wo auch die Civilbevölkerung sehr stark von der Epidemie zu leiden hatte, fanden sehr eingehende Untersuchungen über das Trinkwasser durch einen in der Schule anwesenden und mit den Verhältnissen sehr vertrauten Offizier statt; der Herd der Krankheit wurde dann wirklich auch im Trinkwasser gefunden. Die Gemeinde Liestal bezieht nun ihr Trinkwasser aus Quellen im Höllsteinerthal und hat die bis jetzt benutzten alten Quellen im Oristhal ganz aufgegeben. Auch diese Quellen wurden vom gleichen

Offizier untersucht, um sich Rechenschaft über die zukünftigen Verhältnisse des Waffenplatzes Liestal geben zu können. Das Ergebnis war derart, daß es sich empfiehlt, immer noch ein wachsames Auge auf das Trinkwasser zu richten und vor Allem aus die Gemeinde zu veranlassen, Alles zu thun, um die Quellen vor dem Vermischen mit dem Tagwasser zu schützen.

2. Wiederholungskurse.

a. Auszug.

Betheiligung der Geniebataillone.

Bataillonsnummer.	1	2	4	8	Total.
<i>Kontrolbestand.</i>					
Stab	5	10	9	8	32
Sappeurkompagnie . .	222	225	234	237	918
Pontonnierkompagnie .	221	189	168	180	758
Pionnierkompagnie . .	207	195	166	154	722
Total	655	619	577	579	2430
<i>Anwesend.</i>					
Stab	5	9	7	8	29
Sappeurkompagnie . .	162	131	163	104	560
Pontonnierkompagnie .	113	108	112	109	442
Pionnierkompagnie . .	105	95	92	99	391
Total	385	343	374	320	1422
<i>Abwesend.</i>					
Stab	—	1	2	—	3
Sappeurkompagnie . .	60	94	71	133	358
Pontonnierkompagnie .	108	81	56	71	316
Pionnierkompagnie . .	102	100	74	55	331
Total	270	276	203	259	1008
% der Kontrolstärke .	41,2	44,6	35,2	44,7	41,5

Stand der Infanteriepioniere der I., II., IV. und VIII. Division und Betheiligung derselben an den Wiederholungskursen:

Division.	Kontrolstärke.	Im Wiederholungskurs.		
		Anwesend.	Abwesend.	
	Mann.	Mann.	Mann.	%
I.	337	226	111	32,9
II.	344	232	112	32,6
IV.	306	196	110	36,0
VIII.	297	188	109	36,7
Total	1284	842	442	34,4

Von 3714 Mann, Geniebataillone und Infanteriepioniere zusammengenommen, haben somit 2264 Mann den Wiederholungskurs mitgemacht.

Von den 1450 Mann, welche fehlten, wurden 546 Mann wegen erfüllter Dienstpflicht gar nicht aufgeboten.

Von dem Grundsatz ausgehend, Geniewiederholungskurse an Orte zu verlegen, die in fortifikatorischer Hinsicht strategische Bedeutung haben, wurden der Wiederholungskurs der Sappeur- und Pionnierkompagnie Nr. 1, sowie der Vorkurs der Infanteriepioniere der I. Division in St. Maurice abgehalten. Als Uebungsobjekt wurde eines der dortigen Werke benutzt und dasselbe nach den neuern Anschauungen zur Vertheidigung eingerichtet.

Die Zweckmäßigkeit einer solchen Anordnung der Kurse leuchtet ohne Weiteres ein, und da St. Maurice auch mit Bezug auf den übrigen Geniedienst und das Kasernement den für Wiederholungskurse gestellten Anforderungen entspricht, beziehungsweise mit geringer Mühe noch besser eingerichtet werden kann, so beabsichtigen wir, diesen Platz mehr als bisher für solche Kurse zu benutzen.

In Zukunft werden wir auch den Platz Luziensteig mehr in Berücksichtigung ziehen, da dieser Platz für die Ostschweiz ähnliche Bedeutung hat, wie St. Maurice für die Westschweiz.

Wie die Rekrutenschule, so hatte auch der in Liestal abgehaltene Wiederholungskurs der Infanteriepioniere der IV. Division vom Typhus zu leiden, welcher erst gegen Schluß des Kurses auftrat. Die Erkrankungen erfolgten auch alle erst nach der Rückkehr der Mannschaft nach Hause.

b. Landwehr.

Bestand und Betheiligung der Geniebataillone Nr. 1 und Nr. 2 und der Infanteriepioniere der I. und II. Division:

Bataillonsnummer.	1	2	Total.
<i>Kontrolstärke.</i>			
Stab	4	4	8
Sappeurkompagnie	134	114	248
Pontonnierrkompagnie	46	45	91
Pionnierrkompagnie	16	19	35
Total	200	182	382
<i>Anwesend.</i>			
Stab	2	3	5
Sappeurkompagnie	85	78	163
Pontonnierrkompagnie	30	25	55
Pionnierrkompagnie	10	11	21
Total	127	117	244
<i>Abwesend.</i>			
Stab	2	1	3
Sappeurkompagnie	49	36	85
Pontonnierrkompagnie	16	20	36
Pionnierrkompagnie	6	8	14
Total	73	65	138
% der Kontrolstärke	36,5	35,7	36,1

Infanterie- pioniere.	Kontrol- bestand.	Im Wiederholungskurs		%
	Mann.	anwesend. Mann.	abwesend. Mann.	
I. Division.	100	60	40	40,0
II. „	105	69	36	33,3
Total	205	129	76	36,1

Ueber die Gründe der Absenzen bei den Infanteriepionieren kann keine genaue Auskunft gegeben werden, da von einem Kanton

(Waadt), der am meisten Mannschaft zu stellen hatte, die bezüglichen Verzeichnisse nicht einlangten.

Die Zahl von 214 Abwesenden gegenüber 373 Anwesenden, Bataillone und Infanteriepioniere zusammen, hat indessen nichts Auffallendes an sich, da auch bei der Landwehr drei Altersklassen am Kurse nicht Theil nahmen.

Die Sappeure, die Pioniere und die Infanteriepioniere je einer Division hielten den Kurs gemeinschaftlich in Lausanne ab, während die Pontonnierkompagnien der beiden zum Wiederholungskurs einberufenen Divisionen I und II in Brugg vereinigt wurden.

Wir gedenken die Landwehrkurse thunlichst in den betreffenden Divisionskreisen abhalten zu lassen mit Ausnahme der Pontonnierkompagnien, indem letztere selbstverständlich an geeignete Flußläufe gebunden sind. In allen Kursen wurden recht erfreuliche Resultate erzielt. Die Mannschaft ist willig und folgt den Uebungen mit großem Interesse und mit Ausdauer.

c. Spezialkurse.

Wie gewohnt wurde auch in diesem Jahre ein Kurs für optischen Signaldienst abgehalten. Es nahmen daran Theil:

2	Offiziere,
1	Fourier,
2	Wachtmeister,
4	Gefreite und
17	Soldaten.

Total 26 Mann.

Dieser Kurs, der in Andermatt gleichzeitig mit dem Wiederholungskurse des Infanterieregiments Nr. 29 hätte stattfinden sollen und sehr lehrreich zu werden versprach, wurde durch das Ende August eingetretene schlechte Wetter derart gestört, daß derselbe in seiner zweiten Hälfte nach Bellinzona verlegt werden mußte. Die beabsichtigte Mitwirkung an den Regimentsübungen konnte daher nicht stattfinden, was zu bedauern ist, indem man sich dadurch erst ein Bild über die Leistungsfähigkeit und allfällig noch anhaftende Mängel dieses neuartigen Kommunikationsmittels im Gebirge hätte machen können.

Andere Spezialkurse fanden im Berichtsjahr keine statt.

3. Offizierbildungsschule.

Die Zahl der an dieser Schule theilnehmenden Schüler war eine recht erfreuliche; sie betrug nämlich:

6 Wachtmeister,
 9 Gefreite,

Total 15 Mann.

Davon mußte einer, weil er dem Unterricht nicht in gehöriger Weise zu folgen vermochte, nach der ersten Hälfte der Schule entlassen werden. Die Uebrigen dagegen konnten am Schlusse zur Beförderung vorgeschlagen werden, und zwar:

6 bei den Sappeuren,
 2 „ „ Pontonnieren,
 6 „ „ Pionnieren.

An theoretischer Vorbildung erreicht zwar die diesjährige Klasse diejenigen mancher frühern Jahrgänge nicht. Immerhin kann von sämtlichen Theilnehmern mit Zuversicht erwartet werden, daß sie dem praktischen Dienste, der ihrer als Subaltern-Offiziere wartet, entsprechen werden.

Durch diesen Zuwachs an jungen Offizieren hat sich das Offizierskorps um 9 Mann vermehrt.

4. Technischer Kurs.

Am technischen Kurs für subalterne Offiziere nahmen Theil:

6 Oberlieutenants und
 6 Lieutenants.

Dieser Kurs, der als Ergänzung der Offizierbildungsschule zu betrachten ist, wurde im Jahre 1890 um 8 Tage verlängert. Die gute Wirkung dieser Verlängerung hat nicht ermangelt, sich bemerkbar zu machen. Es konnte ruhiger und gründlicher gearbeitet und den Schülern mehr Zeit zur Verarbeitung und praktischen Anwendung der ertheilten Theorien gegeben werden.

In gewohnter Weise wurden 4 Offiziere (3 Hauptleute und 1 Oberlieutenant) in die Artillerieunteroffiziersschule kommandirt, namentlich um das Positionsmaterial und dessen Behandlung kennen zu lernen. Diese Abkommandirungen haben sich als sehr fruchtbringend erwiesen, insbesondere weil das Instruktionspersonal der Artillerie in zuvorkommendster Weise Alles that, den Genieoffizieren diesen Kurs so lehrreich als möglich zu gestalten.

Die bereits im Jahre 1888 begonnenen Rekognoszirungen taktisch und strategisch wichtiger Terrainabschnitte durch die Geniestabsoffiziere derjenigen Divisionen, welche im betreffenden Jahre keinen Wiederholungskurs haben, wurden fortgesetzt. Für die Lösung von Aufgaben wurde das Generalstabsbüreau mit in Anspruch genommen, indem anzunehmen war, daß dadurch viel eher

Arbeiten geliefert werden, welche bleibenden Werth haben. Ebenso wurde dieses Bureau ersucht, an den Kritiken theilzunehmen, welche jeweilen im folgenden Jahre in einem besondern kurzen Kurs stattfinden.

An den Rekognoszirungen mit einer durchschnittlichen Dauer von 20 Tagen nahmen Theil:

- 5 Oberstlieutenants,
- 3 Majore,
- 7 Hauptleute und
- 3 Lieutenants.

Total 18 Offiziere, dazu 1 Oberstlieutenant des Generalstabes.

5. Freiwillige Vereine.

Der Einfluß dieser Vereine auf die Rekrutirung der Pontonniere und ihre Ausbildung konnte auch in diesem Jahre konstatiert werden. Ueber ihre Stärke und Leistungen gibt folgende Tabelle Aufschluß:

Nr.	Verein.	Stärke.		Differenz.	Betheiligung an 6 Uebungen.	
		1889.	1890.		Mann.	%
1	Bern	46	46	—	32	69,6
2	Aarburg	41	33	— 8	33	100
3	Klingnau	15	8	— 7	—	—
4	Wallbach	19	23	+ 4	23	100
5	Zürich	39	67	+ 28	61	91
6	Rheinfelden	26	29	+ 3	23	96,5
7	Basel	11	23	+ 12	15	65,2
8	Schaffhausen	14	14	—	13	92,9
9	Sisseln	13	10	— 3	10	100
10	Aarau	56	60	+ 4	34	56,7
11	Wangen	16	17	+ 1	17	100
12	Bremgarten	18	22	+ 4	20	90,9
13	Luzern	19	14	— 5	12	85,7
14	Eglisau	37	37	—	36	97,3
15	Olten	30	23	— 7	23	100
16	Ottensbach	14	18	+ 4	16	88,9
17	Breite bei Basel	—	28	+ 28	19	67,9
18	Solothurn	—	23	+ 23	17	74
	Total	414	495	+ 81	409	82,68

Die Zahl der Vereine hat sich um zwei — Breite bei Basel und Solothurn — und diejenige der Mitglieder um 81 vermehrt.

Der Pontonnierverschein Klingnau konnte keine Uebungen abhalten, da die dortigen Flußkorrekturen das Fahren mit Pontons hinderten.

F. Sanität.

I. Medizinalabtheilung.

1. Vorkurse und Rekrutenschulen.

In 4 Rekrutenschulen von 35 Tagen Dauer (der 11tägige rein militärische Vorkurs nicht inbegriffen) wurden von 431 eingerückten Sanitätsrekruten 421 ausexercirt und als Krankenträger eingetheilt. Von den 4 Schulen fanden 3 ausschließlich in Basel statt; die letzte Schule mußte wegen Ausbruches der Typhusepidemie nach Luzern verlegt werden, nachdem sie in Basel eröffnet worden war.

2. Spezialkurse.

Dank dem Entgegenkommen der bisherigen 15 Spitäler konnten auch im Berichtsjahre die 3wöchigen Spitalkurse in üblicher Weise durchgeführt werden; es bestanden diese Kurse 170 Mann, von welchen 156, gestützt auf die ihnen von den Spitalärzten ertheilten Noten, zu Krankenwärttern ernannt werden konnten.

3. Unteroffiziersschulen.

Es fanden 2 Schulen statt, eine deutsche mit 28 und eine französische mit 16 Theilnehmern; sämmtliche Schüler konnten zu Sanitätskorporalen befördert werden. In Fourierschulen konnten 4 Angehörige der Sanitätstruppen aufgenommen werden, welche sich sämmtlich das Fähigkeitszeugniß erwarben.

4. Offizierbildungsschulen.

In 3 deutschen Schulen wurden 67 Aerzte und 5 Apotheker herangebildet, welchen das Fähigkeitszeugniß zur Brevetirung als Oberlieutenants, beziehungsweise Lieutenants, ertheilt werden konnte.

Ein Theilnehmer der zweiten Schule verstarb kurz nach der Brevetirung im Bürgerspital Basel an Unterleibstypus, den er sich zweifellos in der Kaserne Basel geholt hatte.

Es konnten somit 66 Militärärzte und 5 Militärapotheker (gegenüber 65 und 6 im Vorjahr) neu eingetheilt, und damit der

Bedarf des Auszuges der Divisionen deutscher Zunge so ziemlich gedeckt, ja sogar noch eine Anzahl von Oberleutenants den im Berichtsjahre und im Jahre 1891 Dienst habenden Landwehrbataillonen gemäß der Militärorganisation, Artikel 30, I, letzter Satz, zugewiesen werden. Es besteht hierseits die Absicht, die vermehrte Zahl in der Schweiz diplomirter Mediziner auch fernerhin der Armee nutzbar zu machen.

5. *Operationskurse.*

Es fanden 2 Kurse statt und zwar beide für deutsch sprechende Hauptleute, der eine in Bern, der andere in Genf. Totalfrequenz: 43 Mann.

6. *Sanitätsstabsoffizierskurs.*

Ein solcher Kurs hat nicht stattgefunden. Zum ersten Male im Berichtsjahre sind 2 Sanitätsmajore in die Centralschule III kommandirt worden und haben dieselbe mit gutem Erfolge absolvirt. Vom Jahre 1891 an sollen sämtliche Centralschulen von Sanitäts-offizieren der entsprechenden Grade besetzt werden.

Zum Kurs für Territorial- und Etappendienst wurden, wie üblich, 2 Sanitätsstabsoffiziere einberufen.

7. *Wiederholungskurse.*

Von den 40 Ambulancen des Auszuges bestanden 12 ihren Wiederholungskurs, nämlich je 4 der I. und II. Division und je 2 der IV. und VIII. Division. In die Vorkurse (bei der IV. und VIII. Division in den ganzen Wiederholungskurs) wurde jeweilen auch das Sanitätspersonal der Infanteriebataillone einberufen mit Ausnahme der Assistenzärzte und der 5 jüngsten Wärter, welche den Sanitätsdienst beim Bataillon zu besorgen hatten.

Das Personal der als Okkupationstruppen in's Tessin dirigirten Bataillone 38, 39, 40 und 42, sowie des Infanterieregiments 10, rückte mit dem gesetzlichen Bestande von je 2 Aerzten, 2 Unteroffizieren, 6 Wärtern und 12 Trägern per Bataillon ein; bei den Bataillonen der IV. Division war es unvermeidlich, daß die Bataillonsärzte, Sanitätsunteroffiziere und der größte Theil der Sanitätsmannschaft zum zweiten Mal im gleichen Jahre zum Dienste einberufen werden mußten, nachdem sie den ordentlichen Sanitätswiederholungskurs schon bestanden hatten. Es haben den Wiederholungskurs 1890 (inklusive Okkupationsdienst im Tessin) bestanden:

Korps.	Kontrolstärke.		Beim Einrücken entlassen.	Nicht eingerückt.		
	Total.	Davon pflichtig		Total.	Davon entschuldigt.	Davon nicht entschuldigt.
Feldlazareth I (4 Amb.)	198	142	4	21	13	8
„ II (4 „)	177	145	2	21	11	10
„ IV (2 „)	101	74	7	1	1	—
„ VIII (2 „)	82	66	5	7	6	1
Total Lazarethpersonal	558	427	18	50	31	19
I. Division	395	300	4	33	13	20
II. „	373	251	9	30	22	8
III. „	130	131	2	14	4	10
IV. „	366	271	6	29	15	14
V. „	77	65	4	7	5	2
VI. „	79	68	3	6	3	3
VII. „	73	64	6	8	4	4
VIII. „	334	248	7	41	26	15
Truppen außer Divisionsverband	46	41	—	4	1	3
Total Truppensanitätspersonal	1187	1439	41	172	93	79
Total Sanitätspersonal	2431	1866	59	222	124	98
1889	2424	1676	68	181	98	83

Das Personal der dienstfreien Ambulancen der wiederholungspflichtigen Divisionen wurde in üblicher Weise, als Ersatz des ausfallenden Wiederholungskurses, für den Cadresdienst verwendet.

8. Freiwillige Vereine.

Obschon eine kleine Anzahl der Militärsanitätsvereine mit derartigen Schwierigkeiten zu kämpfen hatte, daß sie sich nicht mehr halten konnten, ist im Durchschnitt die Zahl der Sektionen und der einzelnen Mitglieder, sowie die Zahl der gehaltenen Uebungen und Vorträge und deren mittlere Besuchsfrequenz in erfreulichster

Weise im Steigen begriffen. In Anerkennung dieser Leistungen und zur weitem Aufmunterung haben wir dem schweizerischen Militärsanitätsverein einen Beitrag von Fr. 660 zugesprochen, welcher nach aufgestelltem Plane an die einzelnen Sektionen und an die Centralkasse zur Vertheilung gelangt ist. Bei diesem Anlasse wurde dem Verein anempfohlen, auch der Heranbildung einer tüchtigen Landsturmsanität vermehrte Aufmerksamkeit zu schenken.

Das Samariterwesen gedeiht mehr und mehr und hat insbesondere auch in der französischen Schweiz Boden gefaßt; auch die ländlichen Kreise interessiren sich lebhaft dafür und zeigen großes Verständniß für die Sache.

II. Veterinärabtheilung.

1. Offizierbildungsschule.

In die vom 22. Juni bis 2. August in Thun abgehaltene Offizierbildungsschule sind 18 Pferdeärzte eingerückt, von denen 16 brevetirt wurden, wogegen 2 wegen Schwächlichkeit vor Beendigung der Schule entlassen werden mußten.

Der Unterricht wurde namentlich im praktischen Theile wieder im gleichen Umfange und mit gleich gutem Erfolg wie letztes Jahr ertheilt.

2. Wiederholungskurs.

Derselbe fand vom 20. Juli bis 2. August ebenfalls in Thun statt; es beteiligten sich daran 5 Korpspferdeärzte, welche während fünf bis sechs Jahren bei der Truppe Dienst geleistet haben.

Das Resultat des Kurses war wieder ein recht günstiges.

3. Hufschmiedkurs.

Zu diesem in Thun abgehaltenen Kurse sind 40 Mann eingerückt. Von denselben wurden 7 Mann wegen ungenügender beruflicher Vorbildung nach 14 Tagen entlassen, 1 Mann mußte am Schlusse des Kurses als noch nicht genügend ausgebildet erklärt werden; den übrigen 32 Theilnehmern wurde das Fähigkeitszeugniß zu Militärhufschmieden ertheilt.

Obwohl die Arbeit meistentheils eine ziemlich anstrengende war und eine große Zahl der Rekruten wenig Intelligenz zeigte, so fehlte es doch nicht an Eifer und gutem Willen, so daß denn auch das Ergebnis der Inspektion mit Rücksicht auf die relativ kurze Dauer des Kurses recht befriedigte. Es zeigt sich eben

immer mehr, daß das rationelle Beschlagen der Pferde im wahren Sinne des Wortes eine Kunst ist, für deren gute Ausübung sich wirklich nicht Jeder eignet; genügende Fassungsgabe und praktisches Geschick spielen auch hier eine äußerst wichtige Rolle. Wenn indessen, was zu hoffen ist, der größere Theil der Kurstheilnehmer unter Benutzung des überlassenen Lehrmaterials zu Hause noch etwas fortarbeitet und dann ferner in den Rekrutenschulen und Wiederholungskursen entsprechende Repetitionen angeordnet werden, so ist im Beschlagwesen für die Armee und das Land doch ein ziemlicher Fortschritt errungen. Trotzdem müssen wir bekennen, daß in der Frage des Beschläges der Militärpferde noch Vieles zu thun übrig bleibt, und zwar namentlich auch in Bezug auf zahlreichere und sorgfältigere Rekrutirung der Militärfufschmiede. So lange bei diesen Arbeitern die Intelligenz mit der Schwierigkeit der Arbeit, welche sie auszuführen haben, nicht in Uebereinstimmung steht, wird man noch häufige Klagen über die Leistungsfähigkeit der Hufschmiede hören. Den Hufschmiedkursen kann somit schon bei der Rekrutirung in unschätzbarem Maße vorgearbeitet werden.

G. Verwaltungstruppen.

1. Rekrutenschule.

An der Schule nahmen Theil:

6 Offiziere,
26 Unteroffiziere und Soldaten (Cadres),
119 Rekruten,

Total 151 Mann.

In dem Cadresbestand sind 10 Wachtmeister inbegriffen, die, wie im Vorjahre, je nur die Hälfte der Schule mitmachten. Von den Rekruten mußten im Laufe der Schule 5 wegen Krankheit entlassen werden.

Die geistige Beschaffenheit der Rekruten war im Allgemeinen eine befriedigende. Was die körperliche Beschaffenheit derselben anbetrifft, so läßt sich gegenüber dem Vorjahre ein Fortschritt konstatiren, indem dieses Jahr im Allgemeinen größere und kräftigere Leute geschult werden konnten. Im VIII. Divisionskreise zwar dürfte hierauf bei der Rekrutirung noch mehr Bedacht genommen werden.

Die Vortheile der zehntägigen Cadresvorkurse machten sich wiederum deutlich bemerkbar, da aber diese Verlängerung dem

Zwecke noch nicht zu entsprechen vermag, so gedenken wir diesen Vorkurs in der Folge auszudehnen.

2. Wiederholungskurse.

a. Für Quartiermeister.

Es fand ein solcher Kurs statt. Derselbe zählte anfänglich 3 Majore und 23 Hauptleute, Total 26 Offiziere, wovon aber im Laufe des Dienstes 2 aus sanitarischen und 1 aus andern Gründen entlassen werden mußten. Das Resultat war ein befriedigendes.

b. Für Verwaltungskompagnien.

Den ordentlichen Wiederholungskurs hatten zu bestehen die Kompagnien Nr. 1, 2, 4 und 8. Während die Kompagnien Nr. 1 und 2 an den Brigade- und Divisionübungen Theil nahmen, wurden die Kompagnien Nr. 4 und 8 mit der Verpflegung der gleichzeitig im Dienste gestandenen Infanterieregimenter Nr. 29 und 31 beauftragt.

Ueber den Bestand der Kompagnien, über die nicht eingerückte Mannschaft und die Bestrafung der Nichteingerückten gibt die nachstehende Tabelle, soweit thunlich, den erforderlichen Aufschluß:

Nummer der Einheit.	Kontrolstärke		Nach dem Einrücken entlassen.	Nicht eingerückt.	Von den Nichteingerückten sind				
	der Einheit.	der zum Wiederholungskurs Verpflichteten.			ausgeblieben		bestraft worden mit		
					mit Entschuldigung.	ohne Entschuldigung.	1—5 Tage.	5—10 Tage.	mehr als 10 Tage.
Verw.-Komp. 1	153	101	1	52	47	5	—	—	2
„ 2	166	120	—	44	38	6	—	—	3
„ 4	157	107	1	50	46	4	—	—	1
„ 8	148	115	—	33	30	3	—	—	1

Der Verpflegungsdienst nahm bei allen 4 Kompagnien seinen regelmäßigen Verlauf. Da jedoch die Bestände der Verwaltungskompagnien immer noch zu schwach sind, um ganze Divisionen

verpflegen zu können, so mußten auch die Kompagnien Nr. 1 und 2 durch Mannschaften anderer Waffen verstärkt werden. Dieser Umstand wird uns Veranlassung geben, in der Folge mehr Rekruten für die Verwaltungskompagnien ausheben zu lassen.

3. Offizierbildungsschulen.

Es fand nur eine derartige Schule statt, besucht von 3 Infanterieoffizieren und 21 Fourieren der verschiedenen Waffengattungen. Sämmtliche Theilnehmer konnten zur Brevetirung vorgeschlagen werden.

4. Unteroffiziersschulen.

Die zu den zwei abgehaltenen Fourierschulen Einberufenen gehörten folgenden Waffen an:

94	der Infanterie,
3	der Kavallerie,
22	der Artillerie,
8	dem Genie,
5	der Sanität,
—	der Verwaltung,

Total 132 Mann.

Sämmtliche 132 Mann konnten zu Fourieren und von diesen wiederum 30 Mann zum Besuche der Verwaltungs-Offizierbildungsschule vorgeschlagen werden.

5. Offiziersschule für Quartiermeister.

Dieselbe wurde besucht von 20 Oberlieutenants und 1 Lieutenant. Das Resultat war ein befriedigendes, immerhin konnten einige Oberlieutenants nicht zur Beförderung vorgeschlagen werden.

VII. Sanitätswesen.

A. Medizinalabtheilung.

1. Sanitätsdienst.

a. Gesundheitspflege.

In der Kaserne Thun sind die im Dachfach erstellten zwei neuen Krankenzimmer bezogen worden; die Aerzte, welche darin funktionirt haben, sind im Allgemeinen wohl zufrieden.

Die Doucheeinrichtungen im Souterrain der Kaserne Thun sind im Berichtsjahre zur Vollendung gelangt. Auch für die übrigen eidgenössischen und die kantonalen Kasernen sind ähnliche Einrichtungen dringend nöthig, namentlich in Frauenfeld sind die bezüglichen Klagen ständig geworden.

Im Fort Airolo waren die Unterkunftsräume noch ziemlich feucht, wodurch viele Erkältungskrankheiten erzeugt wurden. Es wurde dem Kommando der Festungsartillerieschulen daher nahe gelegt, die Mannschaft anzuhalten, sich mit Unterkleidern besser zu versorgen, als dies sonst gebräuchlich ist.

Wie im Jahr 1889 haben auch im Berichtsjahre mehrere Epidemien die verschiedenen Waffenplätze heimgesucht, und zwar waren es wieder, wie im Vorjahre, Scharlach und Unterleibstypus, welche eine größere Zahl von Erkrankungen bedingten.

In der Kaserne Bern, woselbst schon im Vorjahre Scharlach epidemisch aufgetreten war, zeigte sich in den Infanterierekrutenschulen I und II neuerdings eine Epidemie von 18 Scharlachfällen, alle von leichtem Verlauf. Die Schwierigkeit bestand dabei in der Unmöglichkeit, die Erkrankten in den bernischen Spitalern unterzubringen; man mußte sich schließlich damit behelfen, die Leute in einer benachbarten Kegelbahn unterzubringen und in der Kaserne selbst ein streng isolirtes Krankenzimmer einzurichten. Diese Mißstände haben dazu geführt, die Anschaffung einer sog. Döker'schen transportablen Lazarethbarake (für 16 Kranke) unverzüglich zu besorgen; dieselbe steht nunmehr zum Gebrauche bereit und dürfte für die erste Noth genügen. Für den Waffenplatz Bern aber ist es nichtsdestoweniger unumgänglich nothwendig, daß die kantonalen und städtischen Behörden für die Errichtung eines besser eingerichteten Absonderungshauses besorgt seien, welches nicht bei Ausbruch einer Infektionskrankheit für alle andern geschlossen werden muß und in welches auch die Militärkranken jederzeit abgegeben werden können. Eine rasche Evakuierung infektiöser Kranker liegt ganz besonders auch im Interesse der Stadt und des Kantons Bern, da Verschleppungen aus der Kaserne zunächst die Stadt bedrohen und die meisten Dienstthuenden Angehörige des Kantons sind.

Eine Menge von Inkonvenienzen bereiteten die Typhusepidemien, deren im Berichtsjahr 3 zu verzeichnen sind. Die Liestaler Epidemie betraf hauptsächlich die erste Sappeurrekrutenschule (31. Mai bis 1. August), jedoch schon der am 12. Juli zu Ende gegangene Wiederholungskurs der Infanteriepioniere der IV. Division hatte einige Fälle von verdächtigem febrilem Magenkatarrh aufzuweisen, und sind auch einzelne wenige Fälle von deutlich ausgesprochenem Abdominaltyphus nach Schluß des Dienstes zu Hause ausgebrochen.

Von den Theilnehmern der Sappeurrekrutenschule erkrankten während der Schule 21, wovon einer im Spital verstorben ist; die Erkrankungen begannen ungefähr den 20. Juli, also 10—12 Tage vor dem Entlassungstag. Es war daher vorauszusehen, daß eine größere Anzahl zu Hause erkranken würden, thatsächlich sind denn auch 18 Fälle zu unserer Kenntniß gelangt und größtentheils sofort in die nächsten Spitäler evakuiert worden.

Die Ursache der Liestaler Epidemie konnte mit aller Klarheit nachgewiesen werden, die Liestaler Wasserleitung enthielt den spezifischen Typhus-Infektionsstoff und infizierte nicht nur die Kasernenbewohner, sondern auch den größten Theil der Liestaler Bürgerschaft selbst.

Selbstverständlich wurde die Abhaltung weiterer Schulen und Kurse auf dem Waffenplatz Liestal nicht als zulässig erachtet; die Sappeurrekrutenschule wurde in Basel abgehalten, und der Wiederholungskurs des Schützenbataillons 5 L. nach Aarau verlegt; endlich wurde auch keine Rekrutirung in Liestal selbst abgehalten.

Es wird sich zeigen, ob die von den Liestaler Behörden im Laufe des Winters 1890/91 erstellte Wasserleitung von Höllstein her die Gefahren weiterer Erkrankungen durch infiziertes Trinkwasser zu vermeiden im Stande ist. Die Basler Epidemie nahm ihren Anfang in der ersten Hälfte des Monats September und ergriff hauptsächlich die Sappeurrekrutenschule II, von welcher 26 Mann erkrankten mit weitem 2 Spitaltodesfällen; von den am 6. September eingerückten Sanitätsrekruten erkrankten 2 ganz leicht noch in Basel und weitere 4 mittelschwer nach der am 25. September vorgenommenen Dislokation der Sanitätsrekruten und Offizierbildungsschule nach Luzern.

Die Sappeurrekrutenschule bezog ein Lager auf der „Birch“ bei Füllinsdorf, ihrem gewohnten Arbeitsplatz. Nachdienstliche Erkrankungen im Zusammenhang mit den genannten Rekrutenschulen sind nur ganz vereinzelt aufgetreten.

Die Basler Epidemie ist ebenfalls Theilerscheinung einer auch unter der bürgerlichen Stadtbevölkerung erheblich verbreiteten Epidemie. Auch hier kann das Trinkwasser der Kaserne nach dem bakteriologischen Befund nicht als unverdächtig bezeichnet werden.

Die Gesamtzahl der nach Schluß des Dienstes Erkrankten des Bataillons 21 dürfte sich auf zirka 30 belaufen; eine größere Zahl von Fällen ist entweder gar nicht oder nur vom Hörensagen zur Kenntniß unseres Militärdepartementes gelangt.

Die wenigsten der Erkrankten gelangten in eine richtige Spitalpflege. Die Weigerung der Betroffenen, rechtzeitig in den Spital zu gehen, hat sekundäre Hausepidemien zur Folge gehabt.

Eine kleine, wohlcharakterisirte Epidemie ächter Ruhr hatten die Walliser Bataillone Nr. 11 und 12 aufzuweisen. Es handelte sich um 12 aus dem Entremonthale und Umgebung eingeschleppte Fälle, welche zum Glück schon bei Beginn des Dienstes konstatirt wurden; die Patienten wurden rechtzeitig in den Kantonsspital Lausanne evakuiert, den alle 12 geheilt verließen.

Schließlich müssen wir einige Blatternfälle erwähnen, welche erst nach der Divisionsübung bei einigen Angehörigen des Füsilierbataillons 15 aufgetreten sind und zu theilweise erheblichen Orts-epidemien Anlaß gegeben haben. Die Ansteckung erfolgte im Dorf Düdingen, wo das Bataillon seinen Vorkurs bestand, und wo ein Blatternfall bekannt und mehr oder weniger isolirt war neben einigen verheimlichten, deren Herd im Telegraphenbureau gefunden wurde.

b. Krankenpflege.

Den Sanitätsdienst besorgte bei den Wiederholungskursen das eigene Sanitätspersonal der Truppenkorps, bei der Infanterie per Bataillon nur je ein Arzt und 5 Krankenwärter. In den Schulen und Spezialkursen wurde der Gesundheitsdienst durch 15 Platzärzte, 27 Schulärzte, 120 Wärter und 85 Krankenträger besorgt.

Im Dienste erkrankten im Ganzen:

	1890.	1889.
	17,765 Mann.	15,386 Mann.
Davon wurden geheilt	15,043 "	12,860 "
" " evakuiert	1,764 "	1,634 "
" " nach Hause ent-		
lassen	957 "	886 "
Beim Korps sind gestorben	1 "	6 "

Es erkrankten also 29 % der Dienstthuenden.

Von den Evakuirten wurden während der Manöver der I. und II. Division 458 in 2 als Krankendepots etablirten Ambulancen behandelt und davon 320 als geheilt zum Korps zurückgesandt, 68 nach Hause entlassen und 70 in die stehenden Zivilspitäler überliefert.

In 60 stehenden Spitälern wurden 1515 Mann behandelt; unter diesen 1515 figurirt eine größere Menge von erst nach dem Dienst erkrankten Wehrpflichtigen.

Der Militärspital Thun behandelte 87 Patienten (64 im Vorjahr), welche in den obigen 1515 inbegriffen sind.

In Irrenanstalten wurden 10 Militärs verpflegt.

Von den Spitalgängern wurden geheilt zum Korps entlassen	522	Mann.
Nach Hause entlassen (meist geheilt)	935	"
In andere Anstalten evakuiert	21	"
Gestorben	22	"
Auf Jahresschluß verblieben	15	"

2. Pensionen und Entschädigungen.

Die Sitzung der Pensionskommission hat am 20. Dezember 1890 stattgefunden.

Der Pensionsetat betrug auf Anfang 1890:

79 Invalidenpensionen	Fr. 24,380
152 Pensionen für Hinterlassene	" 29,825
	<hr/>
	Fr. 54,205

Der Abgang betrug:

4 Invalidenpensionen	Fr. 1,350
9 Pensionen an Hinterlassene	" 2,425
	<hr/>
	" 3,775
	<hr/>
Bleiben	Fr. 50,430

Der Zuwachs betrug:

Pensionen an Invalide — keine.	
7 Pensionen an Hinterlassene	Fr. 1,500

Somit beträgt der Pensionsetat auf Anfang 1891:

75 Pensionen an Invalide	Fr. 23,030
150 Pensionen an Hinterlassene	" 28,900
	<hr/>
Total	Fr. 51,930

Die Vertheilung auf die einzelnen Kantone ergibt sich aus der folgenden Tabelle:

Bestand für 1890.

Kanton.	Invalide.		Hinterlassene.	
	Zahl.	Betrag. Fr.	Zahl.	Betrag. Fr.
Zürich	8	2,350	27	5,015
Bern	16	5,490	33	7,080
Luzern	2	1,100	5	750
Uri	—	—	—	—
Schwyz	2	300	3	330
Obwalden	—	—	1	80
Nidwalden	—	—	2	250
Glarus	1	100	2	400
Zug	1	100	3	380
Freiburg	—	—	5	780
Solothurn	2	900	4	645
Baselstadt	—	—	—	—
Baselland	2	500	4	450
Schaffhausen	1	200	4	695
Appenzell A.-Rh.	2	100	—	—
Appenzell I.-Rh.	—	—	—	—
St. Gallen	9	1,700	11	1,945
Graubünden	2	400	1	200
Aargau	8	2,800	15	2,950
Thurgau	—	—	2	850
Tessin	2	500	8	1,730
Waadt	13	4,990	10	2,450
Wallis	1	500	3	850
Neuenburg	2	800	3	420
Genf	1	200	4	650
	75	23,030	150	28,900

Aversalentschädigungen und Kurbeiträge sind in 41 Fällen und im Gesamtbetrag von Fr. 18,669. 60 zugesprochen worden. In dieser Summe sind die Spital- und Arztkosten, sowie Transport- und Beerdigungskosten nicht inbegriffen.

3 Gesuche wurden abgewiesen.

B. Veterinärabtheilung.

1. Veterinärdienst.

Im Berichtsjahre sind 37 Veterinäroffiziere zu außerordentlichen Dienstleistungen beordert worden; außerdem gelangten 29 Civilthierärzte zur Verwendung.

Die Gesamtzahl der behandelten Militärpferde beträgt 3535 und zwar:

a. In Schulen und Kursen:

1. Von der Infanterie	59 Pferde,
2. " " Kavallerie	1638 "
3. " " Artillerie	855 "
4. " " andern Waffen	73 "
<hr/> Total 2635 Pferde.	

b. In Kuranstalten:

1. Von der Infanterie	44 Pferde,
2. " " Kavallerie	266 "
3. " " Artillerie	420 "
4. " " andern Waffen	98 "
<hr/> Total 828 Pferde.	

c. Bei Zivilpferdeärzten:

1. Von der Infanterie	6 Pferde,
2. " " Kavallerie	60 "
3. " " Artillerie	12 "
4. " " andern Waffen	4 "
<hr/> Total 82 Pferde.	

Davon sind umgestanden, beziehungsweise abgestochen worden, Bundespferde nicht inbegriffen:

1. Bei der Infanterie	5	Pferde	im	Werthe	von	Fr.	4,550
2. " " Kavallerie	4	"	"	"	"	"	2,000
3. " " Artillerie	19	"	"	"	"	"	13,600
4. " " andern Waffen	1	"	"	"	"	"	1,600

Total 29 Pferde im Werthe von Fr. 21,750

Von der Militärverwaltung übernommen und versteigert wurden:

		Schatzungswerth.	Erlös.
1. Von der Infanterie	5 Pferde	Fr. 4,950	Fr. 665
2. " " Kavallerie	2 "	" 2,200	" 430
3. " " Artillerie	30 "	" 33,500	" 5,610
4. " " andern Waffen	7 "	" 6,900	" 2,475
<hr/> Total		44 Pferde	Fr. 9,180
		Verlust	" 38,370

2. Abschätzungen.

1.	Bei der Infanterie	für	330	Pferde	mit	Fr.	12,149.	—		
2.	„ „ Kavallerie	„	211	„	„	„	10,753.	—		
3.	„ „ Artillerie	„	1110	„	„	„	40,947.	90		
4.	„ „ andern Waffen	„	50	„	„	„	2,154.	50		
		Total für	1701	Pferde	mit	Fr.	66,004.	40		
		Nachtragsabschätzungen	„	224	„	„	„	13,350.	50	
							Gesamtbetrag der bezahlten Abschätzungen	Fr.	79,354.	90
							Im Jahre 1889	„	76,557.	95

wobei die Abschätzungen für Regiepferde mit Fr. 25,470 inbegriffen sind.

Die zur Zahlung visirten Rechnungsbelege, mit Ausschluß derjenigen für die Bundespferde, steigen auf 3026 Stück und betreffen Expertenkosten, Kurkosten, Kurmiethgelder, Entschädigungen für übernommene und umgestandene Pferde, Abschätzungen, Medikamente etc.

Der daherige Gesamtbetrag steigt auf Fr. 222,525. 94 gegenüber Fr. 188,320. 27 im Vorjahre.

Vermehrungen entfallen:

1.	auf den Posten für	umgestandene	Pferde	zirka	Fr.	9,000
2.	„ „ „ „	übernommene	„	„	„	15,000
3.	„ „ „ „	Abschätzungen	„	„	„	3,000
4.	„ „ „ „	Kurmiethgelder	„	„	„	3,000
5.	„ „ „ „	Behandlungskosten	„	„	„	13,000

Verminderungen dagegen in die Rubriken für Expertenkosten und für Beschaffung von Arzneimitteln in die Veterinärkisten zusammen zirka Fr. 9000.

Die großen Mehrbeträge für umgestandene und übernommene Pferde rühren hauptsächlich von der in den Monaten September und Oktober unter den Pferden der Artilleriewiederholungskurse I und III in Zürich und der Artillerierekrutenschule IV in Frauenfeld ausgebrochenen Rotzepizootie her, indem 6 Pferde an der Krankheit zu Grunde gegangen sind, beziehungsweise, weil mit derselben behaftet, abgestochen wurden, und einige andere, welche längere Zeit in Beobachtung sich befunden hatten, schließlich übernommen werden mußten. Auf die gleichen Ursachen ist auch die bedeutende Vermehrung der Behandlungskosten (Verpflegung in Kuranstalten) zurückzuführen, da außer den übernommenen noch ziemlich viel andere Pferde, welche mit den Rotzigen ebenfalls in Berührung

gekommen waren, in Kuranstalten oder bei den respektiven Besitzern in Kontumaz gestanden. Die Einschleppung der Seuche mußte einem Miethpferd aus dem Kanton St. Gallen zugeschrieben werden. Währenddem dieses Pferd mit chronischem Rotz behaftet war, zeigten die andern 5 (4 Miethpferde und 1 Regiepferd) bei der Sektion alle (vorherrschend) nur die akute Form der Krankheit.

Gegenwärtig kann nun die Seuche als wieder erloschen bezeichnet werden.

3. Pferdezählung.

Für 122 Expertenrechnungen wurden zur Zahlung angewiesen Fr. 30,068. 35.

Die Untersuchungen über die militärische Dienstauglichkeit des schweizerischen Pferdebestandes, wofür die Leitung dem Oberpferdearzt übertragen war, begannen am 22. September (im Kanton Graubünden) und wurden den 27. November (im Kanton Freiburg) beendigt. Der Verlauf darf im Allgemeinen in jeder Beziehung als normal und günstig bezeichnet werden. Ausgesprochene Renitenz von Seite der Pferdeeigentümer kam wirklich nur in ganz wenigen Landestheilen vor; im Interesse der Disziplin und späterer Zählungen wurde aber mit aller Strenge gegen die betreffenden Besitzer vorgegangen, indem überall auf Rechnung derselben Nachzählungen angeordnet und, wo es nöthig war, sogar unter Zuhülfenahme der Polizeiorgane durchgeführt wurden.

Auch bezüglich der Qualität der gemusterten Pferde kann das Resultat der Zählung als recht günstig bezeichnet werden, da seit der Pferdezählung von 1877 nicht nur die Gesamtzahl der diensttauglichen Pferde im Land um circa 15,000 Stück zugenommen hat, sondern namentlich auch die Zahl der Offizierspferde um circa 2700.

Dieser bedeutende Unterschied beweist jedenfalls zur Genüge, daß solche Zählungen für die Kriegsvorbereitungen sowohl absolut nothwendig als von eminenter Wichtigkeit sind und unbedingt in kleineren Zeiträumen aufeinander folgen sollten. Der Kostenpunkt ist, wie der vorstehende Rechnungsabschluß zeigt, ein verhältnißmäßig geringer, wenn durch entsprechende Eintheilung der Zählkreise und durch Zuweisung einer möglichst großen Pferdezahl für den einzelnen Zähltag (200—300 Pferde pro Kommission) eine umfassende und richtige Vorbereitung stattgefunden hat.

Sodann zeigt das Ergebnis noch, daß die Opfer, welche die Eidgenossenschaft für die Verbesserung unseres Pferdeschlages ge-

bracht hat, ihre guten Früchte getragen haben. Der Beweis ist jetzt erbracht, daß unser Pferdeschlag sich nicht nur in Bezug auf die körperlichen Formen gebessert hat, sondern insbesondere auch hinsichtlich der Widerstandsfähigkeit für den Militärdienst, indem letztere bekanntlich mit der Verbesserung einer Race immer Hand in Hand geht.

Im Weiteren ist erfreulich, aus der letzten Pferdezahl die Thatsache wahrnehmen zu können, daß unsere Züchter und Landwirthe nunmehr begriffen haben, daß das Futter für ein gutes Pferd nicht mehr kostet als für ein mittelmäßiges oder schwaches. Je größer aber die Zahl der guten Pferde in einem Lande ist, um so größer ist der allgemeine Wohlstand und um so größer ist auch der Nutzen zu Gunsten der Armee.

Für zukünftige Zählungen hat sich zur Erzielung eines vollständig einheitlichen Verfahrens als wünschenswerth erwiesen, daß die Kommissionen, bevor sie ihre Arbeit beginnen, auf 2—3 geeigneten Plätzen besammelt werden, um daselbst eingehendere Instruktionen und eventuell auch kurze praktische Anleitungen zu erhalten.

Die militärische Pferdezahl vom Herbst 1890 ergab ein
 Total von 83,094 Pferden
 gegenüber 1877 mit 80,879 „
 eine Vermehrung von 2,215 Pferden.

Bei dieser Zählung wurden gänzlich außer Betracht gelassen alle Pferde unter 4 Jahren (Maulthiere unter 3 Jahren), alle Kavalleristenpferde, sowie die Kavallerie-Remonten.

Die Zahl von 83,094 Pferden setzt sich folgendermaßen zusammen:

Offizierspferde:		
Von eingetheilten Offizieren	862	
Zugeritten	2,434	
Zum Reiten tauglich	1,374	
	<hr/>	4,670
Unteroffizierspferde:		
Zugeritten	1,421	
Zum Reiten tauglich	3,041	
	<hr/>	4,462
	Uebertrag	9,132

	Uebertrag	9,132
Zugferde:		
Für fahrende Batterien	22,654	
Für Trainbataillone und Linientrain	25,619	
Im Nothfall brauchbar	10,140	
	<hr/>	58,413
Als Saumthiere geeignete Maulthiere		1,544
		<hr/>
Summa aller militärtauglichen Pferde		69,089
Untaugliche Pferde		14,005
		<hr/>
		83,094
		<hr/>

Verglichen mit 1877 ergibt sich qualitativ eine ganz erhebliche Besserstellung in allen Rubriken, während umgekehrt die Zahl der für den Militärdienst untauglichen Pferde um nahezu 14,000 abgenommen hat.

Eine Abnahme der Pferdezahl zeigt sich in den Kantonen: Uri (415), Unterwalden (68), Glarus (83), Freiburg (607), Schaffhausen (34), Appenzell (30), Aargau (151), Tessin (125), Waadt (537).

Eine Zunahme zeigen die Kantone: Zürich (982), Bern (127, jedoch inkl. Regieanstalt), Luzern (77), Schwyz (61), Zug (116), Solothurn (35), Baselstadt (366), Baselland (33), St. Gallen (1064), Graubünden (465), Thurgau (418), Wallis (177), Neuenburg (133), Genf (259).

Von den Divisionskreisen zeigen eine Zunahme der II., III., IV., VI. und VII., eine Abnahme der I., V. und VIII. Kreis.

VIII. Kommissariatswesen.

a. Verpflegung.

Preise der Mundportionen und Fouragerationen 1890.

Waffenplatz.	Brod.		Fleisch.		Fourage.	
	1889.	1890.	1889.	1890.	1889.	1890.
	Rp.	Rp.	Rp.	Rp.	Rp.	Rp.
Aarau	16,5	17	36,5	41	183	168,25
Airolo	—	22	—	44	—	—
Basel	16,5	17	37	39	204,25	195,5
Bellinzona	23	20	30	38	—	—
Bern	18	16,5	34	40	199,6	187
Bière	21	20,5	33	43	203,75	183
Brugg	16,5	17	36,5	41	—	—
Bülach	—	20	—	51	—	168
Chur	18	20	34,5	38	196,5	205
Colombier	18	21	33,5	43,5	209,3	201
Frauenfeld	18	18	43	48	185	177
St. Gallen	19,5	20,5	41	48	207	217,5
Genf	21	18,75	40	40,90	187	181
Herisau	20	21	43	48	207	217,5
Lausanne	20	17,74	32,5	43	203	209
Liestal	15	17,5	38	39,75	210	195,5
Luzern	17	21	40,75	44	—	—
Luziensteig	—	20	—	42	—	—
St. Maurice	—	21	—	40	—	—
Moudon	22	—	44	—	—	—
Sitten	—	19,5	—	49	—	—
Solothurn	—	21,5	—	51	—	—
Thun	15,75	16	34,25	41,5	208,5	207,5
Wallenstadt	19,5	20	38	46	—	—
Wangen a. A.	—	19	—	48,6	—	—
Winterthur	21	18,75	48	49,6	178,3	172,5
Zofingen	16	17,5	43,5	48	—	—
Zug	—	21	—	51	—	—
Zürich	16,25	16,75	36	45	181,25	182,5
<i>Brigadeübungen:</i>						
a. Lieferanten	16,88	19,75	39	42	} 191	196
b. Verwaltungskompagnie	17,7	19,5	49,4	50		
<i>Divisionszusammenzug:</i>						
a. Lieferanten	16,87	20	34,13	45	} 197,6	204
b. Verwaltungskompagnie	17,5	18,5	47,4	49,4		

Für die Fourageration ist die starke Ration (5 kg. Hafer, 6 kg. Heu, 3½ kg. Stroh) angenommen.

Die Durchschnittspreise betragen:

	1889.	1890.
100 kg. Hafer	Fr. 19. 67	Fr. 22. 36
100 „ Heu	„ 11. 24	„ 9. 06
100 „ Stroh	„ 9. 11	„ 7. 64
1 „ Brod	„ —. 24,4	„ —. 25,59
1 „ Fleisch	„ 1. 20,64	„ 1. 39,48
oder per Mundportion, bezw. Ration, berechnet:		
	1889.	1890.
Brod	Fr. —. 18,8	Fr. —. 19,19
Fleisch	„ —. 38,61	„ —. 44,68
Ganze Mundportionen	Fr. —. 56,91	Fr. —. 63,82
Schwache Ration	Fr. 1. 66,8	Fr. 1. 61,48
Starke Ration	„ 1. 97,7	„ 1. 92,9

Durchschnittspreis per Ration Fr. 1. 82,25 Fr. 1. 77,19

Bei Vergleichung der Preise beider Jahre ergibt sich für 1890 eine kleine Reduktion des Preises der ganzen Mundportion.

Die Preise der Fleischlieferungen der Verwaltungskompagnien stehen, wie in den vorhergehenden Jahren, diesmal zwar ganz unwesentlich, höher als diejenigen der Lieferanten. Die Brodpreise jener stehen dem Durchschnittspreise der Brodportion der Lieferanten ziemlich gleich.

Fouragevorräthe.

Auf 31. Dezember 1890 waren vorhanden:

Depot.	Säcke. Stückzahl.	Hafer. kg.	Heu. kg.	Stroh. kg.
Bière	939	64,939,5	—	—
Bern	21,927	897,743	—	—
Thun	7,469	635,762	169,842	182,629
Herzogenbuchsee	135	400,000	—	—
Olten	652	144,451	—	—
Aarau	3,855	1,061,808	—	—
Winterthur	2,137	123,476,5	—	—
Romanshorn	1,850	423,448	—	—
Rorschach	1,184	641,396	—	—
Luziensteig	157	3	35	285
Airola	—	—	—	4,830
Total	40,305	4,393,027	169,877	187,744

Diese Vorräthe werden nach folgenden Ansätzen in Rechnung gestellt:

Hafer	kg.	4,393,027	à	Fr. 20.	—	per	100	kg.	=	Fr. 878,605. 40
Heu	"	169,877	"	"	11.	"	100	"	=	" 18,686. 47
Stroh	"	187,744	"	"	9.	"	100	"	=	" 16,896. 96
										Fr. 914,188. 83
Hiezu das Depotinventar mit 30 % der Schätzung,										
inklusive 40,305 Säcke										" 13,392. 98
Total Werthschätzung										<u>Fr. 927,581. 81</u>

wogegen die Militärverwaltung der Finanzverwaltung nur Franken 874,689. 72 für bezogene Vorschüsse schuldet, woraus sich ergibt, daß mit dem niedern Ansätze von Fr. 20 per 100 kg. Hafer die Situation des Fouragekonto als eine zur Zeit sehr günstige bezeichnet werden kann, was namentlich dem Umstande zuzuschreiben ist, daß die letztjährigen Haferverkäufe zu sehr vortheilhaften Bedingungen eingeleitet und durchgeführt werden konnten.

Der Magazinverkehr war folgender:

	Hafer. kg.	Heu. kg.	Stroh. kg.
Stand auf Beginn 1890	4,470,421	112,968	108,465,5
Anschaffungen 1890	1,381,054	400,559	310,550
	<u>5,851,475</u>	<u>513,527</u>	<u>419,015,5</u>
Magazinelieferungen an Unterrichts-kurse	1,408,029	343,130	230,031,5
	<u>4,443,446</u>	<u>170,397</u>	<u>188,984</u>
Ab: Decalo, Abgang, Verlust bei Distribution u. s. w. . . kg. 4,101		520	1,240
Abschreibung 1 % auf drei Jahre	<u>46,318</u>		
	<u>50,419</u>		
Bestand auf 31. Dezember 1890	<u>4,393,027</u>	<u>169,877</u>	<u>187,744</u>

Die Verwaltungskosten betragen:

Löhnungen	Fr. 16,599. 25
Depotbedürfnisse und Inventaranschaffungen	„ 1,583. 85
Lokalmiethen, Spesen	„ 25,541. 89
Dislokationen und Bahntransporté	„ 20,588. 18
Versicherung	„ 596. 30
Expertisen, Diäten, Inserate	„ 320. 05
	<hr/>
	Fr. 65,229. 52

Ab Rückvergütungen:

Thun: Waaggebühren	Fr. 866. 65
Düngererlös nach Abzug der Kosten	„ 7,470. 75
	<hr/>
	„ 8,357. 40
Nettoausgaben 1890: 6,50 % =	Fr. 56,872. 12
„ 1889: 4,51 % =	„ 38,701. 12

Die ziemlich erheblichen Mehrkosten der Verwaltungsausgaben sind zunächst in dem Umstande zu suchen, daß, mit Rücksicht auf die bedeutende Vermehrung der Vorräthe an Hafer und den Mangel entsprechender Magazinräumlichkeit, das außerhalb des Verkehrs unserer Haferspeditonen gelegene Lagerhaus Brunnen zur Lagerung eines bedeutenden Quantums Hafer in Anspruch genommen werden mußte. Hieraus erwachsen ganz bedeutende Transportspesen und auch vermehrte Lager- und Manipulationsspesen. Diesem Uebelstande wird für die Zukunft abgeholfen werden, da wir neue Lager- räumlichkeiten in Bern und Burgdorf gewinnen konnten.

Fleisch- und Suppenkonserven.

Um einen größern Umsatz im Vertriebe der Fleischkonserven zu erzielen, verfügte unser Militärdepartement unterm 20. Februar 1890, daß in den Rekrutenschulen 5 Mal und in den Wiederholungs- und Spezialkursen 2—3 Mal Konserven an die Truppen abzugeben seien. Diese Anordnung hatte zur Folge, daß, statt wie im Vorjahre 117,880 Rationen, nunmehr 216,809 Rationen im Laufe des Jahres an die Truppen abgegeben werden konnten. Es wäre nun sehr wünschbar, daß die Abgaben noch in vermehrtem Maße vorgenommen würden, damit die Vorräthe auch entsprechend vermehrt werden könnten.

Um einen gehörigen Turnus zu erzielen, sollten wenigstens 250,000 Rationen und wenn möglich 300,000 Rationen jährlich zur Abgabe gelangen.

Die letztjährigen Anschaffungen beziehen sich ausschließlich auf Produkte der schweizerischen Konservenfabrik in Rorschach und der Fabrik der Herren Kocher & Ludwig in Bern. Letztere Präparate (50,000 Rationen) fanden nicht in allen Beziehungen die gewünschte Anerkennung. Die von der Fabrik in Rorschach gelieferten Konserven müssen als ein Präparat erster Qualität bezeichnet werden und es fanden diese Konserven bei den Truppen auch allgemeinen Anklang. Die während des Winters 1889/90 erstellten 800,000 Rationen sind in entsprechenden Magazinen untergebracht und der während der Dauer eines Jahres konstatierte Abgang ist so geringfügig, daß er kaum der Erwähnung werth und übrigens von der Fabrik ersetzt worden ist. Während der Dauer der Fabrikation in Rorschach übt das Oberkriegskommissariat eine fortwährende Kontrolle aus; auch das in den öffentlichen Schlachthäusern von St. Gallen geschlachtete Vieh, wesentlich aus inländischen Ochsen bestehend, steht unter strenger amtlicher Kontrolle. Zur Erstellung der erwähnten 800,000 Rationen wurden im Laufe des Winters 807 Stück Mastochsen geschlachtet, wobei ein Ochse zirka 1000 Rationen zu 250 Gramm rohen Fleisches ergab. Die Fabrikation dauerte vom 26. Oktober 1889 bis 5. Mai 1890 und es wurde während dieser Zeitdauer die Fabrik durch den Kontrolbeamten 70 Mal besucht. Durch die fortwährende Beaufsichtigung der Fabrikation ist alle wünschbare Garantie geboten, daß nur tadelloses Fleisch zur Bereitung gelangt, was denn auch durch die Qualität der Konserven in vollstem Maße bestätigt wird. Die Fabrik leistet für ihre Produkte mehrjährige Garantie und die Fabrikationsmethode bietet für langjährige Erhaltung der Vorräthe die weitgehendste Gewähr. Seit Einführung der Rorschacher Konserven wird es äußerst schwierig, die ältern Vorräthe an Corned Beef und argentinischen Konserven abzusetzen, da die einlangenden Begehren sich ausschließlich auf Rorschacher Konserven beziehen.

Von der Erstellung von Büchsen zu 3 Rationen gedenken wir für die Zukunft Umgang zu nehmen und lediglich Einerbüchsen anfertigen zu lassen.

Im Laufe des Winters 1890/91 wurden von Rorschach weitere 500,000 Rationen bezogen, und wir halten es im wohlverstandenen Interesse der Armeebereitschaft, wenn die Fleischkonservenvorräthe, sobald einmal die Haltbarkeit der Konserven für längere Zeit außer Zweifel steht, noch wesentlich vermehrt werden, zumal dieses vorzügliche und bequeme Verpflegungsmittel von Jahr zu Jahr immer mehr beliebt wird.

Versuche mit Suppentafeln hatten nicht den erhofften Erfolg, und es liegt daher nicht in der Absicht der Verwaltung, solche Tafeln im Instruktionsdienst zu verwenden.

Fleischkonservendepots.

(In Winterthur, Bern und Thun.)

Die Vorräthe auf 1. Januar 1890 betragen:

	Rationen.
Amerikanische Konserven (Corned Beef)	16,713
Argentinische Konserven	5,968
Oesterreichische Konserven (Wiener)	20,000
Schweizerische Konserven (Rorschacher)	14,785

Im Laufe des Berichtsjahres wurden angeschafft:

410,290 Rationen Rorschacher Konserven in 1er Büchsen	
390,060 " " " " 3er "	
800,350 " " " "	
50,000 " Berner Konserven (Kocher & Ludwig)	
850,350 "	850,350
Total Vorräthe	907,816

Hievon wurden im Laufe des Jahres an Truppen abgeliefert:

5,379 Rationen Corned Beef	
1,416 " Argentinier	
89,121 " Rorschacher in 1er Büchsen	
60,513 " " " 3er "	
10,243 " Wiener	
50,137 " Berner (Kocher & Ludwig)	
216,809 Rationen Totalabgang	216,809
Vorrath auf 31. Dezember 1890	691,007

Der Mehrabgang von 137 Rationen Berner Konserven rührt vom theilweisen Ersatz ungenießbar befundener Konserven her.

Das Suppenkonservendepot reduzirt sich auf 31. Dezember 1890 auf:

Suppentafeln	1410 Rationen,
Soupe concentrée	1305 "
Total	2715 Rationen.

Neuanschaffungen fanden nicht statt.

Als Gegenwerth von 691,007 Fleischkonserven-Rationen und 2715 Rationen Suppenkonserven schuldet die Militärverwaltung an die Finanzverwaltung Fr. 563,466. 79, worüber im Rechnungsberichte Abrechnung erfolgt.

Weizenvorräthe.

Nachdem unsere vom Jahre 1887 herrührenden Weizenvorräthe im letzten Jahre gänzlich liquidirt wurden, drängte sich uns die Frage auf, ob es nicht im Interesse der Militärverwaltung liege, ein ständiges Weizenlager von bedeutendem Umfange anzulegen. Wir haben diesem Gedanken insoweit Folge gegeben, als bezügliche Studien zur Anlage eines Silospeichermagazins in der Centralschweiz eingeleitet wurden.

Diese Anlage erfordert eine reifliche Prüfung, sowohl vom technischen als auch vom finanziellen Standpunkt aus, und es müssen noch verschiedenartige Fragen gelöst werden, bis eine bezügliche Entscheidung getroffen werden kann.

Ebenso wünschbar, wie die Errichtung eines Weizenmagazins, erscheint auch der Bau einer oder mehrerer Fourage- und Hafermagazine, wobei in erster Linie der Waffenplatz Bern, mit Rücksicht auf das in den Stallungen des Beundenfeldes errichtete Centralremontendepot, in Berücksichtigung fällt. Bezügliche Vorstudien sind auch in dieser Richtung eingeleitet.

b. Kavalleriepferde.

Das Rechnungsergebniß für das Jahr 1890 stellt sich folgendermaßen:

Von den zur Berittenmachung der Rekruten des Jahrgangs 1890 und von remontirungspflichtigen Kavalleristen angekauften Pferden (600 im Ausland und 73 im Inland) Total 673 Pferde sind vor der Abgabe an die Mannschaft

umgestanden 48 Pferde
im Depot verblieben 177 „

225 „

Bleiben Total 448 Pferde,

welche folgende Verwendung fanden:

	Pferde.	Erlös. Fr.	Total. Fr.
An Rekruten abgegeben . . .	361	290,640. —	
„ remontirungspflichtige Kavalleristen	70	40,095. —	
An Offiziere verkauft	9	13,600. —	
Ausgemustert	8	5,660. —	
	<u>448</u>	<u> </u>	<u>349,995. —</u>
		Uebertrag	349,995. —

Total.
Fr.
Uebertrag 349,995. —

Als weitere Einnahmen erscheinen:

Der Erlös von zurückgenommenen Pferden; von diesen wurden abgegeben:

An Rekruten	11	8,390. —	
Als Ersatzpferde	91	38,570. —	
An die Regieanstalt verkauft	2	1,700. —	
„ Offiziere verkauft	12	8,450. —	
„ Kavalleristen, die mit Ende 1890 in die Landwehr übergetreten sind, verkauft	47	10,162. 50	
Ausgemustert	148	40,840. 35	
	311	108,112. 85	

Hiezu kommt die halbe Schätzungssumme für ein von einem remontierungspflichtigen Dragoner selbstgestelltes Ersatzpferd vom Jahrgang 1891 550. —

458,657. 85

Dagegen sind in der Staatsrechnung pro 1889 bereits verrechnet 2 ausrangirte Remonten des Jahrgangs 1890 mit 1,515. —

so daß die Einnahmen pro 1890 betragen 457,142. 85

Die Zusammenstellung dieser Einnahmen, nach Rubriken geordnet, ergibt folgendes Resultat:

	Pferde.	Erlös. Fr.	Total. Fr.	Per Pferd. Fr.
1. Erlös aus Rekrutenpferden:				
a. Depotpferde pro 1890	361	290,640. —		
„ „ 1889	8	6,740. —		
b. Zurückgenommene Pferde pro 1889	3	1,650. —		
		299,030. —		803. 84
2. Erlös aus Ersatzpferden:				
a. Depotpferde	70	40,095. —		
b. Zurückgenommene Pferde	91	38,570. —		
		78,665. —		488. 60

	Pferde.	Erlös. Fr.	Total. Fr.	Per Pferd. Fr.
3. An die Regieanstalt verkauft:				
a. Depotpferde	—	—		
b. Zurückgenommene Pferde	2	1,700. —	1,700. —	850. —
4. Erlös aus Offizierspferden:				
a. Depotpferde	9	13,600. —		
b. Zurückgenommene Pferde	12	8,450. —	22,050. —	1,050. —
5. Erlös der an Landwehrkaval- leristen verkauften Pferde:				
a. Depotpferde	—	—		
b. Zurückgenommene Pferde	47	10,162. 50	10,162. 50	216. 22
6. Erlös aus den ausgemusterten Pferden:				
a. Depotpferde	8	5,660. —		
b. Zurückgenommene Pferde	148	40,840. 35	46,500. 35	298. 10
Hiezu kommt die halbe Schätzungssumme für ein von einem remontierungspflichtigen Dragoner selbstgestellte Ersatzpferdes des Jahrganges 1891 .			550. —	
		Total wie oben	458,657. 85	
Hievon gehen ab			1,515. —	
in der Staatsrechnung pro 1889 bereits verrechnet				
		Total wie hievor	457,142. 85	

Von den an die Rekruten abgegebenen 372 Pferden mit einem Schätzungswerth von Fr. 485,800, wovon die Rekruten die Hälfte bezahlten mit Fr. 242,900. —, betrug der Steigerungserlös über die halbe Schätzung hinaus Fr. 56,130, wovon Fr. 1740 auf inländische Pferde fallen, oder per Pferd Fr. 150. 88 (1889: Fr. 155. 50).

Bei 161 Ersatzpferden betrug dieser Erlös Fr. 4890 oder per Pferd Fr. 30. 37 (1889: Fr. 50. 82).

Zum Schlusse lassen wir eine Durchschnittsberechnung der Kosten der aus dem Kredit pro 1890 angekauften Pferde folgen:

Ausland: Anzahl der Pferde 569.

	Fr.	Per Pferd. Fr.
Ankauf der Pferde	682,514. 45	1,199. 49
Transportauslagen	4,756. 55	8. 36
Kosten der Kommissionen	4,520. 60	7. 94
Büralspesen	54. —	—. 09
	<u>691,845. 60</u>	<u>1,215. 88</u>

Inland: Außer den 28 von Rekruten und 5 von remontirungspflichtigen Kavalleristen selbst gestellten und von den 19 vom Fohlenhof übernommenen Pferden wurden aus dem Kredite pro 1890 keine weiteren Pferde im Inland angekauft.

c. Pferdestellung der Artillerie.

Die Pferdestellung ist durch die gleichen Organe geleitet worden wie letztes Jahr. Ein Versuch, die Lieferungen zur freien Konkurrenz auszuschreiben, ist ohne Erfolg geblieben. Das Einmieten der Dienstpferde in Friedenszeiten muß sich nach den Landesverhältnissen richten.

An einigen wenigen Orten ist es möglich, direkt mit dem Pferdebesitzer zu verkehren, in andern Gegenden dagegen wird auch in der Zukunft der Vermittler schwerlich zu umgehen sein. Viele Landwirthe wollen im Verkehr mit Pferdelieferanten bleiben, weil sie im direkten Verkehr mit der Militärverwaltung selbst ebenfalls bei den Ein- und Abschätzungen zu erscheinen hätten und infolge dessen zu viel Zeit verlieren würden. Wir gedenken daher das bisherige Verfahren beizubehalten und durch Vermehrung der Lieferanten möglichst alle Gebiete der verschiedenen Kantone an der Pferdelieferung theilnehmen zu lassen.

Die Lieferungen waren theils ordentlich, theils aber mittelmäßig. Ganz geringe Pferde lieferten namentlich viele Offiziere bei Anlaß der Divisions- und Brigadeübungen sowohl, als auch bei gewöhnlichen Kursen in der Ost- und in der Centralschweiz.

d. Ausländische Militärpensionen.

Von den Herren Meuricoffre & Comp. in Neapel wurden zu Händen der berechtigten Pensionäre folgende Summen übermittelt.

Vom neapolitanischen Dienst herrührend . . .	Fr. 112,488. 85
„ römischen „ „ . . . „	3,890. 10
	<hr/>
Total	Fr. 116,378. 95

Fr. 17,697. 55 weniger als im Vorjahre. Zur Kenntniß unserer Verwaltung gelangten 18 Todesfälle.

e. Militärflichtersatz.

1. Ertrag und Bezug der Steuer.

Das Ergebnis der in beiliegender Tabelle zusammengestellten Erhebungen über Anlage und Bezug der Militärsteuer weist, der

Auszug aus den Stammkontrollen auf 1. Januar 1890.

Kantone.	Total der Männer im wehr- pflichtigen Alter laut Stamm- kontrolle.	Total der Eingetheilten.	Total der Dienst- befreiten.	Prozent der Dienst- befreiten zur Gesamt- zahl.	Dienstbefreite.			Halbe Erbschaftsteuer.			Durchschnittlich per Kopf der		Kantone.
					Taxirte.	Nicht- taxirte.	Prozent der von der Ersatzpflicht Befreiten zu den Dienst- befreiten.	Bezahlte Steuerbeträge pro 1889.	Mögliche Steuerbeträge 1890.	Durchschnitt von 1889 à 1890.	Dienst- befreiten.	Taxirten.	
Zürich	52,237	25,375	26,862	51,42	26,134	728	2,71	212,066. 25	5. 86	214,556. 05	7,99	8,21	Zürich.
Bern	82,953	37,792	45,161	54,44	43,212	1,949	4,31	219,267. 95	7. 50	224,612. 73	4,97	5,20	Bern.
Luzern	21,679	9,884	11,795	54,40	11,069	726	6,15	59,553. 80	3. —	56,513. 40	4,79	5,10	Luzern.
Uri	2,701	1,086	1,615	59,79	1,507	108	6,68	5,428. 57	0. —	5,214. 28	3,23	3,46	Uri.
Schwyz	8,614	3,573	5,041	58,52	4,806	235	4,66	16,042. 68	5. 15	16,333. 92	3,24	3,40	Schwyz.
Obwalden	2,013	1,215	798	39,64	721	77	9,65	3,843. 60	8. 93	4,011. 26	5,03	5,56	Obwalden.
Nidwalden	2,097	1,290	807	38,48	760	47	5,82	2,618. 80	5. 25	2,797. 03	3,46	3,68	Nidwalden.
Glarus	5,520	2,892	2,628	47,60	2,559	69	2,62	19,946. 65	4. 05	20,350. 35	7,74	7,95	Glarus.
Zug	3,641	1,940	1,940	53,28	1,871	69	3,55	10,558. 13	9. 56	9,993. 84	5,15	5,34	Zug.
Freiburg	18,749	7,502	11,247	59,98	10,714	533	4,74	49,359. 78	3. 25	48,371. 52	4,30	4,51	Freiburg.
Solothurn	14,430	7,687	6,743	46,73	6,715	28	0,42	33,005. 15	5. 83	34,245. 49	5,08	5,10	Solothurn.
Baselstadt	11,512	4,561	6,951	60,38	6,814	137	1,97	68,480. 10	8. 15	69,669. 12	10,02	10,22	Baselstadt.
Baselland	9,433	5,289	4,144	43,93	3,963	181	4,36	19,475. 22	6. 97	19,856. 09	4,79	5,01	Baselland.
Schaffhausen	5,224	2,789	2,435	46,61	2,390	45	1,85	16,421. 40	9. 10	16,335. 25	6,70	6,87	Schaffhausen.
Appenzell A. Rh.	8,121	3,678	4,443	54,71	4,321	122	2,75	22,233. 12	8. 97	23,201. 05	5,22	5,37	Appenzell A. Rh.
Appenzell I. Rh.	2,260	1,043	1,217	53,85	1,182	35	2,87	3,659. 43	7. 83	3,648. 63	3,00	3,09	Appenzell I. Rh.
St. Gallen	39,138	17,457	21,681	55,40	21,065	616	2,84	100,037. 91	7. 37	102,322. 64	4,72	4,87	St. Gallen.
Graubünden	18,119	7,579	10,540	58,17	10,174	366	3,47	45,831. 54	4. 44	45,937. 99	4,36	4,51	Graubünden.
Aargau	35,114	16,899	18,215	51,87	17,489	726	3,98	88,239. 55	9. 58	89,179. 56	4,90	5,10	Aargau.
Thurgau	15,998	7,830	8,168	51,06	7,920	248	3,04	39,948. 10	7. 80	39,982. 95	4,89	5,05	Thurgau.
Tessin	25,932	6,991	18,941	73,04	17,187	1,754	9,26	40,005. 60	5. 98	38,185. 79	2,01	2,22	Tessin.
Waadt	42,264	24,305	17,959	42,49	13,133	4,826	26,88	90,667. 80	0. 45	100,229. 13	5,58	7,63	Waadt.
Wallis	19,278	8,141	11,137	57,77	10,008	1,129	10,14	26,966. —	2. 12	27,499. 06	2,47	2,75	Wallis.
Neuenburg	16,953	7,839	9,114	53,76	8,744	370	4,06	76,544. 70	6. 55	79,040. 62	8,67	9,04	Neuenburg.
Genf	13,166	5,960	7,206	54,73	6,912	294	4,08	60,322. 90	7. 75	60,040. 33	8,33	8,68	Genf.
Total	477,146	220,358	256,788	53,81	241,370	15,418	6,0	1,330,524. 73	1, 31. 44	1,352,128. 08	5,27	5,60	
Laut Geschäftsbericht pro 1889 Total auf 1. Januar 1889 . . .	477,330	220,476	256,854	53,81	241,800	15,054	5,86	pro 1888 1,340,588. 91	1, 20. 36	pro 1888 à 1889 1,335,354. 63	5,20	5,52	

Hauptsache nach, gegenüber dem Vorjahre keine wesentlichen Veränderungen auf.

Die Zahl der im dienstpflichtigen Alter befindlichen Männer ist beinahe die nämliche geblieben, ebenso die Zahl der Eingetheilten und diejenige der Dienstbefreiten. Das Total der Taxirten verzeigt eine Verminderung von 430 Mann, während dagegen die Zahl der Nichttaxirten sich um 364 vermehrt hat. Das Prozentverhältniß der Dienstbefreiten zur Gesamtzahl der im wehrpflichtigen Alter stehenden Männer ist exakt das gleiche geblieben wie im Jahre 1889, dasjenige der von der Ersatzpflicht Befreiten zu den Dienstbefreiten hat dagegen um 0,14 % zugenommen. Ueber dem Durchschnitt von 6 % stehen Waadt mit 26,88 %, Wallis mit 10,14 %, Obwalden mit 9,65 %, Tessin mit 9,26 %, Uri mit 6,68 % und Luzern mit 6,15 %.

Der muthmaßliche Ertrag der halben Ersatzsteuer ist verzeigt mit Fr. 1,373,731. 44 oder um Fr. 43,206 71 höher als derjenige pro 1889. Der Durchschnitt per Kopf der Dienstbefreiten hat um 7 Rp. und derjenige per Kopf der Taxirten um 8 Rp. zugenommen.

Die im Rechnungsjahre 1890 erfolgten Ablieferungen der Kantone belaufen sich auf Fr. 1,373,779. 36, inbegriffen die Rückstände vom Vorjahre, und sind um Fr. 41,795. 98 höher als im Jahre 1889.

Gegenüber dem Budget ergibt sich eine Mehreinnahme von Fr. 43,779. 36.

Beim Rechnungsabschluß waren die Kantone Uri und Nidwalden mit ihren Restablieferungen im Rückstande. Dagegen fehlten noch die Generalausweise, welche laut Art. 14 des Bundesgesetzes vom 28. Juni 1878 über den Militärpflichtersatz bis zum 31. Januar des auf das Bezugsjahr folgenden Jahres hätten eingereicht werden sollen, von den Kantonen Uri, Glarus und Wallis.

2. Rekurse.

Im Berichtsjahr gelangten 80 Rekurse und andere Eingaben zur Entscheidung gegen 91 im Vorjahre. 14 Fälle veranlaßten Schlußnahmen des Bundesrathes; 66 dagegen fanden ihre Erledigung durch Entscheid unseres Militärdepartements. Außerdem wurden seitens kantonaler Behörden und seitens Steuerpflichtiger einige Anfragen, 13 an der Zahl, an das Oberkriegskommissariat gerichtet und von dieser Amtsstelle direkt beantwortet.

Zu Entscheiden von prinzipieller Bedeutung gaben folgende Fälle Anlaß:

a. Rekurs Gränicher.

(Schlußnahme vom 25. März.)

André Gränicher in Genf wurde vom dortigen Kanton zur Nachbezahlung aller gemäß Bundesgesetz vom 28. Juni 1878 schuldig gewordenen Militärsteuern verhalten, wogegen er das Begehren stellte, daß er nur vom Zeitpunkt hinweg, wo er stimmfähig geworden, als militärsteuerpflichtig erklärt werden möchte. Wir haben dieses Begehren als unbegründet abgewiesen, gestützt auf folgende Erwägungen:

1. Nach Art. 1 des Militärpflichtersatzgesetzes hat jeder im dienstpflchtigen Alter befindliche, innerhalb oder außerhalb des Gebietes der Eidgenossenschaft wohnende Schweizerbürger, welcher keinen persönlichen Militärdienst leistet, dafür einen jährlichen Ersatz in Geld zu entrichten.

2. Daß er persönlichen Militärdienst geleistet habe, behauptet der Rekurrent nicht, und ebensowenig stellt er darauf ab, er sei vor seiner Aufnahme in das Genfer Staatsbürgerrecht nicht Schweizerbürger gewesen. Uebrigens ergibt sich aus seinem Dienstbüchlein, daß er bernischer Kantonsbürger ist und niemals eingetheilt war.

3. Vom Militärpflichtersatz sind einzig und allein enthoben die in Art. 2 des Bundesgesetzes vom 28. Juni 1878 aufgestellten Kategorien von Schweizerbürgern. Eine Kategorie von nicht stimmberechtigten Bürgern kennt dieser Art. 2 nicht.

4. Rekurrent ist daher auch für die Zeit ersatzpflichtig, wo er des Stimmrechts resp. der bürgerlichen Ehrenfähigkeit nicht theilhaftig war.

b. Rekurs Lüscher.

(Schlußnahme vom 25. April.)

Die Frage, ob Herr Rudolf Lüscher von Seon, Kanton Aargau, in Bern, für die Jahre 1868 bis 1878 in seinem Heimatkanton oder im Kanton Bern zur Bezahlung des Militärpflichtersatzes verhalten werden könne, haben wir, in Erwägung:

1. daß der Bundesrath sich wohl nur mit der Steuerforderung für das Jahr 1878 befassen könne, weil die Besteuerung pro 1868 bis und mit 1877 unter die Herrschaft der kantonalen Gesetze fällt und das Bundesgesetz betreffend den Militärpflichtersatz vom 28. Juni 1878 erst für das Jahr 1878 in Kraft getreten ist;

2. daß die Steuerforderung für das Jahr 1878 nun aber dem Kanton Bern zugestanden werden muß, weil Rekurrent nachgewiesen

hat, daß er schon Ende des Jahres 1877 sich als bernisch kantonaler Beamter in Bern niedergelassen hat und somit den Ersatz pro 1878 an diesen Kanton zu leisten hatte, was nach dem Dienstbüchlein des Rekurrenten auch geschehen ist;

3. daß, wenn Rekurrent sich darauf beruft, er habe während der Zeit seiner Landesabwesenheit in England von 1857 bis 1877 daselbst Kriegssteuer, bezw. Militärsteuer bezahlen müssen, die Richtigkeit dieser Angabe bezweifelt werden muß, da nach Art. 5 des Vertrages zwischen der schweizerischen Eidgenossenschaft und Großbritannien und Irland, vom 6. September 1855, die Schweizer auf dortigem Gebiete weder zum Militärdienst noch zu einer entsprechenden Ersatzleistung angehalten werden dürfen, daß daher Herr Lüscher während jener Zeit vielmehr gegenüber der Schweiz ersatzpflichtig war;

4. daß aber die Frage, welchem Kanton die Steuerhoheit für die Zeit der Landesabwesenheit des Herrn Lüscher zusteht oder zugestanden hat, eine staatsrechtliche ist, welche sich der Beurtheilung durch den Bundesrath entzieht, deren Entscheidung vielmehr nach Art. 57 des Bundesgesetzes über die Organisation der Bundesrechtspflege vom 27. Brachmonat 1874 in die Kompetenz des Bundesgerichtes fällt, folgendermaßen entschieden:

1. die Ersatzsteuerforderung pro 1878 steht dem Kanton Bern zu und die Bezahlung derselben durch den Rekurrenten an diesen Kanton wird als korrekt anerkannt;
2. in die Frage, ob Rekurrent für die früheren Jahre von 1868 bis 1877, wo er landesabwesend war, gegenüber dem Kanton Aargau oder gegenüber dem Kanton Bern ersatzpflichtig sei, wird nicht eingetreten.

c. Rekurs Vermot.

(Schlußnahme vom 17. Juni.)

Der Kanton Neuenburg belangte den Landarbeiter Louis Vermot, geb. 1860, in Brévine, für 9 rückständige Ersatzsteuern, gegen deren Nachbezahlung Letzterer an uns rekurriren zu sollen glaubte.

Wir haben den Rekurs als unbegründet abgewiesen und unsere diesfällige Schlußnahme begründet wie folgt:

1. Rekurrent, der zugibt, Schweizerbürger zu sein, ist 1860 geboren und somit, wo immer er sich aufgehalten haben mag, nach Art. 1 des Bundesgesetzes betreffend den Militärpflichtersatz vom 28. Juni 1878 im Jahre 1880 an die Schweiz ersatzpflichtig geworden.

2. Unbestrittenermaßen hat sich Rekurrent erst während der ersten Monate des Jahres 1890 in der Schweiz angesiedelt, nachdem er seit dem Jahre 1880 und vorher schon in Frankreich domizilirt gewesen ist.

3. Die von Vermot nachgeforderten Steuern beschlagen Jahre, in welchen er landesabwesend gewesen, weshalb für ihn nur die durch Art. 11, litt. b, des Militärpflichtersatzgesetzes vorgesehene zehnjährige Verjährungsfrist anwendbar sein kann.

4. Das erste Jahr, in welchem der Ersatz fällig geworden, ist das Jahr 1880, nach dessen Ablauf zufolge des nämlichen Art. 11 die Verjährungsfrist begonnen hat und erst auf Ende 1890 abgelaufen sein wird.

5. Rekurrent schuldet demnach unzweifelhaft alle ihm vom Kanton Neuenburg nachgeforderten Ersatzsteuern und ist die Steuerforderung an den Rekurrenten eine durchaus gesetzliche.

d. Rekurs Fleury.

(Schlußnahme vom 11. August.)

Joseph Fleury von Laufen (Bern) suchte bei der bernischen Militärdirektion um Rückerstattung der für die Jahre 1879 bis und mit 1884 bezahlten Ersatzsteuern nach, und zwar gestützt darauf, daß er seither die versäumten Wiederholungskurse nachgeholt habe.

Die genannte Direktion überwies das Gesuch unserm Militärdepartement zur Provokation eines bundesrätlichen Entscheides und verband damit die Frage, ob der Steuerrückforderungsanspruch nicht als verjährt zu betrachten sei? Wir zogen in Betracht:

1. Fleury, geb. 1857, hat im Jahre 1877 die Rekrutenschule bestanden und ist der Positionskompagnie Nr. 4 von Baselstadt zugeheilt worden.

2. Zuzolge dieser Eintheilung war er wiederholungskurspflichtig in den Jahren 1878, 1880, 1882, 1884, 1886 und 1888. Er befand sich aber während der Jahre 1879 bis und mit 1884 im Dienste der schweizerischen Centralbahn und war in Folge dessen nach Art. 2, litt. f, der Militärorganisation von der Wehrpflicht enthoben.

3. Während der Zeit, wo er bei der Centralbahn angestellt war, versäumte er die Wiederholungskurse von 1880, 1882 und 1884. Er hat aber die in die Jahre 1886 und 1888 fallenden Wiederholungskurse bestanden und im Jahre 1890 einen der als Bahnangestellter versäumten Dienste nachgeholt. Nach dem Kreis-

schreiben des Bundesrathes an die Kantone vom 14. September 1888 betrifft die Dienstnachholung den im Jahre 1880 versäumten Dienst, wofür er Fr. 12. — Ersatzsteuer an den Kanton Bern bezahlt hat.

4. Eine Verjährungseinrede ist daher, nachdem Fleury erst im laufenden Jahre einen früher versäumten Dienst nachgeholt und Anspruch auf Rückforderung einer für Dienstversäumniß bezahlten Steuer erhalten hat, nicht statthaft und wäre es auch nicht, wenn man die in den Jahren 1886 und 1888 bestandenen Wiederholungskurse ebenfalls als Dienstnachholung gelten lassen wollte und gelten lassen könnte.

Gestützt hierauf haben wir dem Fleury nur ein Rückforderungsrecht für die pro 1880 an Bern mit Fr. 12. — bezahlte Ersatzsteuer zugestanden, ihn aber im Uebrigen mit seiner Steuerrückforderung abgewiesen.

e. Rekurs Müller.

(Schlußnahme vom 15. September.)

Der wegen geistiger und körperlicher Gebrechen vollständig erwerbsunfähige Albert Müller von Herisau wurde pro 1890 der Besteuerung unterworfen, und zwar sowohl mit der Personaltaxe von Fr. 6. — als mit einer Zuschlagstaxe von Fr. 16. — für anwartschaftliches Vermögen belegt. Die kantonale Rekursinstanz von Appenzell A.-Rh. ließ auf die Beschwerde des Vaters Müller hin die Personaltaxe fallen, hielt jedoch die Steuer für anwartschaftliches Vermögen aufrecht.

Den von Vater Müller gegen diesen Entscheid an uns gerichteten Rekurs haben wir begründet erklärt und damit den Sohn Müller vom Militärpflichtersatz enthoben, gestützt auf folgende Motive:

1. Nach Art. 2, litt. a, des Bundesgesetzes vom 28. Juni 1878 sind nicht nur die öffentlich unterstützten Armen, sondern auch — das Gesetz sagt „sowie“ — diejenigen vom Militärpflichtersatz enthoben, welche in Folge geistiger oder körperlicher Gebrechen erwerbsunfähig sind und kein für ihren und ihrer Familie Unterhalt hinreichendes Vermögen besitzen.

2. Daß Sohn Albert Müller in Folge geistiger und körperlicher Gebrechen erwerbsunfähig, ist eine unbestrittene Thatsache.

3. Ebenso ist sowohl der Taxation als dem angefochtenen kantonalen Rekursentscheide zu entnehmen, daß Sohn Albert Müller

eigenes Vermögen, das für seinen Unterhalt hinreichen würde, nicht besitzt.

4. Sohn Müller gehört demnach unstreitig in die eine der durch Art. 2, litt. a, des Bundesgesetzes vom 28. Juni 1878 vom Militärflichtersatz enthobenen Kategorien von Schweizerbürgern.

5. Zudem besteht der Militärflichtersatz nach Art. 3 des erwähnten Gesetzes in einer Personaltaxe und in einem dem Vermögen und dem Einkommen entsprechenden Zuschlag.

6. Enthebt nun Art. 2 legis cit. einen Schweizerbürger vom Militärflichtersatz, so ist er nicht nur von der Personaltaxe, sondern selbstverständlich um so viel mehr von einer Zuschlagstaxe befreit, da eine Zuschlagstaxe ohne Personaltaxe undenkbar ist.

f. Schlußnahme vom 29. September.

In Betreff der Frage der Militärflichtersatzsteuer der Feldprediger, der Feldpost- und der Feldtelegraphenbeamten haben wir beschlossen:

1. Es seien die Feldprediger, sowie die Feldpost- und Feldtelegraphenbeamten, gleich wie die Stabssekretäre, für die Dauer ihrer Eintheilung von der Ersatzpflicht zu befreien.

2. Dieser Beschluß findet für das Jahr 1890 seine Anwendung in der Weise, daß bereits bezahlte Ersatzsteuern zurückzuerstatten sind.

g. Rekurs Trutmann.

(Schlußnahme vom 14. Oktober.)

Die Beschwerde des Uhrmachers Franz Adolf Trutmann von Küssnacht gegen den Entscheid des Regierungsrathes von Schwyz betreffend Berechnung einer Zuschlagstaxe für ein Einkommen von Fr. 200. — wurde begründet erklärt, gestützt auf folgende Erwägungen:

1. Das Militärflichtersatzgesetz versteht unter reinem Einkommen (Art. 5, litt. B)

a. den Erwerb, welcher mit der Ausübung einer Kunst, mit dem Betrieb eines Berufes, Geschäftes oder Gewerbes, oder mit einem Amte oder einer Anstellung verbunden ist;

b. den Ertrag von Leibrenten, Pensionen und ähnlichen Nutzungen.

2. Nach dem vom Rekurrenten beigebrachten Arzteugniß ist derselbe für einen langen, nicht genau zu bestimmenden Zeitraum als vollständig erwerbsunfähig zu betrachten.

3. Rekurrent ist somit außer Stande, sein Gewerbe als Uhrmacher zu betreiben und einen Erwerb daraus zu erzielen.

4. Ebenso scheinen dem Rekurrenten nach dem erstinstanzlichen Rekursentscheide und nach dessen Begründung keine Leibrente, Pension oder ähnliche Nutzungen zuzustehen, deren Ertrag als reines Einkommen im Sinne des Gesetzes besteuert werden könnte.

5. Die Berechnung eines Zuschlages für Einkommen ist demnach dem Rekurrenten gegenüber nicht zulässig.

IX. Justizpflege.

Die Zahl der im Berichtsjahre zur Behandlung gelangten Straffälle beträgt 76 (65 im Jahre 1889). Hievon wurden 15 Fälle durch die gewöhnlichen Militärgerichte und 23 auf disziplinarischem Wege abgewandelt. In 19 Fällen wurde die Untersuchung Mangels genügender Beweise, oder weil kein Vergehen vorlag, sistirt. 14 Geschäfte wurden gemäß Art. 74 des Strafgesetzbuches und Art. 3 und 4 der Militärstrafgerichtsordnung vom 28. Juni 1889 den kompetenten kantonalen Behörden überwiesen. Drei Geschäfte waren auf Jahresschluß noch nicht erledigt.

Nach der Natur der Verbrechen und Vergehen lassen sich die 76 Straffälle wie folgt eintheilen:

Diebstahl. Von den Militärgerichten sind 4 Fälle behandelt und die Schuldigen mit 10 Tagen bis zu 9 Monaten Gefängniß bestraft worden. 5 Fälle wurden auf disziplinarischem Wege erledigt, ein sechster Fall wurde den zürcherischen Gerichtsbehörden überwiesen. In 14 Fällen mußte wegen mangelnder Schuldindizien die Untersuchung sistirt werden.

Betrug, Veruntreuung, Eigenthumsbeschädigung: Acht Fälle. Vier Angeklagte sind von Militärgerichten zu Strafen von 4 Wochen bis zu 1 Jahr Gefängniß verurtheilt worden; zwei andere sind disziplinarisch bestraft und in einem Falle ist das Verfahren eingestellt worden. Ein letzter Fall ist den waadtländischen Behörden zur Aburtheilung überwiesen worden.

Fälschungen. Das Militärgericht der IV. Division hat in einem Falle eine Strafe von 1 Tag Gefängniß ausgesprochen. Zwölf Fälle sind disziplinarisch abgewandelt und 12 weitere Fälle sind den kantonalen Behörden überwiesen worden. In einem Falle ist die Untersuchung eingestellt worden.

Fast alle diese Fälschungen beziehen sich auf die pädagogischen Noten der Dienstbüchlein.

Ehrbeleidigung. In zwei Fällen ist die Untersuchung sistirt, in einem Falle dagegen ist der Angeklagte, und zwar durch das Militärgericht der IV. Division, zu 10 Tagen Arrest und zu den Kosten verurtheilt worden.

Körperverletzungen und Raufhändel. Ein Fall fand wegen Inkompetenz des Militärgerichtes seine Erledigung durch Freisprechung des Angeschuldigten. Zwei Fälle sind auf disziplinarischem Wege und zwei weitere Fälle durch Ueberweisung an die kantonalen Behörden zur Erledigung gelangt.

Drohung. Ein Fall ist den kantonalen Behörden überwiesen worden und in einem Falle war die Untersuchung auf Jahreschluß noch im Gange.

Das Auffinden der Leiche eines am Tage nach der Waffeninspektion vor seiner Wohnung todt gefundenen Milizen gab Anlaß zur Einleitung einer Untersuchung. Diese mußte aber wegen ungenügender Schuldindizien sistirt werden.

Ein anderer Fall betreffend den zu Hause erfolgten Tod eines aus dem Dienste heimgekehrten Militärs, welcher Fall ganz den Charakter einer Vergiftung an sich trug, ist, weil nicht in die Kompetenz der Militärgerichte fallend, dem Kanton Waadt zugewiesen worden.

Endlich war auf Jahreschluß noch ein Militärpflichtiger in Untersuchung unter der Anklage auf Entführung einer minderjährigen Person.

Insubordinations-Vergehen kamen glücklicherweise wenige vor. Drei solcher Fälle sind disziplinarisch erledigt worden.

Gegen einen der Fahnenflucht angeklagten Militär ist, gestützt auf das Gutachten von Irrenärzten, demzufolge der Betreffende als unzurechnungsfähig erklärt wurde, das Verfahren eingestellt worden.

Die Vorschrift des Generalbefehles betreffend die Exerzierpatronen sind in einem einzigen Falle übertreten worden. Der Schuldige ist durch das Militärgericht der IV. Division zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt worden.

Begnadigungsgesuche sind dem Bundesrathe, welchem gemäß der neuen Militärstrafgerichtsordnung die Erledigung solcher Gesuche zusteht, im Berichtsjahre 4 eingereicht worden. Von diesen 4 Gesuchen ist einem entsprochen worden, indem dem Verurtheilten der letzte Drittheil der Strafe nachgelassen wurde.

In Anwendung von Art. 122, Alinea 3, der Militärstrafgerichtsordnung haben wir einem des Diebstahls beklagten Milizen, gegen den das Verfahren eingestellt werden mußte, eine Entschädigung von Fr. 100 zugesprochen. Der Betreffende hatte in Folge Anwendung strenger Maßregeln eine lange Untersuchungshaft ausgehalten, ohne des eingeklagten Vergehens überwiesen werden zu können.

Nach dem Inkrafttreten der neuen Militärstrafgerichtsordnung ist im Laufe des Berichtsjahres die Zahl der Justizoffiziere vermehrt worden und wir haben, gestützt auf die von den kantonalen Militärbehörden eingelangten Vorschläge, die in der Militärstrafgerichtsordnung vorgesehenen Militärgerichte bestellt.

Im Laufe des Berichtsjahres sind sodann eine Anzahl Erlasse an die Justizoffiziere ergangen, welche hauptsächlich prompten, korrekten und einheitlichen Dienst der Militärjustiz bezwecken. Diese Erlasse bilden ein Handbuch für alle Justizoffiziere. Im Weiteren ist eine Reihe von Formularen eingeführt worden, welche es ermöglichen, über die Durchführung und Dauer der Voruntersuchungen und über die genaue Ausführung der gesetzlichen Bestimmungen — speziell betreffs der den Angeschuldigten zugesicherten Garantien — Kontrolle zu üben.

In Ausführung der neuen Militärstrafgerichtsordnung vom 28. Juni 1890 haben wir Vorschriften über das Rechnungswesen der Militärjustiz erlassen, welche unser Militärdepartement durch Spezialformulare für dieses Rechnungswesen ergänzt hat.

Grundsätzliche Entscheide.

1. Von einer kantonalen Militärbehörde ist die Frage aufgeworfen worden, ob ein durch strafgerichtliches Erkenntniß zum zeitweiligen Verluste seiner bürgerlichen Ehren und Rechte verurtheilter Militär nach Ablauf der Strafzeit wieder bei der Truppe eingetheilt werden und ob derselbe den vor der Verurtheilung bekleideten Grad wieder ansprechen könne.

Von der Ansicht ausgehend, daß mit dem militärischen Grade in Wirklichkeit öffentliche Handlungen verbunden sind, hatte der Oberauditor sich in dieser Frage dahin ausgesprochen, daß der Militär in Folge eines strafgerichtlichen Urtheils seinen Grad ohne Weiteres verliere, daß derselbe deßhalb später nur als Soldat wieder Dienst thun könne.

Wir haben in dieser Angelegenheit keinen definitiven Entscheid gefaßt. In unserer an die betreffende Kantonsregierung gerichteten Antwort haben wir erklärt, daß die einschlägigen Bestimmungen

des Gesetzes die Wiedereinsetzung des Verurtheilten in den von ihm früher bekleideten Grad vorzuschreiben scheinen, daß aber die Wiedereinsetzung so schwere Uebelstände im Gefolge habe, daß es gerathen erscheine, den Verurtheilten überhaupt nicht mehr in den Militärdienst einzuberufen.

2. Von Seiten einer kantonalen Militärbehörde befragt, hatten wir im Laufe des Berichtsjahres Veranlassung zu erklären, daß den kantonalen Militärgerichten seit dem Inkrafttreten der neuen Militärstrafgerichtsordnung keinerlei Kompetenzen mehr zukommen.

3. Zu wiederholten Malen hatten wir uns mit der Frage zu beschäftigen, ob Art. 1, Ziffer 5, der Militärstrafgerichtsordnung auch auf die vom persönlichen Militärdienst befreiten und deßhalb dem Militärflichtersatz unterstellten Personen, sowie auf die im Landsturm Eingetheilten anwendbar sei.

Wir haben in dieser Angelegenheit die Gutachten des Bundesanwaltes und des Oherauditors eingeholt. Der Erstere wollte die Frage in bejahendem Sinne erledigen. Der Letztere dagegen war der Ansicht, daß nach dem gegenüber dem deutschen viel präzisieren französischen Texte des Art. 1, Alinea 5 des neuen Gesetzes nur die Militärs, d. h. die zur persönlichen Militärdienstleistung Verpflichteten, zu verstehen seien und daß speziell betreffend den Landsturm das Bundesgesetz vom 4. Dezember 1886 in Art. 5, Alinea 1, ausdrücklich erkläre, daß diese Truppe der militärischen Jurisdiktion erst dann unterstehe, wenn sie wirklich aufgeboten sei. Der Oberauditor wollte daher in allgemeiner Form erklären, daß Art. 1, Ziffer 5, der Militärstrafgerichtsordnung weder auf die gänzlich vom persönlichen Militärdienst Befreiten, noch auf die im Landsturm Eingetheilten Anwendung finde.

In diesem Sinne haben wir uns unterm 13. Mai 1890 grundsätzlich ausgesprochen und diesen Beschluß am 11. August 1890 bestätigt

Dieser Entscheid ist in zahlreichen Fällen, in denen es sich um Fälschung von Dienstbüchlein durch Ersatzpflichtige handelte, zur Anwendung gelangt.

Wir haben den Kantonen durch Kreisschreiben Wegleitung für alle Fälle von Dienstbüchleinfälschungen zugehen lassen.

4. Gegen einen wegen Eigenthumsbeschädigung disziplinarisch bestrafte Soldaten ist eine Schadensersatzforderung geltend gemacht worden.

Diese Forderung ist abgewiesen worden, weil eine ohne kontradiktorische Verhandlung ausgesprochene Disziplinarstrafe eine

Verschärfung in der Weise, daß dem Bestraften auch noch die Vergütung von verursachtem Schaden auferlegt wird, in der Regel ausschließt. Schadensersatzvergütungen können in Anwendung von Art. 185 des Militärstrafgesetzbuches nur durch die kompetenten (bürgerlichen oder militärischen) Gerichte gesprochen werden.

In gleichem Sinne ist die weiter aufgeworfene Frage entschieden worden, ob ein disziplinarisch bestraffter Militär durch die Behörde, welche die Strafe verhängt, auch noch zu den Kosten verurtheilt werden könne. Hierbei stützt man sich auf den Umstand, daß die Auferlegung der Kosten in den in Art. 167—173 des Militärstrafgesetzbuches aufgezählten Disziplinarstrafen nicht erwähnt sei und der Art. 163 der Militärstrafgerichtsordnung die Auferlegung von Kosten nur auf dem Wege des Strafurtheils gestatte.

5. Zwei Offiziere haben eine Klage wegen einer in der Presse verübten Ehrbeleidigung, begangen durch einen unter ihrem Befehle im Dienste gestandenen Soldaten, anhängig gemacht. Mit dieser Klage ist die Frage aufgeworfen worden, ob in Anwendung von Art. 1, Ziffer 5, der Militärstrafgerichtsordnung Wehrpflichtige, welche der Verleumdung gegenüber Vorgesetzten beschuldigt werden, auch außer Dienst zur Verantwortung gezogen werden können.

Der Oberauditor hatte in Anbetracht des allgemein gehaltenen Wortlautes der erwähnten Gesetzesbestimmung, welche „militärpflichtige Personen außerhalb des Dienstes mit Bezug auf ihre „dienstlichen Pflichten“ der militärischen Jurisdiktion unterstellt, die Frage bejaht.

Wir haben jedoch, gestützt namentlich auf den Wortlaut der Botschaft zur Militärstrafgerichtsordnung, die Frage wie folgt entschieden:

Art. 1, Ziffer 5, der Militärstrafgerichtsordnung ist nicht anwendbar in Fällen, wo Militärbehörden oder Militärpersonen sich durch verleumderische Zeitungsartikel beschimpft glauben, welche außer Dienst geschrieben und veröffentlicht werden.

6. Anlässlich eines Rekurses ist von unserem Militärdepartement entschieden worden, daß die kantonalen Behörden nicht berechtigt seien, in den Dienstbüchlein der Wehrpflichtigen Disziplinarstrafen einzutragen.

Eine solche Eintragung ist in der Verordnung des Bundesrathes vom 23. Mai 1879, welche bezüglich der Einträge ins Dienstbüchlein die nähern Bestimmungen enthält, nicht vorgesehen. Da aber durch solche Eintragungen die Strafe selbst bedeutend verschärft wird, ist es unzulässig, Strafen im Dienstbüchlein vorzumerken, so lange das

Gesetz selbst die Behörden hiezu nicht ausdrücklich ermächtigt, was zur Zeit nicht der Fall ist.

7. Der Rekurs eines durch den Divisionswaffenkontroleur wegen ungebührlichen Betragens bestraften Wehrpflichtigen ist durch unser Militärdepartement als begründet erklärt worden, weil der Waffenkontroleur nicht kompetent war, die Strafe zu verhängen. Der Waffenkontroleur hat sich lediglich darauf zu beschränken, Vergehen, deren sich Wehrpflichtige außer Dienst schuldig machen, dem Militärdepartement, als der zur Bestrafung des Schuldigen auf dem Disziplinarwege einzig kompetenten Behörde, anzuzeigen.

8. Das Entschädigungsgesuch des „offiziösen“ Anwaltes eines Angeklagten, welcher letzterer nach durchgeführter Voruntersuchung disziplinarisch bestraft wurde, ist von unserem Militärdepartement abgewiesen worden. Die Verordnung vom 12. Februar 1890 betreffend das Rechnungswesen der Militärjustiz macht keinen Unterschied zwischen „offiziösem“ und „offiziellem“ Anwalt. Dagegen ergibt sich aus dem Wortlaut der Art. 8, 12 und 13 der erwähnten Verordnung, in Verbindung mit den Art. 107, 120 und 126 der Militärstrafgerichtsordnung, daß der Anwalt erst nach abgeschlossener Voruntersuchung in Funktion zu treten hat, daß er deshalb für seine Mühewaltung erst von diesem Momente an durch die Militärkasse zu entschädigen ist.

X. Kriegsmaterial.

1. Persönliche Ausrüstung.

a. Offiziere.

Der Bezug von Reitzeugen, Säbeln, Revolvern und Feldstechern seitens der Offiziere ist bedeutender gewesen als im Vorjahre. Namentlich erfreut sich der kleinkalibrige Revolver einer großen Beliebtheit. 31 Offiziere unberittener Waffengattungen machten von dem Rechte des Austausches der groß- gegen kleinkalibrige Revolver Gebrauch.

Es befinden sich dermalen in Händen der Offiziere:

1939	Revolver	10,4 mm.	Modell	1878	und
2184	„	7,5 mm.	„	1882.	

Der vermehrte Verkauf von Revolvern ist auch eine Folge der Preisermäßigung dieser Waffen für die dem bewaffneten Landsturm angehörenden Offiziere.

Obschon die Eidgenossenschaft zu einem Beitrage an die Ausrüstung der Landsturmoffiziere gesetzlich nicht verpflichtet ist, glaubten wir hier eine Konzession machen zu sollen, da die Landsturmoffiziere bei der speziellen Bestimmung dieser Truppe für den kleinen Krieg, für den Sicherungsdienst der Etappenlinien u. s. w. ebenso gut in den Fall kommen können, vom Revolver Gebrauch zu machen, wie die Offiziere der Feldarmee. Der erhöhte Bezug solcher Waffen gibt Zeugniß von dem Anklang, welchen der Beschluß der Gleichstellung im Preise bei den Landsturmoffizieren gefunden hat.

Die Nachfrage nach Offizierskoffern ist verhältnißmäßig immer noch gering.

b. Rekruten.

Bekleidung und Ausrüstung.

Bekleidung. Es wurden zum Theil noch Käppi und Aermelwesten alter Ordonnanz an die Rekruten abgegeben, neben solchen neuer Ordonnanz. Die auf Ende 1890 noch übrig gebliebenen Stücke sind definitiv ausrangirt und gegen angemessene Entschädigung an die Kantone den Kleiderreserven einverleibt worden.

Ausrüstung. Die verstärkten Anschaffungen des Vorjahres haben zum Theil auch noch im Berichtsjahr fortgedauert; dieselben sind aber jetzt in der Hauptsache erledigt und wird in der Zukunft wieder der normale Bedarf zu decken bleiben, abgesehen von denjenigen Gegenständen, welche für die neue Bewaffnung der Infanterie erforderlich sind.

Bewaffnung.

Nachdem die Fabrikation von Vetterligewehren mit dem Jahre 1889 eingestellt worden ist, mußte für die Bewaffnung der im Jahre 1890 instruirten Rekruten eine größere Partie gebrauchter Gewehre, Modell 1881, aufgerüstet werden. Dieses Aushülfsverfahren wird wegen der rückständigen Fabrikation des neuen Gewehres auch noch für 1891 angewendet werden müssen.

c. Eingetheilte Mannschaft.

Bekleidung und Ausrüstung.

Die Abgabe von Ersatzkleidern hat sich gegenüber dem Vorjahre nicht vermehrt und gibt in den Schulberichten zu keinen besondern Bemerkungen Anlaß, was wohl zum größeren Theil auf die seit einigen Jahren vorgenommenen Kleiderinspektionen zurückgeführt werden darf.

d. Kleiderausrüstungs-Reserve.

Die im Berichtsjahr eingeführte Besichtigung der kantonalen Kleider und Ausrüstungsreserven hat ergeben, daß die meisten kantonalen Verwaltungen in neuester Zeit mit Erfolg Anstrengungen machen, die Quantität und Qualität der Effekten zu verbessern. Einläßliche Inspektionsberichte hierüber wurden den Militärbehörden der Kantone mitgeteilt.

e. Gemeindeweise Waffeninspektionen.

Die Zahl der Waffen, welche zur Reparatur abgenommen werden mußten, hat sich neuerdings verringert, dagegen ist das Verhältniß der von Rost beschädigten Waffen gegenüber solchen, welche andere Fehler erzeigten, immer noch ziemlich ungünstig.

Die nachstehende Tabelle gibt über das Ergebnis der Inspektionen nähern Aufschluß.

Division.	Vorgewiesene Waffen.	Zur Reparatur abgenommene Waffen.	Wovon von Rost beschädigte Waffen.
I.	17,960	554	431
II.	17,487	695	505
III.	16,000	846	737
IV.	13,635	422	390
V.	14,942	412	310
VI.	17,350	332	273
VII.	17,319	460	330
VIII.	11,881	955	854
	126,574	4676	3830
	In Prozenten	3,69	81,90
	„ „	1889	4,15
			72,70

Das neue Regulativ über die Inspektion der Waffen in Händen der Mannschaft durch die Divisionswaffenkontroleure ist im Berichtsjahre zum ersten Mal in allen Divisionskreisen zur Anwendung gekommen.

Die neuen Bestimmungen für ein einheitliches Verfahren üben einen sichtbar günstigen Einfluß aus, nicht nur auf den gleichmäßigeren Gang der Inspektionen, sondern auch in Bezug auf die Resultate der Untersuchung. Dieser Einfluß, sowie die fortwährende Belehrung über den Unterhalt der Waffen seitens der Kontrolleure macht sich in den meisten Divisionskreisen recht bemerkbar.

Wenn man bedenkt, daß noch in den 70er Jahren 20 % und mehr der vorgewiesenen Waffen zur Reparatur abgenommen werden mußten, während es deren gegenwärtig nur noch etwa 4 % sind, so darf dies ohne Zweifel als ein befriedigendes Resultat bezeichnet werden. Am meisten wird noch darin gefehlt, daß die Waffen nicht immer richtig und rechtzeitig gereinigt werden, in Folge dessen sich Rost ansetzt. Hier könnten namentlich die Vorstände der Schützengesellschaften durch passende Ermahnung, Anordnen des Reinigens auf dem Schießplatz und Inspektion der Waffen vor der Entlassung zu einer Besserung wesentlich beitragen.

f. Gewehrmagazine.

In einigen kantonalen Zeughäusern sind die Gewehrmagazine zu klein für die successive stark angewachsenen Vorräthe, wodurch die Ueberwachung und Besorgung bedeutend erschwert wird. In dieser Beziehung wird auf Abhülfe Bedacht genommen werden müssen.

2. Korpsausrüstung und Material der Truppenverbände.

Im Gegensatz zu den Jahren 1888 und 1889, in denen aus bekannter Gründen die Anschaffung von Kriegsmaterial in außerordentlicher Weise beschleunigt wurde, nahmen sowohl die Neuausschaffungen von Kriegsmaterial als auch die Ergänzungs- und Verbesserungsarbeiten im Berichtsjahre wieder normale, durch die ordentlichen Kredite begrenzte Formen an.

Von besonderer Wichtigkeit sind folgende Arbeiten:

Beginn der Zuteilung der neuen Einheitsfuhrwerke an die Infanterie; Fortsetzung der Abgabe von Mannschaftsdecken an die Truppeneinheiten, wobei auch die Artillerie, Kavallerie und das Genie berücksichtigt werden konnten.

Die Einführung des neuen Kaltbeschlages ist nicht so weit gediehen, wie wir ursprünglich vorausgesetzt hatten, sie wurde hauptsächlich dadurch etwas verzögert, daß eine Menge Detailfragen zu studiren waren (Vertheilung der verschiedenen Größennummern auf die Beschirung und auf die Fuhrwerke, Anlegung von Reservebeständen etc.), welche vor der definitiven Zuteilung des Beschlages an die Armee gelöst werden mußten.

Im Berichtsjahr ist die Anschaffung der Landsturmkapüte abgeschlossen worden mit im Ganzen 80,000 Stück, welche als Korpsmaterial erklärt worden sind und im Jahre 1891 auf die Kantone repartirt werden sollen.

Dislokationen von Korpsmaterial fanden nur in unbedeutendem Maße statt; zu erwähnen ist diejenige der Pontonnierkompagnie Nr. 1, infolge welcher die gesammte Korpsausrüstung des Geniebataillons Nr. 1 nun im gleichen Depot vereinigt ist.

Von großem Interesse waren die Mobilmachungen verschiedener Truppeneinheiten für den Okkupationsdienst im Kanton Tessin, welche, obschon sie gänzlich unvorbereitet waren, glatt und in kürzester Zeit von Statten gingen.

Die Kommandanten der Truppeneinheiten sprechen sich in den Rapporten über die Inspektionen ihrer Korpsausrüstung im Allgemeinen befriedigt aus über den Zustand des Materials. Neben dem hauptsächlichsten Vortheil, der aus diesen Inspektionen für die Offiziere selbst erwächst, indem dieselben dadurch Gelegenheit haben, sich einläßlich mit der Ausrüstung ihrer Korps zu beschäftigen, geben diese Berichte der Verwaltung Anhaltspunkte über neue Bedürfnisse und Wünsche der Truppe.

Wir anerkennen gerne, daß die Truppen vielfach bei Behandlung des Korpsmaterials mit Sorgfalt und Aufmerksamkeit vorgehen. Immerhin muß betont werden, daß der Werth des Kriegsmaterials nicht von allen Seiten gebührend geschätzt wird, indem der Verwaltung fortwährend Klagen über diesen Punkt zur Kenntniß gebracht werden. Diesem Uebelstande könnte zum Theil leicht abgeholfen werden, wenn zur Uebernahme und Rückgabe der Korpsausrüstung, sowie zu deren Besorgung während des Dienstes etwas mehr Zeit, als in den letzten Jahren üblich, zur Verfügung gestellt würde.

Der Ersatz von Ausrüstungsgegenständen, wie er in den letzten Jahren ausschließlich durch das Centraldepot besorgt wird, hat sich bewährt.

Infanterie. Die Zutheilung der neuen Einheitsfuhrwerke an die Infanteriebataillone des Auszuges hat begonnen und ist gegenwärtig für eine Anzahl Bataillone bereits durchgeführt. Drei Bataillone haben diese neuen Fourgons zu ihrem Okkupationsdienste in's Tessin mitgenommen, und hat sich die Truppe mit den Wagen rasch vertraut gemacht. Die Fourgons alter Ordonnanz, die durch Lieferung der neuen Fuhrwerke beim Auszug verfügbar werden, werden successive der Landwehr zugetheilt, wodurch Gelegenheit geboten ist, die Landwehrebataillone mit ganz brauchbaren Fourgons (Ordonnanz 64) gleichmäßig auszurüsten, währenddem durch Freiwerden der Fourgons (Ordonnanz 43) ermöglicht wird, den Stäben der Landwehr-Infanterie brauchbare, wenn auch nicht besonders passend eingerichtete Fuhrwerke zuzutheilen.

Hand in Hand mit der Zutheilung der Infanteriefourgons geht die Vermehrung der Beschirrung und der Ersatz der meist ältern Kummetsgeschirre durch Brustplattgeschirre bei den Infanteriebataillonen. Dadurch, daß die Bataillone des Auszuges nur noch mit einer einzigen Beschirrungsart neuerer Fabrikation versehen sein werden, kann die Feldtüchtigkeit und Mobilisirung der Infanterie nur gewinnen.

Im Uebrigen wurde der Ergänzung und Revision der Ausrüstung der Infanterie große Sorgfalt zugewendet.

Kavallerie. Die etatmäßige Korpsausrüstung der Auszügerschwadronen, wie auch der Landwehrkavallerie, ist vollständig und in gutem Zustande vorhanden.

Artillerie. Die seiner Zeit behufs rascherer Armirung der Feldartillerie mit dem 8,4 cm. Ringrohr den Batterien entnommenen und frühern 10 cm. Batterien bei deren Umänderung zugetheilten Vorrathslaffeten werden successive durch neue Laffeten ersetzt; nach in nächster Zeit beendigter Ablieferung der für 1890 zu erstellenden Laffeten besitzen sämtliche Batterien wieder ihre Vorrathslaffeten. Durch Neubeschaffung einer weitem Anzahl Laffeten werden auch die provisorisch zur Aufnahme von 8,4 cm. Ringrohren hergerichteten 10 cm. Laffeten nach und nach ersetzt. Auch einige Caissons aus den ältern Beständen konnten durch neue ausgewechselt werden.

Besonderes Augenmerk wurde auch dieses Jahr wieder der Beschirrung zugewendet. Aeltere Geschirre wurden durch neue ersetzt, so daß gegenwärtig zirka ein Drittel aller Feldbatterien mit neuer Beschirrung ausgerüstet ist. Daneben wurde eine kleine Reserve an neuen Zugpferdgeschirren angelegt; man ist hiebei von der Ansicht ausgegangen, es sei besser, wenn die neuen Bestände möglichst geschont, dafür aber die ältern Geschirre in den Instruktionsdiensten auf normale Weise aufgebraucht werden. Die Anlage einer solchen successive zu vermehrenden Reserve wird uns in den Stand setzen, im Falle eines Felddienstes ganze Batterien in kürzester Frist mit neuen Geschirren komplet auszurüsten, wodurch ein neuer Faktor zur Erhöhung der Feldtüchtigkeit der Artillerie geschaffen wird.

Die Trennung der Artilleriepatronen von den Geschossen, durch Magazinirung in besondern Gebäuden, wurde an Hand genommen, sobald die hiezu benöthigten Neubauten erstellt waren, wozu letztere mit Erfolg künstlich ausgetrocknet wurden. Sie kann für die großen Bestände der Positionsartillerie als vollständig durch-

geführt betrachtet werden. Diese Trennung von Geschossen und Patronen bietet so allgemein anerkannte Vorzüge (Reduktion der Explosionsgefahr für die Umgebung und den Inhalt der Magazine), daß sie nothwendigerweise successive auf alle Artilleriemunition ausgedehnt werden sollte.

Bei gelegentlichen Inspektionen der Munitionsmagazine wurde auch dieses Jahr wieder konstatiert, daß die Artilleriepatronen nur bei peinlicher Aufmerksamkeit in der Besorgung der Magazine in ganz gutem Zustande erhalten werden können. Es ist zu hoffen, daß die Versuche über Einführung von Weißpulverpatronen für die Artillerie eine Lösung finden werden, welche neben den bekannten ballistischen und taktischen Vorzügen auch in dieser Beziehung eine Verbesserung mit sich bringen werde.

Die Munitionsvorräthe des neuen Positionsartillerieparkes wurden behufs schnellerer Mobilisirung endgültig in I. und II. Staffel ausgeteilt, wozu die erforderlichen Dislokationen vor Jahres-schluß beendet worden sind. Ferner wurde eine größere Anzahl von Positionsgeschützen alter Ordonnanz und verschiedener Kaliber, nebst aller noch vorhandenen zugehörigen Munition, in 3 passende Centraldepots konzentriert. Diese Dislokationen, die erst gegen Schluß des Berichtsjahres begonnen werden konnten, sollen im Laufe des nächsten Jahres beendet werden. Nach Abschluß dieser Arbeit werden wir einen bedeutenden Reservepark für die Positionsartillerie vereinigt haben. Die vielfachen Expeditionen an die neuen Bestimmungsorte wurden möglichst schnell ausgeführt; die Zeit, welche dieselben erforderten, legte jedoch von Neuem Zeugniß davon ab, daß größere Transporte von Kriegsfuhrwerken und namentlich von Artilleriemunition, das Verpacken, Verladen, die Zu- und Abfuhr bei den Bahnstationen, bedeutende Arbeitskräfte erheischen und viel Zeitaufwand in Anspruch nehmen, worüber man sich mit Rücksicht auf eine allgemeine Mobilmachung keinen Täuschungen hingeben darf.

Das Instruktionsmaterial der Artillerie wurde vermehrt, um gemäß dem sich geltend machenden Bedürfniß jedem Artilleriewaffenplatze zum richtigen Instruktionsbetrieb in den Schulen und Kursen der Feldartillerie je das Material von drei Batterien zuzuweisen.

Um in Zukunft auch für den Positionsartilleriewaffenplatz Bière Instruktionsmaterial abgeben zu können, statt wie bisher die Korpsausrüstung für Schulzwecke zu viel in Anspruch zu nehmen, wurden Vorbereitungen getroffen, um zukünftig eine genügende Anzahl Schulgeschütze, Fuhrwerke etc. für die Position zu erhalten.

Genie. Die Anschaffung von Geniematerial bewegte sich im Allgemeinen innerhalb der Rahmen des Budgets. Die Geniereserve wurde um 1 Feldschmiede, 2 Pontonierrüstwagen, 10 Balken- und 5 Bockwagen vermehrt. Da die Holzvorräthe infolge der in den letzten Jahren stattgefundenen Vermehrung des Brückenmaterials ziemlich zusammengeschmolzen waren, wurde ein größeres Quantum Holz zur Wiederergänzung derselben beschafft.

Die besonders für die Zwecke der Landesvertheidigung und zum Gebrauche der Landsturmtruppen bestimmte Reserve an Schanzzeugmaterial wird fortwährend vermehrt; es sind gegenwärtig schon bedeutende Quantitäten an Werkzeugen aller Art, sowie an Eisenbahnschienen in zentraler Lage magazinirt.

Sanität. Infolge der Beschaffung von weitem Blessirtenwagen waren wir in der Lage, jeder Ambulance ein zweites Fuhrwerk dieser Art zutheilen zu können. Die Ambulance-Fourgons, welche für die Landwehr bestimmt sind, werden gegenwärtig mit der reglementarischen Ausrüstung versehen. Das im Depot Flüelen untergebrachte Spitalmaterial wurde um 800 Bettstellen mit Zugehör für 1000 Betten vermehrt; die ausstehenden 200 Bettstellen werden demnächst abgeliefert. Beim Eisenbahntransportmaterial wurden die Vorräthe für drei reglementarische Sanitätszüge vervollständigt, außerdem wurden 500 Lagerstellen für Sanitätshilfszüge beschafft.

Infolge dieser Anschaffungen ist das Depot „Urnerhof“ vollständig angefüllt, weshalb auf die Erstellung eines weitem Magazins in Interlaken Bedacht genommen und im Budget für 1891 ein diesbezüglicher Kredit eröffnet werden mußte.

Verwaltung. Nachdem mit dem Jahre 1889 die Beschaffung von je 4 Ofengarnituren für die Verwaltungskompagnien des Auszuges abgeschlossen und durch mehrjährigen Gebrauch die Leistungsfähigkeit und Inbetriebsetzung der Feldbackofen hinlänglich erprobt war, begann im Berichtsjahr die Zutheilung je einer fünften Reservegarnitur nebst zudienenden Fuhrwerken per Division. Mit dem Jahre 1891 werden alle Verwaltungskompagnien mit 5 kompletten Garnituren ausgerüstet sein. Es ist diese Vermehrung des Feldbackofenmaterials geboten, um unter normalen Betriebsverhältnissen eine für den stärksten Mannschaftsbestand genügende Anzahl Rationen Brod, sowie gleichzeitig eine Brodreserve erstellen zu können.

3. Infanteriegewehr und Munition.

Im Vorjahre stellten wir den Beginn der Gewehrlieferungen nach Modell 1889 schon für das Jahr 1890 in Aussicht. Wie aus dem Bericht der Waffenfabrik, auf den wir hiemit verweisen, hervorgeht, mußten jedoch den Bestandtheillieferanten für den Beginn der Lieferungen verlängerte Termine bewilligt werden, wodurch dann auch die Abgabe fertiger Gewehre eine entsprechende Verzögerung erlitten hat. Immerhin kann pro 1891 mit der Neubewaffnung der Armee begonnen werden und sind die Unteroffizierschulen zur Zeit der Abfassung des vorliegenden Berichtes bereits mit neuen Gewehren ausgerüstet.

Im Berichtsjahre wurden zirka 12,000,000 Patronen für das Vetterligewehr mit rauchlosem Pulver versehen.

Alle Vorbereitungen für die Herstellung der 7,5 mm. Patronen sind getroffen und die Munitionslieferung kann in großem Maßstab beginnen, sobald unsere Pulververwaltung das Pulver P. C. 88 in genügender Qualität zur Verfügung der Munitionsfabrik stellt.

Das Modell zu den Ladeschachteln wurde im Laufe des Jahres festgestellt und erprobt und die Lieferung des ersten Bedarfes ist einem Privatetablisement übertragen worden.

Für den Karabiner und das Gewehr für Spezialwaffen wird grundsätzlich das gleiche Verschlusssystem, wie für das Infanteriegewehr, in Aussicht genommen. Die Modelle selbst sind noch nicht genehmigt. Diese Angelegenheit wird aber, sobald die Lieferungen der Infanteriegewehre ihren regelmäßigen Fortgang nehmen und das Personal der Waffenfabrik etwas entlastet ist, ihre Erledigung finden.

Der Schraubenzieher zum neuen Gewehr ist mit einer Messerklinge, einer Ahle und einem Instrument zum Oeffnen der Konserventbüchsen zu einem Soldatenmesser vereinigt worden, welches den Rekruten in Zukunft gratis abgegeben wird. Wir glauben durch diese Neuerung die Soldatenausrüstung in vortheilhafter Weise zu vervollständigen und zu vereinfachen, indem an Stelle von bisher drei gesonderten Ausrüstungsgegenständen in Zukunft nur einer tritt.

4. Spital- und Kasernenmaterial.

Bezüglich des Spitalmaterials verweisen wir auf das unter Ziffer 2, „Sanität“ Gesagte.

Das Fort Fondo del Bosco wurde mit dem nöthigen Kasernen- und Spitalmaterial ausgerüstet.

Außerordentliche Anschaffungen an Kasernenmaterial fanden sonst nicht statt. Es wurde nur der gewöhnliche Abgang an solchem Material auf den verschiedenen eidgenössischen Waffenplätzen ersetzt.

5. Munitionsdepot.

Nachfolgende Tabellen verzeigen den Verbrauch an Infanterie- und Artilleriemunition.

An Handfeuerwaffenmunition sind abgegeben worden:

Scharfe	Gewehrpatronen,	Kal. 10,4 ^{mm}	. . .	16,352,443	Stück.
Blinde	"	Magazinladung	. . .	3,078,396	"
"	"	Einzelladung	. . .	2,310	"
"	"	Halbe Ladung	. . .	3,500	"
Scharfe	Kadettenpatronen			106,120	"
"	Revolverpatronen,	Kal. 10,4 ^{mm}	. . .	151,453	"
Blinde	"	"	"	6,014	"
Scharfe	"	"	7,5 ^{mm}	483,504	"
Blinde	"	"	"	1,760	"
Total Metallpatronen				20,185,500	Stück.

In Schulen und Kursen der Feld- und Positionsartillerie wurde im Berichtsjahre erstmals keine Bleimantelmunition mehr verwendet, infolge dessen mehr Kupferbandmunition.

Der Verbrauch an scharfen Gewehrpatronen durch das freiwillige Schießwesen übertrifft denjenigen im Jahre 1889 um nahezu 1¹/₂ Millionen, was hauptsächlich in dem eidgenössischen Schützenfest in Frauenfeld und den vorher vermehrten Schießübungen seinen Grund hat. Dieses Schützenfest hat bis anhin den größten Munitionsverbrauch (1,301,220 Metallpatronen) aufzuweisen.

Auch im Revolverschießen ist neuerdings eine Zunahme zu konstatieren.

Begründete Klagen über mangelhafte Qualität der abgegebenen Patronen sind keine eingelaufen.

Uebersicht des Munitionsverkehrs im Jahre 1890.

I. Verbrauch durch Militärschulen und Kurse.

a. Artilleriemunition.

Munition.	5,3 ^{cm}	7,5 ^{cm} Gebirg.	8,4 ^{cm} Kupferband.	12 ^{cm} Kupferband.
Granatschüsse, scharfe . . .	{ 100 Schwarzpulver 25 Weißpulver	—	—	—
" blinde . . .		—	—	—
Shrapnelschüsse	140 Schwarzpulver	—	—	—
	120 "	—	—	—
Kartätschschüsse	{ 330 " 30 Weißpulver	—	—	—
Granaten, scharfe	—	462	9,179	2818
" blinde	—	—	560	331
Shrapnels	—	544	11,672	1492
Büchsenkartätschen	—	—	757	—
Einheitskartätschen	—	—	260	—
Patronen für Schuß	—	1183 à 400 gr.	21,943 à 1400 gr.	2188 à 4400 gr. für Kanonen
" " Wurf	—	—	—	1924 à 450 " " Mörser
				1847 à 300 " " "
				239 à 250 " " "
				238 à 200 " " "
				241 à 150 " " "
				17 à 100 " " "
				20 à 50 " " "
				134 à 25 " " "
Exerzierschüsse	1697 à 365 gr.	—	140 à 500 gr. mit Filzpfropf	—
Exerzierpatronen	—	—	12,648 à 500 gr.	{ 364 à 1400 gr. " Kanonen 112 à 250 " " Mörser

b. Munition für Handfeuerwaffen.

Scharfe Gewehrpatronen, 10,4 ^{mm}	.	.	.	.	.	.	.	3,449,563	Stück. *)
Blinde	"	"	Einzelladung	.	.	.	.	500	"
"	"	"	Halbe Ladung	.	.	.	.	3,500	"
"	"	"	Magazinladung	.	.	.	.	2,896,786	"
Scharfe Revolverpatronen,	"	.	.	.	.	.	.	33,093	"
Blinde	"	"	.	.	.	.	.	6,014	"
scharfe	"	7,5 ^{mm}	.	.	.	.	.	32,344	"
Blinde	"	"	.	.	.	.	.	1,760	"

II. Anderweitige Munitionslieferungen.

	Gewehrpatronen				Revolverpatronen	
	scharfe.	Kadetten.	blinde Einzel- ladung.	blinde Magazin- ladung.	10,4 ^{mm}	7,5 ^{mm}
<i>a.</i> An patentirte Munitionsverkäufer . . .	12,270,000	10,000	300	27,700	114,200	371,420
<i>b.</i> An ausländische Schützengesellschaften	597,450	—	—	—	3,000	37,900
<i>c.</i> An Zeughäuser und Private . . .	37,180	94,370	1,510	153,910	1,160	41,840
Total	12,904,630	104,370	1,810	181,610	118,360	451,160

*) Inklusive 1750 scharfe Kadettenpatronen.

6. Versuche für Verbesserung des Kriegsmaterials.

Infanterie. Wiederholte Unfälle, welche in den letzten Jahren beim Manöverschießen der Infanterie vorkamen und theils auf Verwendung scharfer Patronen, theils auf Verletzungen durch Holzsplitter, herrührend von Holzgeschossen der blinden Patronen, zurückgeführt werden, haben sowohl die Aufmerksamkeit der Behörden als einer Anzahl Techniker auf sich gezogen.

Diejenigen Verletzungen, bei welchen Holzsplitter mit in den Wunden gefunden wurden, würden wahrscheinlich auch ohne Verwendung der Holzgeschosse entstanden sein, weil jeweilen auf so kurze Distanz geschossen war, daß die bloße Pulverladung schon ernstliche Hautrisse hätte hervorbringen müssen.

Vielfache Versuche haben gezeigt, daß die Holzgeschosse, auch wenn dieselben ausnahmsweise den Lauf ohne zu zersplittern verlassen, auf Distanz von über 15 Meter nicht mehr im Stande sind, die geringsten Verletzungen hervorzubringen. Eine Papierscheibe wird z. B. nicht mehr durchschlagen.

Die größere Gefahr liegt bei Anwendung von Holzgeschossen darin, daß, der Formgleichheit mit der scharfen Patrone wegen, unabsichtliche Verwechslungen herbeigeführt werden können. Diese Möglichkeit hat denn auch unsere Militärverwaltung veranlaßt, sich näher mit der Frage zu beschäftigen, ob nicht für das 7,5 mm. Gewehr eine verkürzte blinde Patrone ohne Holzgeschöß in Aussicht zu nehmen sei. Die Magaziunkonstruktion am neuen Gewehre würde die Verwendung verschieden langer Patronen erlauben, während beim Vetterligewehr bekanntlich die blinden Patronen gleiche Länge haben müssen, wie die scharfen Patronen, ansonst die Verwendung des Magazins verunmöglicht wird.

Die bisherigen Versuche haben noch zu keinem abschließlichen Resultate geführt.

Vorschläge verschiedener Techniker, die Wirkung abgefeuerter Geschosse abzuschwächen, resp. ganz zu vernichten, bedingen die Anbringung einer Vorrichtung vor der Laufmündung, welche entweder die Geschosse gegen die Erde ablenken oder aber dieselben vollständig zertrümmern soll. Nach beiden Richtungen wurden Versuche gemacht, ohne jedoch befriedigende Resultate zu erreichen.

Ebenso hat ein Vorschlag, im Geschößlager eine Hülse einzusetzen, welche das Laden scharfer Patronen verunmöglichen sollte, weil der Lauf derart verengt wird, daß das Geschöß keinen Platz findet und infolge dessen der Verschluß nicht geschlossen werden kann, die gehegten Erwartungen nicht erfüllt, indem die fraglichen Hülsen sich lockerten und verloren gingen. Dieses Vor-

kommen wäre unter Umständen geeignet, den falschen Verdacht, absichtlich scharf geschossen zu haben, auf Unschuldige zu lenken.

Ein weiterer, noch nicht geprüfter Vorschlag geht dahin, die Patronenhülsen für scharfe und blinde Munition in ihrem Bodentheil verschieden zu dimensioniren und beim Blindschießen den Kopf am Verschlußcylinder und den Auszieher durch Stücke zu ersetzen, welche die Verwendung scharfer Patronen verunmöglichen.

So verdankenswerth gewiß alle diese gemachten Anregungen sind, so glaubten wir doch bis jetzt von deren Einführung absehen zu sollen.

Kavallerie. Die Versuche zur Herstellung eines zweckentsprechenden Maschinengewehres für Kavallerie haben noch zu keinem befriedigenden Abschlusse geführt. Auch das Modell eines neuen Karabiners konnte noch nicht festgestellt werden.

Es spielt hier auch wesentlich die Frage mit, ob der Karabiner künftig vom Mann getragen oder, wie bisher, in der Holfter untergebracht werden soll.

Artillerie. Proben für eine neue Munitionspackung sind so weit vorgerückt, daß nunmehr mit Versuchen bei den Truppen begonnen werden kann.

Die Proben mit rauchlosem Geschützpulver haben für ein Mal einen Abschluß gefunden und kann jetzt zu den Versuchen bei den Truppen übergegangen werden.

Die Versuche mit elektrischer Beleuchtungseinrichtung sind abgeschlossen und die Bestellungen für 1890 wurden aufgegeben, so daß die sämtlichen Positionsartillerieabtheilungen im Laufe des Jahres 1891 mit ihrem Beleuchtungsmaterial versehen werden.

Die Versuche mit Bremsen für Feldlaffeten sind abgeschlossen; über deren Einführung kann nunmehr ein Entscheid gefaßt werden.

Versuche mit Schuhfett und Lederwichse sind noch nicht zum Abschluß gekommen.

Artillerie-Kommission. Im Berichtsjahr hielt diese Kommission zwei Sitzungen, die eine im Februar, die andere im Dezember.

Unter Leitung des Schießoffiziers, gleichzeitig Sekretär der Kommission, fanden in Thun eine ganze Reihe von Schießversuchen aller Art statt, welche in 19 ausführlichen autographirten Protokollen niedergelegt wurden.

Die Kommission selbst zog Fragen in Behandlung, welche auf die Verbesserung des Materials der Feld-, Gebirgs- und der Positionsartillerie Bezug hatten, sowie auf die Munition, Beschirring, persönliche und Korps-Ausrüstung.

XI. Landestopographie.

Im Berichtsjahr wurde die topographische Vermessung und die Publikation der Karte des ganzen Kantons Waadt vertraglich geregelt.

Außer Vertragsverhältniß stehen immer noch die Kantone Appenzell I.-Rh., Uri und Genf.

Die 13 im letzten Jahre bestehenden Kartendepots zum Verkauf der eidgenössischen Kartenwerke blieben unverändert.

A. Triangulation.

1. Gradmessung.

Das Nivellement der Pegelnullpunktversicherungen der Thurlinie von Eglisau bis Wildhaus wurde ausgeführt. Dasselbe wurde in Werdenberg an die Nivellementsline des Rheinthaales angeschlossen. Auf der Reußlinie wurde von Windisch bis Cham ein Kontrollnivellement ausgeführt.

Triangulationsarbeiten für die Gradmessung unterblieben auch in diesem Jahre.

2. Triangulation für Neuaufnahme oder Revision der topographischen Blätter und Triangulation III. Ordnung im eidgenössischen Forstgebiet.

Im Kanton Zürich gelangten sämtliche Arbeiten im Felde zum Abschluß und sind nun noch die Stechungen zu Ende zu führen.

Im Berner Oberland ist das Haupt- und Anschlußnetz durchgeführt, die Detailsignalisirung des Bezirks westlich der Niesenkette vollendet und daselbst mit den Winkelmessungen begonnen worden.

Die Triangulation des Kantons Unterwalden, und zwar beider Halpkantone, wurde beendet. Im Kanton Wallis ist die Triangulation des Hauptdreiecknetzes durchgeführt und sind die Signale III. Ordnung in den Bezirken Martigny und Entremont erstellt.

Im Kanton Tessin wurde die zur Sondirung der tessinischen Seen nothwendige Triangulation ausgeführt und im Maggiathale Signale erstellt.

Als Triangulation IV. Ordnung und Detailvermessungen von Waldungen wurden verifizirt:

1. Triangulation und Waldvermessung der Gemeinde Sisikon, Kanton Uri, und
2. diejenige der Gemeinden Bühler und Gais, Kanton Appenzell A.-Rh., angefangen.

B. Topographische Aufnahmen.

Die topographischen Arbeiten des letzten Jahres wurden namentlich in den höhern Gegenden durch Schneefall frühzeitig unterbrochen. Aus diesem Grunde konnten die Aufnahmen relativ weniger Blätter zum Abschluß gebracht werden, wogegen um so mehr Blätter, deren baldige Beendigung im Jahre 1891 in Aussicht steht, hienach als unvollendet bezeichnet werden müssen.

Es sind beendet worden:

Im Kanton Luzern die Revisionen der Blätter 373 Entlebuch, 375 Schimberg, 376 Pilatus.

Im Kanton Unterwalden die Neuaufnahme der unterwaldnerischen Theile der Blätter 373 Entlebuch, 375 Schimberg, 377 Stans, 380 Buochs und die Revision des Blattes 376 Pilatus.

Im Kanton Schwyz die Neuaufnahme des Blattes 246^{bis} Schübelbach.

Im Kanton Waadt die Neuaufnahme der Blätter 292 Orbe, 295 Chavornay, 305 Sottens und die Revision der Blätter 445 Nyon und 470 les Ormonts.

Im Kanton Wallis die Neuaufnahme des Blattes 487 Vissoye.

Im Kanton Tessin die Neuaufnahme des Blattes 537 Brissago. Die Aufnahmen wurden fortgesetzt, aber nicht beendet auf den Blättern 296 Thierrens, 544 Mendrisio, 545 Chiasso, 546 Val della Grotta.

Ferner wurden in Bearbeitung genommen, aber nicht beendet die Blätter 301 La Sarraz, 303 Cossonay, 435 Bussigny, 436 Aubonne, 468 Lecherotte, 469 l'Etivaz, 471 Tornettaz, 474 Vouvry, 474^{bis} Col de Morgin, 378 Sarnen, 379 Stanserhorn, 586 Flühli, 248 Vorder-Wägghal, 514 Locarno.

Auf dem deutschen Theile des Bodensee's wurde der von uns laut Uebereinkunft mit den angrenzenden deutschen Staaten übernommene Bezirk von restanzlich circa 46 km² fertig sondirt. Ferner wurde sondirt der Luganersee mit circa 49 km² und auf dem Langensee circa 84^{1/2} km².

C. Stich.

1. Aufnahmsatlas.

Zur Publikation gelangte unterm 31. Juli die 36. Lieferung, enthaltend die Blätter 182 Altshofen, 184 Willisau, 198 Hergiswyl, 258 Sattel, 304 Echallens, 306 Cheseaux, 311 Villars, 325 St. Aubin, 341 Chatonnaye, 342 Lucens, 440 Cully, 454 Oron, und unterm 29. Dezember die 37. Lieferung, welche besteht aus den Blättern 200 Menzberg, 204 Malters, 205 Luzern, 286 Grandson, 340 Combremont, 343 Romont, 356 Moudon, 358 Rue, 458 Grand-Villars, 460 Montbovon, 465 Montreux, 475 Aigle.

Mit den im Berichtsjahr erschienenen zwei Lieferungen sind bis jetzt publizirt worden 347 Blätter im Maßstab 1 : 25,000, wovon 4 zum zweiten Mal, und 101 Blätter im Maßstab 1 : 50,000, zusammen 448 Blätter.

Am Schluß des Jahres befanden sich im Stich 22 Blätter in 1 : 25,000 und 4 Blätter in 1 : 50,000.

Im abgelaufenen Jahre wurde auf folgenden Blättern an der österreichischen Grenze das Gebiet dieses Staates ergänzt: 263 Jenins, 274 Partnun, 416 Serneus. An der italienischen Grenze wurde der Stich des Auslandes auf Blatt 498 Helfenhorn beendet und in Stich genommen, das italienische Gebiet der Blätter 531 Matterhorn, 535 Zermatt, 536 Monte Moro.

An Karten mit Darstellung der Gebirgsformation in Ton-schattirungen wurden herausgegeben diejenige des Gotthard- und diejenige des Albulagebietes. In Bearbeitung befindet sich die in zwei Blättern zur Ausgabe gelangende Karte des Prättigau's. Die Bearbeitung der in dieser Manier herausgegebenen Blätter wird sowohl im In- als auch im Ausland günstig beurtheilt. Die Herausgabe dieser Tonkarten, soweit die Bedürfnisse es erfordern und unsere Verhältnisse es gestatten, wird daher fortgesetzt werden.

In dem seit Neujahr 1890 eröffneten photographischen Reproduktionsatelier wurden für die Bureaux des Genie, der Befestigungen und der Topographie eine Reihe von photographischen Reduktionen von Karten, Plänen und technischen Zeichnungen, ferner Reproduktionen solcher auf dem Wege der Photolithographie, der Zinkographie und der Heliogravüre ausgeführt. Für das eidgenössische Oberbauinspektorat wurden eine Anzahl Ansichten von typischen Wildbachverbauungen in Heliogravüre erstellt, während für das eidgenössische Banknoteninspektorat unter Anwendung spezieller Verfahren Versuche über Reproduktion von Feindrucken eingeleitet wurden. Die Ausführung sämtlicher oben bezeichneter

Arbeiten kann als gelungen bezeichnet werden. Die bis jetzt mit dem neuingerichteten photographischen Atelier gemachten Erfahrungen haben erwiesen, daß die Erhaltung desselben eine dringende Nothwendigkeit ist, indem durch Einrichtung des Ateliers im Dienste unseres Bureau's eine fühlbare Lücke ausgefüllt ist und damit der richtige Weg eingeschlagen wurde, um gegenüber andern Staaten auf gleicher Höhe zu bleiben.

2. Topographische Karte in 1:100,000.

Die Nachtragung des Blattes XIV wurde beendet und überdies Nachträge auf die Blätter XII und XVII gestochen.

3. Generalkarte in 1:250,000.

Die eingehende Ergänzung des Blattes III wurde beendet. Diejenige des Blattes IV ist weit vorgerückt.

D. Stand der Aufnahmen.

Siehe die Uebersichtskarte.*)

E. Zahl der gedruckten Kartenblätter.

Es wurden gedruckt:

	Blätter.	Blätter.
Kupferdruck: Generalkarte 1:250,000	1,504	
„ Topographische Karte 1:100,000	11,063	
„ Siegfriedatlas 1:25,000	57,351	
		69,918
Lithographie: Siegfriedatlas 1:25,000 und 1:50,000		24,292
Ueberdruck: diverse Karten 1:100,000	1,126	
„ „ „ 1:250,000	5,840	
„ „ „ 1:100,000	46,136	
„ „ „ 1:50,000	15,188	
„ „ „ 1:25,000	12,690	
		80,980
Reliefkarten		2,122
Diverses: Uebersichtskarten 1:100,000	407	
„ Offizielle Eisenbahnkarten 1:250,000	2,068	
„ Geologische Karten	1,500	
		3,975
Uebersichtsblätter		7,317
	Total	<u>188,604</u>

*) Wird dem Bundesblatte nicht beigelegt.

Gegenüber dem Vorjahre hat die Gesamtzahl der gedruckten Kartenblätter um 49,704 Exemplare zugenommen.

Aus Vorstehendem glauben wir schließen zu können, daß das topographische Bureau der ihm gestellten Aufgabe nachkommt und dieselbe in der Weise fördert, wie es die Umstände und die bewilligten Kredite erlauben. Den Bedürfnissen des Militärdienstes und der eidgenössischen Verwaltung wird in vollem Maße Genüge geleistet; das Bureau ist überdies bestrebt, den Anforderungen der kantonalen Verwaltungen und gemeinnützigen und wissenschaftlichen Gesellschaften und Unternehmungen bestmöglich nachzukommen.

Neben Erfüllung dieser Aufgabe macht sich unser topographisches Bureau seit längerer Zeit und stetsfort zur Pflicht, den neuen Verfahren der Darstellung der Bodengestaltung und der Herstellung von Karten seine Aufmerksamkeit zu schenken, zu welchem Zwecke denn auch soweit thunlich Arbeiten und Versuche ausgeführt werden. Immerhin wird sich dasselbe darauf beschränken, nur nach dem Besten zu trachten und sich nur mit demjenigen, was nöthig und wirklich nützlich ist, zu beschäftigen.

XII. Militäranstalten.

a. Pferderegieanstalt.

Der Inventarbestand der Pferde betrug Ende 1889 267 Stück mit einer Schätzung von Fr. 249,850

Auf Ende Dezember 1890 beträgt derselbe 433 Stück mit einer Schätzung von „ 462,250

Vermehrung um 166 Stück mit Fr. 212,400

In Zuwachs durch Neuanschaffungen kamen:

112	Remonten aus Frankreich,
77	„ „ Ungarn,
12	„ „ Frankreich (Vollblut),
29	„ „ Landesfohlen,
6	Offizierspferde,
<u>236</u>	Stück.

In Abgang kamen dagegen:

19	Pferde durch Verkauf an Offiziere,
38	„ „ Ausrangirung,
13	„ „ Abstechen oder Umstehen,
<u>70</u>	Stück.

Der Durchschnittsbestand der Pferde betrug ohne die neuen Remonten von 1891: 464 Stück gegenüber 294 Stück im Vorjahre.

Das Total der Dienstage für 1890 beträgt 87,884 (1889: 62,000). Per Pferd ergeben sich 190 Dienstage (1889: 212), welche Verminderung sich durch die größere Zahl Remonten erklärt.

An 450 Offiziere wurden Pferde vermietet, wovon 110 an Offiziere des Truppenzusammenzuges.

Im Winter 1889/1890 wurden mit Regiepferden 14 Militärreitkurse abgehalten, und zwar in Basel (2), Burgdorf, Genf, Montreux, Chur, Schaffhausen, Glarus, Lenzburg, Aarau, Winterthur, Herisau, St. Gallen und Solothurn mit einer Pferdeabgabe von 158 Stück, während 5997 Dienstage. An Fourrage wurden vergütet Fr. 9600.

Auch für 1890 würde die Leitung der Fohlendepots unserer Pferderegieanstalt übertragen. Die Ankäufe dreijähriger Thiere fanden gleichzeitig mit den Prämierungen im Mai durch die gleiche Kommission statt, und zwar:

In der Ostschweiz	.	16 Stück,
" "	Centralschweiz	14 "
" "	Westschweiz	10 "
Total		<u>40 Stück.</u>

Davon wurden 2 Stück wegen schlechter Entwicklung ausrangirt; 1 Stück stand um. Bei der Liquidation im Januar 1891 wurden übernommen:

Von der Kavallerie 19 Fohlen im Werthe von . . Fr. 22,100,
von der Regieanstalt 18 Fohlen im Werthe von . . " 17,900,
was einem Durchschnittserlös von Fr. 1081 gleichkommt.

Für die Aufzucht wurde das unter der Allmendverwaltung in Thun stehende Areal in Uebeschi und zum ersten Male die Sömmerung in Payerne benutzt für 16 Fohlen. Diese letzteren wurden im Herbst mit den übrigen in Uebeschi untergebracht. Die Weide in Payerne ist praktisch und die Stalleinrichtungen gut; dagegen war der Komplex für seine Ausdehnung zu stark belegt, was die Dauer des Weidganges reduzieren mußte. Der Vergleich des körperlichen schwächlichen Zustandes der von Payerne kommenden Fohlen veranlaßt uns bei allfälliger Fortführung des Depots, den Weidplatz in Uebeschi noch auszudehnen und eventuell von demjenigen in Payerne Umgang zu nehmen.

Der Entwicklungszustand der Fohlen war weniger befriedigend als letztes Jahr. Im Allgemeinen ist ein Stillstand in der Qualität

der Thiere zu konstatiren, da sie eher geringer als voriges Jahr waren; es wurden auch weniger Pferde vorgeführt; die besseren waren meistens vorher an Händler verkauft worden. Dieß kann verhütet werden, wenn in den Kantonen der Zeitpunkt der Fohlenankäufe durch den Bund den Züchtern angezeigt wird.

b. Munitionsfabrik.

Im Jahre 1890 wurde folgende Munition angefertigt:

1. Für Handfeuerwaffen.

148,500	Patronen für 7,5 mm. Gewehre,
17,953,000	„ „ 10,4 mm. Gewehre,
760,500	„ „ Revolver.

2. Für Geschütze.

1,125	5,3 cm. Geschosse sammt Metallpatronen,
1,582	„ Exerzierschüsse,
1,290	7,5 cm. Geschosse,
1,590	„ Schußpatronen,
1,440	„ Exerzierschüsse,
27,634	8,4 cm. Geschosse,
30,935	„ Schußpatronen,
13,457	„ Exerzierschüsse,
7,552	12 cm. Geschosse,
13,406	„ Schuß- und Wurfpatronen,
46,900	„ Geschützzündpatronen.

3. Für das Rohgeschossdepot.

3000	8,4 cm. Geschosse,
710	12 cm. „

4. An Bestandtheilen für 7,5 und 10,4 mm. Gewehrmunition.

13,000,000	fertige Hülsen,
11,700,000	„ Geschosse.

Die unter Ziffer 1 und 2 angeführte Munition wurde an das eidgenössische Munitionsdepot abgegeben.

Die Kriegsreserve an Infanteriemunition, bestehend aus 12 Millionen 10,4 mm. Patronen mit Schwarzpulver, ist bis zum Jahreschlusse durch Patronen mit Weißpulver ausgetauscht worden und gelangten die Schwarzpulverpatronen zu Verkaufszwecken an das Munitionsdepot.

Wegen fortwährenden Mangels an P. C. 1889 konnte die in Aussicht genommene Patronenzahl mit P. C. 1889 nicht vollständig erreicht werden und verbleiben daher die nicht laborirten Hülsen und Geschosse mit rund 21 Millionen einstweilen in den Beständen der Munitionsfabrik.

Zum Zwecke der Beschleunigung der Fabrikation der 10,4 mm. Infanteriemunition bisheriger Ordonnanz wurde die im Jahre 1889 begonnene Nacharbeit mit einer Schicht von 55 Mann bis Ende April fortgeführt.

Der Abschluß der Fabrikation der 10,4 mm. Patronenhülsen und Geschosse erfolgte im Monat August und September.

Die durchschnittliche mittlere Arbeiterzahl, inklusive Nachtarbeiter, betrug pro 1890 707 Mann gegenüber 678 Mann im Jahre 1889.

Nach der Einstellung der Nacharbeit wurden die alten Hülsenstanzmaschinen, die größtentheils seit dem Jahre 1867, dem Beginn der Hülsenfabrikation, in ununterbrochenem Betriebe stunden, vor dem Uebergang zur Fabrikation der neuen Hülsen successive wieder in guten Zustand gebracht, sowie auch die bestehenden umgeänderten und eine Anzahl neuer Maschinen aufgestellt und nach und nach in Betrieb gesetzt.

Gleich wie im vergangenen, blieb auch in diesem Jahre die Munitionsfabrik von größeren Unfällen verschont; dagegen sind in Folge der bedeutend vergrößerten Arbeiterzahl und durch die momentane Anstellung vieler ungeübter Arbeiter mehr kleinere Verletzungen vorgekommen als in den früheren Betriebsjahren.

c. Munitions- und Pulverkontrolle.

Die Kontrolle der sämtlichen Munition für Handfeuerwaffen und Artillerie umfaßte wie üblich deren Prüfung in den verschiedenen Fabrikationsstadien und im fertigen Zustande.

Von kontrolirtem Kriegspulver diverser Art sind 21 Lieferungen übernommen und plombirt worden im Totalgewicht von 91,525 kg. Die ballistischen Leistungen der übernommenen Pulver entsprachen den Vorschriften.

Außer diesen Pulverlieferungen kamen noch eine größere Zahl theils in Thun und theils in Worblaufen gefertigte Muster von neuem Pulver für Gewehre und Geschütze zur Untersuchung.

An blanken Waffen gelangten zur Kontrolle im Ganzen 9367 Stück.

Für das Berichtsjahr bleibt noch zu erwähnen die Auswechslung der bisherigen Mundlochschrauben durch neue Mundlochschrauben mit eingeneteter Zündkapsel bei sämtlichen Granaten der verschiedenen Kaliber.

d. Konstruktionswerkstätte.

Die Durchschnittszahl der beschäftigten Arbeiter beträgt 87.

An bedeutenden Inventaranschaffungen wurden gemacht:

- 1 Normallineal mit Etui,
- 1 Transmissionsauskehrung,
- 1 großer Schraubstock,
- 1 Kettenflaschenzug.

Es wurden folgende Arbeiten ausgeführt:

16	Büreaukisten,	Stäbe.
100	Fourgons Ord. 1889 mit Ausrüstung,	Infanterie.
24	Sprengmaterialkisten,	Kavallerie.
63	8,4 cm. Laffeten mit Protzen,	} Feld-
8	8,4 cm. Caissons,	
633	8,4 cm. Munitionskisten für Depotsparcs,	} Positions-
	Umänderung von 26 8 und 10 cm. Batterie-Rüstwagen,	
8	12 cm. Positions-Laffeten mit Protzen und Aus-	} Genie.
	rüstung,	
19	verschiedene Fuhrwerke,	} Verwaltung.
12	Kabel und 17 Drahtrollen,	
	Verschiedenes Brückenmaterial,	
12	Blessirtenwagen mit Ausrüstung,	
14	eiserne Zeltgerippe,	

Außerdem für sämtliche Waffen Lieferung von Ausrüstung, Erstellung von Modellen, etc., Reparaturen und Umänderungen aller Art.

Im Weitern sind alle Anordnungen getroffen für die Fertigstellung von 246 Fuhrwerken für Infanterie und Artillerie.

e. Waffentabrik.

Es wurden geliefert an:

1. Eidg. Verwaltungen.

1200 Revolver, Modell 1882, sammt Zugehör.

Ersatzbestandtheile, Werkzeuge, Lehren und Reparaturen, inklusive Aufrüsten von zirka 2500 diversen Repetirwaffen.

2. Kantonale Verwaltungen.

Einzelne Waffen, Bestandtheile, Lehren, Werkzeuge, Waffenfett, Reparaturen und Verschiedenes.

3. Private.

Einzelne Waffen, Bestandtheile, Lehren, Werkzeuge, Waffenfett, Reparaturen und Verschiedenes.

Außerdem beschäftigte sich die Waffenfabrik mit der Installation von Maschinen zur Selbsterzeugung von Bestandtheilen und der Erstellung von Werkzeugen, Lehren, Verifikationsinstrumenten und Einrichtungen zur Neufabrikation in dem hiezu nöthigen Umfange.

Das Personal des Etablissements weist auf Jahresschluß einen Bestand auf von

9 Angestellten,
17 Waffenkontroleuren,
7 Kontrolgehülfen und
255 Arbeitern (inklusive 10 Lehrlinge).

Fabrikation der Gewehre Modell 1889.

Auf den im Juni 1889 erfolgten Beschluß der eidgenössischen Ráthe betreffend die Annahme eines neuen Infanteriegewehres Modell 1889 und beförderlichste Beschaffung des vorgelegenen Modelles in 150,000 Exemplaren, traf unser Militärdepartement unverzüglich die Einleitungen zur Fabrikation und zwar im Inlande mittelst ausgedehnter Bethheiligung der Privatindustrie durch Lieferung von Einzeltheilen an die eidgenössische Waffenfabrik in Bern, welche mit Lieferung der fertigen kontrolirten Waffen betraut ward.

Am 15. Juli 1889 erließ das Departement die Einladungen zur Konkurrenz und schloß unterm 16. Oktober 1889 die Lieferungsverträge mit 28 bezw. 35 Unternehmern ab.

Die Lieferfristen waren angesetzt mit Beginn auf April 1890 und Abschluß im Dezember 1891 in der Weise, daß die monatlichen Lieferungsquoten allmählig steigend im September 1890 ihren Höhepunkt erreichen und vom Juli 1891 an wieder abnehmen sollten. Der Höhepunkt der monatlichen Lieferungsquoten bezifferte sich dadurch auf 10,000 Stück oder zu 25 Arbeitstagen auf täglich 400 Stück, welche Zahl den Lieferanten der Einzeltheile wegleitend sein mußte für ihre Einrichtungen.

Daß dieser Beschaffungsmodus auf mehr Schwierigkeiten stoßen mußte, als eine konzentrirtere Fabrikation, war vorauszusehen, ebenso

der Umstand, daß das Zurückbleiben weniger oder selbst nur eines einzigen Lieferanten Störung in den Gesamtbetrieb bringen konnte. Der Bundesrath zog aber aus national-ökonomischen Gründen diesen Beschaffungsmodus einer größeren Centralisation der Arbeiter in der eidgenössischen Waffenfabrik in Bern vor, wodurch gleichzeitig ausgedehntere Bauten und Betriebsmittel, sowie der bloß vorübergehende Zuzug einer größeren Zahl von Arbeitern thunlichst umgangen werden konnten. Die Bundesversammlung ihrerseits genehmigte diese Art des Vorgehens.

Die Lieferanten solcher Gewehrtheile, die einer ausgedehnteren mechanischen Bearbeitung bedürfen — und dies ist in der vorgeschriebenen Wechselbarkeit der Bestandtheile bedingt —, vermochten die vertraglichen Liefertermine nicht einzuhalten. Die auswärts bestellten Maschinen wurden nicht nur verspätet geliefert, sondern auch nicht in der erwarteten Vollkommenheit, und ließen bezüglich versprochener Produktionsfähigkeit viel zu wünschen übrig.

Bei einigen wurden die zu treffenden Einrichtungen zur schweizerischen Gewehrfabrikation verzögert durch anderweitige laufende Aufträge.

Bezüglich der Qualität der Einzeltheile ist dieselbe anfänglich nach vielen Richtungen mangelhaft ausgefallen. Mangelndes Verständniß zur Sache, Verwendung ungeeigneter Rohmaterialien und deren unrichtige Behandlung, ungenügend genaue Bearbeitung machten sich erschwerend für die Gesamtfabrikation geltend.

Die Organe der Waffenfabrik, durch fünfjährige Erfahrungen mit den Einzelheiten des neuen Gewehres und den daran zu stellenden Bedingungen vertraut, wurden in ausgedehnter Weise verwendet, um die Ablieferung der Einzeltheile in qualitativ und quantitativ befriedigender Weise zu fördern.

Für die der eidgenössischen Waffenfabrik zugefallenen, selbst zu erstellenden Einzeltheile ist sie andern gegenüber im Vorsprunge, wogegen dieselbe in Lieferung fertiger Gewehre — weil abhängig vom Eingange der von der Privatindustrie zu liefernden Einzeltheile — diesen analog zurückgeblieben ist. Die Vorrathszahl von Einzeltheilen ist eine sehr verschiedene.

Angesichts vertraglich vereinbarter Konventionalstrafen für verspätete Lieferungen sah sich unser Militärdepartement veranlaßt, eine Verschiebung der Liefertermine vorzunehmen, und verwirklichte dieses Zugeständniß auf Jahresschluß 1890, beziehungsweise Januar 1891 in der Weise, daß der Beginn der vertraglichen Lieferungen um zirka 8 Monate hinausgeschoben, der Höhepunkt derselben aber weiter ausgedehnt wurde.

Für 1891 dürften sich nach dem modifizirten Schema für die Lieferungen von Einzeltheilen diejenigen fertiger Gewehre wie folgt gestalten :

Auf	Ende		Zahl.
	März		800
"	"	April	2,600
"	"	Mai	6,000
"	"	Juni	12,000
"	"	Juli	20,000
"	"	August	30,000
"	"	September	40,000
"	"	Oktober	50,000
"	"	November	60,000
"	"	Dezember	70,000

Zusammen im Jahre 1891 70,000 Stück.

Wurde der Beginn der Bestandtheillieferungen durch genannte Anfangsschwierigkeiten verzögert, so ist doch zur Zeit durchwegs Besserung eingetreten und es wird die von Anbeginn geforderte Genauigkeit der Arbeiten nach einmal eingetretenen Normalleistungen sich nutzbringend erweisen.

Nach dem nun geltenden Lieferungsschema für Lieferungen der Einzeltheile sollen diese bis Mitte des Jahres 1892 zum Abschluß gelangen.

f. Waffen-Kontrolle.

Nachdem mit dem Jahre 1889 die Fabrikation der Gewehre Kaliber 10,4^{mm} ihren Abschluß fand, blieb für das laufende Jahr nur noch die Restlieferung mit

2330 Gewehren und
200 Stutzern

zu übernehmen. An Revolvern kamen 1200 Stück zur Kontrolle. Diese Waffen erwiesen sich als den Vorschriften entsprechend ausgeführt.

An aufgerüsteten Schußwaffen kamen zur Kontrolle 1343 Stück, an blanken Waffen 3200 Stück. Auch diese Waffen sind seitens der Waffenfabrik zweckentsprechend behandelt worden.

g. Pulververwaltung.

Schwarzpulver. Die Fabrikation des Schwarzpulvers beschränkte sich auf die Pulvermühlen zu Lavaux und Chur und hatte folgendes Ergebniß:

Jagdpulver	21,932 kg.
Kanonenpulver	57,101 „
Sprengpulver	272,441 „

Zusammen 351,474 kg.

Im Betrage des Jagdpulvers sind inbegriffen 16,869 kg. Spezialpulver für blinde Patronen, im Sprengpulver 19,900 kg. Sprengsatz. Zur Kontrolle gelangten 68,850 kg. Kriegspulver, nämlich:

- 1,100 kg. Jagdpulver Nr. 1 für Revolver,
- 950 kg. Jagdpulver Nr. 2 für Shrapnellfüllungen und
- 66,800 kg. Geschützpulver, wovon der größere Theil aus vorjährigem Fabrikate bestand.

Der Pulververkauf erreicht ein Quantum von 413,728 kg. und zwar:

- 18,131 kg. Jagdpulver,
- 111,505 kg. Kriegspulver und
- 284,092 kg. Sprengpulver.

Dem Voranschlag gegenüber ergibt sich ein Mehrverkauf von 83,728 kg. Schwarzpulver. Derselbe betrifft alle Pulversorten, hauptsächlich aber das Sprengpulver, dessen Absatz den Voranschlag um 64,092 kg. übertraf.

Weißpulver. Die Fabrikation des rauchschwachen Pulvers wurde mit Bewilligung der zuständigen kantonalen Behörden bis und mit dem Monat Juli in den zu diesem Zwecke hergerichteten Lokalitäten der alten Papierfabrik zu Worblauen betrieben, im Monat August aber in die inzwischen auf dem Areal der Pulvermühle erstellten Neubauten verlegt. Der Umzug nahm einige Zeit in Anspruch, die für die Pulverfabrikation verloren ging. Aus diesem und verschiedenen andern Gründen, welche zunächst mit der Vollendung der Bauten und Einrichtungen, sodann mit verschiedenen andern störend wirkenden Verhältnissen und Vorkommnissen im Zusammenhang stehen, erreichte die Produktion an rauchschwachem Pulver das vorgesehene Quantum nicht. Die Fabrikation ergab nämlich:

- 26,342 kg. Pulver für die Munition des bisherigen Ordonnanzgewehres und
- 3,400 „ Probemuster verschiedener Art für 7 $\frac{1}{2}$ mm Gewehre und für Geschütze.

Zusammen 29,742 kg.

Das unserm rauchschwachen Pulver zur Grundlage dienende Material, welches bisher vom Auslande bezogen werden mußte, wird nun in Worblaufen angefertigt, so daß sich die Erfordernisse an Fabrikationsmaterial fremder Herkunft künftighin auf wenige und leicht zu beschaffende Produkte beschränken werden.

XIII. Waffenplätze.

In Bellinzona sind bezüglich der elektrischen Beleuchtung der dortigen Kaserne Unterhandlungen mit der Munizipalität eingeleitet worden.

In Bern ist in der Nähe der Militärstallungen ein Kranken- und Absonderungsstall vom Kanton Bern erstellt worden und es konnte derselbe auf Ende des Berichtsjahres bezogen werden. Als Gegenleistung wurde die für Benutzung des Waffenplatzes zu bezahlende Aversalsumme entsprechend erhöht.

Die Verhandlungen mit Waadt über die Vergrößerung von Neubauten in Bière konnten auch im Berichtsjahr nicht zum Abschluß gebracht werden.

Mit den Staats- und Stadtbehörden in Chur wurde ein neuer Waffenplatzvertrag ohne Feststellung einer bestimmten Dauer und mit einem Jahr Kündigungsfrist vereinbart.

In Colombier ist eine neue verlängerte Schießlinie für die Infanterie erstellt worden.

In Frauenfeld konnten die Thurkorrektionsarbeiten im Frühjahr zu Ende geführt werden; es wurde ein neues Stallgebäude erstellt und durch Landankäufe das Scheibenfeld vergrößert. Zu verzeigen sind noch die Abschlüsse verschiedener Schieß-Servitutsverträge.

Für Herisau ist die Erstellung eines Dependenzgebäudes der Kaserne angeordnet worden.

Die auf eine Erweiterung des Exerzierplatzes in Lausanne und auf die Anweisung eines neuen Schießplatzes gerichteten Unterhandlungen mit der dortigen Munizipalität blieben im Berichtsjahre noch pendent.

Bezüglich des Platzes Liestal ist zu erwähnen, daß die dortigen Wasserverhältnisse einer gründlichen Prüfung unterworfen werden mußten, deren Ergebnis die Herbeischaffung bessern Trinkwassers sein wird.

In Thun ist der von den hohen Räten bewilligte Neubau von Regie-Stallungen mit Reitbahn und Fourragemagazin in Angriff genommen worden. In der Kaserne selbst wurden Mannschafts-Douchen installiert.

Mit einer größern Anzahl Grundeigentümer sind Schieß-Servitutverträge neu abgeschlossen oder auch nur erneuert worden. Von den verfeuerten 12,048 Geschossen sind über den Mühlematt-abhang hinaus im Ganzen 63 Geschosse und Sprengstücke von solchen ricochetirt aufgefunden worden; es macht dies 0,5 % gegen 1,8 % im Vorjahre.

Mit den Staatsbehörden von St. Gallen und der Ortsbürger-gemeinde Wallenstadt sind Verhandlungen behufs Einrichtung eines neuen Waffenplatzvertrages eingeleitet worden. Der Abschluß des Vertrages fällt in's Jahr 1891.

Auf dem Waffenplatz Zürich hat die Resterweiterung des Exerzierfeldes im sogenannten Gänsiloo stattgefunden. Die durch das Tracé der Sihlthalbahn verursachte Einschränkung der Exerzier-Allmenden kann einer nach anderer Richtung hinielenden Ver-größerung des Feldes rufen.

XIV. Landesbefestigung.

An den bestehenden Befestigungswerken in Bellinzona und St. Maurice wurde, wie gewohnt, nur das Allernothwendigste gemacht, und in Luziensteig die im Vorjahr begonnenen Reparatur-arbeiten fortgesetzt.

In St. Maurice wurde während der Wiederholungskurse eines der Werke entsprechend den neuen Ansichten in der Feldbefestigung umgebaut. Es ist aber daraus nicht etwa zu schließen, daß das Genie in ähnlichen Kursen wirklich vielersprießliches in der Vorbereitung derartiger Sperren für den Kriegsfall zu machen im Stande wäre. Einmal kann der kurzen Dauer der Kurse wegen Alles nur in feldmäßigen Stile erstellt werden, was keinen Bestand hat, sodann sind mit den Truppen nicht nur die Feldbefestigung, sondern auch die andern Zweige des Geniedienstes jeweilen durch-zunehmen, insofern die Truppen feldtüchtig erhalten werden sollen, so daß im Verhältniß zu der großen Arbeitsmenge, welche ein permanent oder nur provisorisch befestigter Posten erfordert, diejenige, welche das Genie in gewöhnlichen Kursen zu leisten vermag, nur ganz unbedeutend sein kann.

Wenn wir gleichwohl Truppen an solche Orte beordern, so geschieht dies mehr zu ihrer Belehrung und nicht in der Meinung,

dadurch auf einfachere und billigere Weise zu Befestigungsanlagen zu gelangen.

Für die Minenkammern der Kunstbauten der internationalen Anschlußlinien wurden die nothwendigen Spreng- und Zündmittel in den zu diesem Zweck erstellten Magazinen deponirt. Es fehlen noch einige Depots; dieselben werden aber im Frühjahr 1891 erstellt werden.

Ueber die Festungsanlagen am Gotthard haben wir Folgendes zu berichten:

Das Fort Fondo del Bosco war mit Anfang der Militärkurse fertig, so daß im Berichtsjahr die Truppen dasselbe beziehen und während sämtlichen Kursen darin kasernirt werden konnten. Das Werk ist vollständig armirt. Die Karten für den Schießdienst in Airolo wurden im Verlaufe des Jahres successive, so weit dieselben jetzt schon gemacht werden können, fertig gestellt.

Das Werk auf Motto Bartola ist vollendet.

Auf dem Gotthard-Paß wurde eine Infanterie-Vertheidigung vorbereitet.

Auf der Furka wurden die Felssprengungen für das Werk bei den Galenhütten weitergeführt, die Panzerungs- und Armirungsobjekte sind bei den Lieferanten versandtbereit. Die Unterkunftsgebäude für die Truppen sind vollendet.

Die vorgesehenen Unterkunftsgebäude auf der Oberalp sind ebenfalls vollendet, und die Straße nach dem Tiarnspäß erstellt.

In Andermatt wurden die Spreng- und Maurerarbeiten für das eigentliche Werk auf dem Bühl nahezu vollendet. Außerhalb dieses Werkes verbleiben noch einige Arbeiten zu machen.

Die Panzerobjekte wurden nur zum Theil montirt, da die Lieferanten im Rückstande blieben; deren Fabrikation wurde jedoch auf Ende des Jahres vollendet. Der innere Ausbau des Werkes hat begonnen.

Die Flankirgallerie zwischen Urnerloch und Altkirche ist vollendet; die Armirungsobjekte sind vorhanden.

Die Straße nach dem Bätzberg konnte nicht ganz vollendet werden, doch verbleibt nur noch eine kurze Strecke auszuführen. Beim Bätzbergwerk sind die meisten unterirdischen Aushübe vollendet und das Mauerwerk so weit gemacht, daß mit Frühjahr 1891 die Montierung der Panzerobjekte beginnen kann.

Das Blockhaus auf Brückwaldboden wurde nur zum Theil ausgeführt.

Die Terrain-Aufnahmen für die Erstellung der Karten für den Schießdienst von Andermatt wurden nahezu vollendet.

In Göschenen sind die Anlagen für Umladen und Transport der Panzerungen erstellt und benützt worden.

Es haben verschiedene Schießversuche stattgefunden zur Erprobung von Laffetirungen und Munition, sowie zur Erstellung der Schußtafeln.

Von dem zur Disposition gestandenen Kredite von 3 Millionen Franken wurden 2,500,000 Franken für die Befestigungsbauten am Gotthard verausgabt.

Genehmigen Sie, Tit., die Versicherung unserer vollkommenen Hochachtung.

Bern, den 12. Mai 1891.

Im Namen des schweiz. Bundesrathes,

Der Bundespräsident:

Welti.

Der Kanzler der Eidgenossenschaft:

Ringier.

Bericht des Bundesrathes an die Bundesversammlung über seine Geschäftsführung im Jahre 1890.

In	Bundesblatt
Dans	Feuille fédérale
In	Foglio federale
Jahr	1891
Année	
Anno	
Band	2
Volume	
Volume	
Heft	20
Cahier	
Numero	
Geschäftsnummer	---
Numéro d'affaire	
Numero dell'oggetto	
Datum	16.05.1891
Date	
Data	
Seite	677-831
Page	
Pagina	
Ref. No	10 015 253

Das Dokument wurde durch das Schweizerische Bundesarchiv digitalisiert.

Le document a été digitalisé par les Archives Fédérales Suisses.

Il documento è stato digitalizzato dell'Archivio federale svizzero.